

Rotblau

FC BASEL 1893 / NR. 28 / AUGUST 2017

MAGAZIN

KEVIN BUA

Fast wie neu

UEFA CHAMPIONS LEAGUE

Die drei Gegner 2017

28
FR 8.-
EUR 7.-
9 771660 087007

LEADING PARTNER

 NOVARTIS

PREMIUM PARTNER

 adidas

 Basler
Kantonalbank

 OCHSNER
SPORT

 FELDSCHLÖSSCHEN

 EUROPA PARK

Danke für sieben Jahre
Tango in Basel.



Shootingstar.

Die FCB Mastercard® Kredit- und Prepaidkarten.

Spezielle Angebote, Wettbewerbe, Events und Verlosung von Tickets rund um die wunderbare FCB-Welt: Mit der FCB Mastercard® Kredit- oder Prepaidkarte von Cornèrcard geniessen Generationen von Fans viele exklusive Vorteile und unterstützen gleichzeitig die FCB-Nachwuchsförderung.

cornercard.ch/fcbasel

Mobile Payment

Einfach und sicher bezahlen
mit dem Smartphone
und Ihrer Cornèrcard



by Feldschlösschen
beer4you

Schenken Sie Ihren Liebsten einen Gutschein von beer4you.

Wir liefern die Getränke kostenlos bis in den Keller.



www.beer4you.ch/gutschein



Nicht einmal für eine Tasse Tee mit Ornella Muti

Hier zu erklären, warum ich unlängst FC Sion-FCB dann doch daheim auf der Ottomane angeschaut und mir die Fahrt ins Tourbillon erspart habe, bin ich zu faul. Eine knappe Erklärung muss reichen:

1. Ich wollte daheim sein und nicht im fernen Wallis, falls an diesem Sonntagnachmittag Ornella Muti (Bild) bei mir klingelt und sagt, sie hätte sich auf dem Heimweg von Dreharbeiten in Hollywood zu ihrem Wohnort Rom gehörig verfahren, ob sie sich nicht ein Stündchen zwei bei mir ausruhen dürfe...!?
2. Gerade als ich aus dem Haus wollte, um nach Sion abzufahren, schaute Juliette, die Nachbarin, vorbei. Sie habe keine Eier mehr und ob ich nicht... Ich konnte.
3. Mein für die Faulheit zuständiger Organismus-Teil hatte sich ausgerechnet fünf Minuten vor der Abfahrt nach Sion auf Vollbetrieb hochgefahren.



Man sieht, ich konnte nicht, selbst wenn ich gewollt hätte. Doch als ich dann spät abends, noch ein wenig belämmert vom 1:1 meines FCB in Sion, nachschauen wollte, wie Baltika Kaliningrad gespielt hat, begann ich mich zu schämen. Ich sag gleich weshalb, zuvor aber möchte ich noch zwei Dinge geklärt haben.

1. Ottomane nannte man früher das Sofa.
2. Für das Resultat von Baltika Kaliningrad interessierte ich mich, weil ich seit jeher ein glühender Fan der zweithöchsten Liga Russlands im Allgemeinen und von Baltika Kaliningrad im Speziellen bin.

Bin ich nicht, natürlich nicht, darum liess mich der 1:0-Sieg von Kaliningrad in Wolgograd auch kalt. Doch meine Bewunderung haben die 20 Vereine, die in der 1. Division spielen, einewäg. Bevor ich näher darauf eingehe, sei ferner auch das noch geklärt:

1. Die 1. Division ist die zweithöchste Liga im russischen Profi-Fussball. Warum? Fragen Radio Eriwan!
2. Die Nachbarin brauchte kein zweites Ei. So gesehen hätte ich also durchaus nach Sion fahren können.

Und genau das brachte mich dann doch arg ins Grübeln: Es darf ja wohl nicht sein, dass mir 250 kmlein zu weit sind, um meinen FCB zu unterstützen – und in Russland muss ein Fan von Baltika Kaliningrad sich jetzt langsam auf den Weg machen, wenn er Ende März 2018 beim Auswärtsspiel seiner Lieblinge dabei sein möchte. Baltika Kaliningrad hat nämlich am 31. März 2018 mit Anpfiff um 14.00 Uhr ein Spiel der 30. Meisterschaftsrunde bei Luch-Energia Wladiwostok.

Gut, ein wenig ist das übertrieben. Noch heute muss der Fan nicht schon losziehen, um im kommenden März rechtzeitig im Dinamo-Stadion von Wladiwostok zu sein. Aber ans Packen sollte er langsam denken. Denn von Kaliningrad nach Wladiwostok ist es weit. Sehr weit. Was sag ich, sehr sehr weit sogar. Nämlich 10736 km mit dem Auto. Damit niemand denkt, ich hätte mich vertippt, nochmals: Von Kaliningrad nach Wladiwostok sind es 10700 km und damit siebenmal mehr als von Basel nach Moskau.

Zum Vergleich: Von Kaliningrad zur polnischen Grenze sind es 60 km, also nicht wirklich weiter als von Basel nach Oensingen. Von Wladiwostok zur Grenze nach Nordkorea beträgt die Entfernung 100 km. Aber

zwischen den zwei russischen Liga-Rivalen Wladiwostok und Kaliningrad liegen 10700 km.

Will heissen: Für ein neunzigminütiges Auswärtsspiel muss Wladiwostok über 21000 km oder 26 Flugstunden in Kauf nehmen.

Die Liga besteht dabei nicht nur aus Kaliningrad und Wladiwostok, sondern aus 20 Mannschaften. Das wiederum heisst, dass die Mannschaft von Luch-Energia Wladiwostok auch in der Saison 2017/2018 emsig Flugmeilen sammelt:

Spieltag	Datum	Gegner	Ort	Km-Distanz
1	8.7.2017	Krylja Sowelow	Samara	8500
3	22.7.2017	FK Chimki	Chimki	9500
4	26.7.2017	FC Volgar	Astrachan	9200
5	30.7.2017	Schinnik	Jaroslavl	9300
7	9.8.2017	FK Tjumen	Tjumen	7500
9	19.8.2017	FK Orenburg	Orenburg	8200
11	2.9.2017	Spartak II	Moskau	9500
12	6.9.2017	Baltika	Kaliningrad	10700
13	10.9.2017	Enisej	Krasnojarsk	4200
17	7.10.2017	Kuban	Krasnodar	10000
18	14.10.2017	Avangard	Kursk	9600
20	29.10.2017	Krylja Sowelow	Tomsk	4800
24	18.11.2017	Dinamo	St. Petersburg	10000
26	4.3.2018	Sibir	Nowosibirsk	5000
28	17.3.2018	FC Tambow	Tambow	9200
32	11.4.2018	Zenit II	St. Petersburg	10000
33	15.4.2018	Fakel	Woronesch	9400
34	21.4.2018	Rotor	Wolgograd	9400
37	6.5.2018	Olimpijets	Nischni Novgorod	9000

In der Summe ergibt das für die 19 Auswärtsspiele von Luch-Energia Wladiwostok eine Totaldistanz von 163000 km. Und weil man ja nach dem Spiel wieder nach Hause will, macht das 163000 km mal zwei, also 326000 km. Das entspricht acht Umrundungen der Erde am Äquator.

Gut, bisher habe ich verschwiegen, dass man in Russland den Spielplan inzwischen so gestaltet, dass Wladiwostok manchmal gleich drei Auswärtsspiele hintereinander hat und dafür nur einmal in den Westen fliegen muss, was das Total der Reise-km für 19 Fussballspiele um ein paar Tausender reduziert. Und dennoch gilt festzuhalten: Es mag im weltweiten Profifussball meinetwegen tatsächlich zu viel Geld im Umlauf sein, aber zumindest in der zweiten russischen Liga heisst die Währung Kilometer und nicht Euro, Dollar oder Rubel.

Bleibt noch nachzutragen, dass...

1. zum Auswärtsspiel im 10000 km entfernten St. Petersburg 2008 drei Wladiwostoker Fans mit dem Auto gefahren sind. Dass ihr Team dieses Spiel 1:8 verlor, war für die drei wahren Anhänger das geringere Problem als ihr alter Honda Civic, der die 10'000 km zurück in die Heimat nicht mehr schaffte. Das wiederum liess die Clubleitung von Luch-Energia Wladiwostok nicht auf sich sitzen, sondern spendierte den drei Treuen ein neues Auto.
2. Ja, jetzt schäme ich mich wirklich, am 27. August die 250 km nach Sion sausen gelassen zu haben. So was tut ein Fan nicht, nicht einmal für ein Tässchen Tee mit Ornella Muti.

Joel Finlay



INHALT

FC BASEL 1893
 ROTBLAU MAGAZIN NR. 28 AUGUST 2017

- 5 EDITORIAL Kein Tee mit Ornella Muti
- 8 OBJEKTIV Ricky van Wolfswinkel

10 INTEAM Kevin Bua im Interview: «Ich bin wie ein neuer Transfer»



22 FELDSTUDIE UCL FCB gegen ManUnited Benfica ZSKA Moskau



- 30 CARTE BLANCHE Die Zeit vor der UEFA Champions League
- 38 DR. FUSSBALL Quiz: Wer weiss alles über den FCB und so?
- 40 CARTON JEUNE Leistungszentrum FCB
- 44 33 FRAGEN 3 x 11 Fragen an Tomas Vaclík
- 46 eSPORTS Der FCB in London beim FIFA Interactive World Cup
- 48 HOSPITALITY Ein Lounge-Angebot für jedes Bedürfnis
- 50 ST. JAKOB-PARK Weihnachten im Fussballstadion
- 52 BALLERINA Jana Brunner - vom Rheintal ans Rheinknie
- 58 DIE MITARBEITERIN Franziska Lütte
- 60 DER SPONSOR Basler Kantonalbank mit CEO Guy Lachappelle

64 SPIEL OHNE GRENZEN Schweizer Gastarbeiter in fremden Toren, Teil II



- 72 BUSINESS PASS Dr. David Thiel, CEO IWB
- 75 SPIELTRIEB Weder Abflug noch Absturz
- 78 BANALYSE FCB-Internes abseits des Fussballs
- 82 TORHEIT Martin Dürrs Kolumne

Welt, lass dich umarmen: Ricky van Wolfswinkel ist mit sechs Toren aus sechs Spielen in Basel angekommen.



KEVIN BUA

Wie ein neuer Transfer

Der Genfer Offensivspieler Kevin Bua, ein echt sympathischer, bescheidener junger Fussballer, ist zwar schon seit Sommer 2016 beim FC Basel 1893. Doch weil er mehrmals verletzt war, spielte er 2016/2017 höchst selten. Jetzt ist Bua wieder auf dem Damm, in den ersten Saisonspielen hat er seine grossen Fähigkeiten nicht nur angedeutet. Vielmehr fühlte es sich für ihn wie für den Verein wie ein neuer Transfer an. Ein Gespräch über Buas spanische Herkunft, seine Kindheit in Genf, seinen Weg zur Selbstständigkeit, sein grauenhaftes Lieblingsessen und über sein Heute beim FCB.

TEXT: JOSEF ZINDEL
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER,
FCB-ARCHIV, FRESHFOCUS



FC BASEL 1893

Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (4)



BUSINESS PARTNER (8)



CLASSIC PARTNER (24)



TEAM PARTNER (48)

Alpiq InTec Schweiz AG	Anton Saxer AG	Arcadia Bildungscampus AG	AVC-Systems AG
AVIA	Berest AG	Bider & Tanner AG	BMP Translation AG
C&I Grafik Beschriftung GmbH	COMPEX Professional	Creditreform Egeli Basel AG	cup&more - Mehrweglogistik.ch
Destination Travel AG	dieregie.tv GmbH	EOTECH AG	Favoris AG
Felix Transport AG	Fraumünster Insurance Experts	Garage Nepple AG	Garage Peter Bachofen
Gastrag AG	GastroPfaff AG	IKEA AG Pratteln	IMMO FAMILY AG
Jaisli-Xamax AG	KMUdo AG	LANDI Reba AG	LASER VISTA
Manpower AG	Mövenpick	MTR Health & Spa	Nestlé Nespresso S.A.
OBT AG	Permatrend AG	Praxisklinik Rennbahn AG	ProCart AG
Reisebüro Frossard AG	Schneider Reisen AG Langendorf	SETTELEN AG	Shopping Center St. Jakob-Park
SiBau Management GmbH	staudtcarrera ag	Thomy	Vranken Pommery Suisse SA
Zahnklinik Rennbahn AG			

«Rotblau Magazin»: Kevin, wie heisst du?
Kevin Bua: ... Pardon ...!

... es ist ja klar, dass du über diesen Einstieg ins Gespräch etwas irritiert bist, aber wir möchten halt gerne wissen, mit wem wir es zu tun haben...

... ich denke mal mit Kevin ...

... mit Kevin Bua oder mit Kevin Büa? Es herrscht nämlich überall, selbst bei uns im FCB, Unsicherheit, wie dein Name ausgesprochen wird.

Ah, je comprends ... also es ist klar: Hier in der Schweiz, auch in Basel sagt man Bua. In Spanien allerdings, der Heimat meiner Eltern, heissen wir Bua.

Also ist es eher ein spanischer Name als ein französischer.

Bua ist ein spanischer Name, es scheint nicht nur so. Hier in der Schweiz ist er nicht verbreitet, ich kenne ausserhalb meiner Familie keine anderen Menschen mit diesem Namen.

Wir haben ein klein wenig für dich recherchiert. Im elektronischen Telefonbuch der Schweiz erscheint der Name Bua in der Tat nur rund fünfzehn Mal. Aber für einen Fussballer, der viele Autogramme schreiben darf oder muss, ist Bua ja ein perfekter Name ... doch erzähle uns bitte noch ein wenig mehr über deine Herkunft.

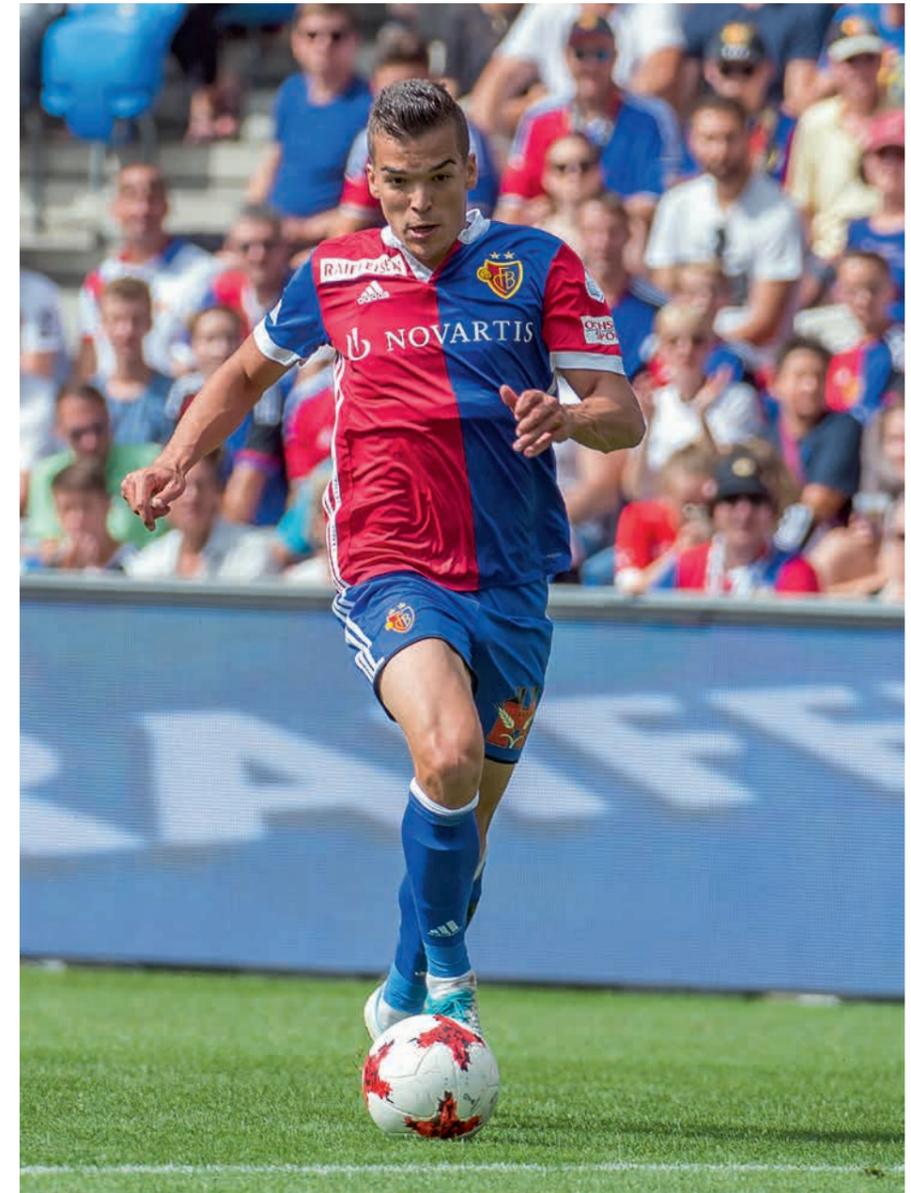
Ich bin schweizerisch-spanischer Doppelbürger, bin in Genf zur Welt gekommen, habe hier meine Schulen gemacht und bin immer in Genf geblieben, bis ich vor zwei Jahren nach Zürich zum FCZ gewechselt habe. Bis dahin habe ich auch stets bei meinen Eltern gewohnt ...

... die ...

... beide Spanier sind, sich aber in Genf kennen gelernt haben. Mein Vater Angel kommt aus dem Städtchen Pontevedra in Galicien, meine Mutter Ana aus Zamora unweit der Grenze zum Norden Portugals. Mein Papa arbeitet als Bus-Chauffeur bei den öffentlichen Verkehrsbetrieben in Genf, meine Mutter in einer Bank ... und dank ihnen und auch dank meinen Grosseltern hatte ich eine glückliche, sehr glückliche Jugend in einer grossen Familie und mit langen Sommerferien in Spanien ...

Erinnerst du dich auch an deine allerersten Kontakte mit dem Fussball?

In meiner eigenen Erinnerung gab es diesen ersten Kontakt gar nie. Für mich ist Fussball etwas, das in meinem Leben schon immer da war. Ich mein, man erinnert sich ja selbst nicht zurück, wie es war, zwei- oder dreijährig zu sein, doch meine Eltern sagen immer wieder, ich sei wohl mit einem Ball am Fuss zur Welt gekommen ...



... Zufall oder sind es die Gene?

Vielleicht nicht unbedingt Zufall. Sport spielte in meinem Elternhaus immer eine Rolle. Mein Vater hat auch Fussball gespielt, nicht auf absolutem Top-Niveau, aber auch nicht wie ein Anfänger. Er war Junior bei Celta Vigo, und als er nach Genf kam, hat er in der 1. Liga gespielt, wenn ich mich nicht sehr täusche, bei Urania und auch beim FC St-Jean. Und mein jüngerer Bruder spielt sehr ordentlich Tennis.

Fast nichts von all dem ist zum Beispiel bei Wikipedia vermerkt, da sind die Informationen und Angaben zu deiner Person karg. Was wäre denn das Wichtigste, was du selbst bei diesem elektronischen Lexikon über dich selbst reinschreiben würdest?

Puh, das ist jetzt nicht grad einfach, wer redet schon gerne über sich ... vermutlich aber würde ich schreiben, dass Kevin Bua am liebsten

eher zurückgezogen lebt und, ja, dass Fussball für ihn eine ganz grosse Bedeutung hat ... aber eigentlich reicht vollkommen aus, was bei Wikipedia schon geschrieben steht.

In welchem Alter du zum ersten Mal in einen Fussballclub eingetreten bist, müsste da doch wohl auch vermerkt sein, oder ...?

Das geschah, als ich vierjährig war und bei den Allerkleinsten bei Servette angefangen habe.

Bei allen Bubenträumen ist es ja nun im Leben nicht immer so einfach, dass ein zehnjähriger Knirps sagen kann: Ich will mal Fussballprofi werden – und ein paar Jahre später ist er es auch. Wann wurde bei dir dieser Berufsweg konkret?

Es kommt sicher ein bisschen drauf an, was man unter «konkret» versteht und es gibt wohl auch einen Unterschied zwischen «träumen»

Jetzt
mitmachen

GEWINN
10 000.-

welovefootball.ch

Testen Sie Ihr Fussballwissen
beim Quiz.

Gewinnen Sie CHF 10'000.- und andere tolle Preise auf
welovefootball.ch/quiz

welovefootball.ch

RAIFFEISEN



und «sicher sein». Davon geträumt habe ich schon früh, und zwar sofort, als ich realisierte, dass es Fussball auch als Beruf gibt. Und sicher oder fast sicher wurde ich im Jahr 2013, als ich bei Servette den ersten Profivertrag bekam und regelmässig in der U21 und immer häufiger auch in der ersten Mannschaft spielen durfte.

Als du zehnjährig warst – von wem hing da in deinem Kinderschlafzimmer ein Bild oder ein Poster?

Ich hatte kein Poster an der Wand, aber einige Autogrammkarten von Spielern von Real Madrid, sicher von Zidane, Raúl und Ronaldo.

Inzwischen bist du doch auch schon 24-jährig geworden. Hast du das Gefühl, im Spitzenfussball tatsächlich schon richtig angekommen zu sein?

Ich denke, dieses Gefühl hatte ich schon vorher. Nicht das Gefühl, meine persönliche Karriere erreicht zu haben, aber Momente wie das erste Spiel mit der U21, später das erste Mal in der Profi-Mannschaft von Servette eingesetzt zu werden, das war dann schon eine Art «Ankunft».

Daran erinnerst du dich?

Es war ein Trainingsspiel gegen die Young Boys in Gstaad oder Saanen, das weiss ich nicht mehr genau, wir verloren 1:2, aber ich durfte das erste Mal in der ersten Mannschaft spielen.

Apropos Servette – dieser Traditionsverein, der am drittmeisten Titel in der Schweiz gewonnen hat, gehört doch nicht in die Challenge League – da stimmt doch irgendwas nicht. Was läuft denn schief in Genf?

Es ist ja nicht nur die Challenge League, vor gut zwei Jahren war es sogar die 1. Liga. Weshalb es so weit gekommen ist, kann ich nicht schlüssig beurteilen. Ich weiss einfach, dass es viele Wechsel im Management und auch viele Trainerwechsel gab. Nachhaltig war das ja nun nicht gerade. Und selbstverständlich war immer wieder das fehlende Geld ein Thema.

Sagen dir frühere berühmte Spielernamen von Servette überhaupt noch etwas? Die Liste ist ja sehr lang ...

... ja, zum Beispiel Oscar Londono, der war in der U21 mein Trainer ...

... bei allem Respekt vor Londono und seiner Karriere, aber es gab schon noch einige andere mehr, mit einem noch grösseren Namen ...

... ja, das denke ich ...



... an dieser Stelle des Gesprächs zählten wir einige Namen früherer Servette-Spieler unterschiedlicher Epochen auf. Dabei wurde klar, dass er von Namen wie Burgener, Barberis, Favre, Neuville, Rummenigge, Pascolo, Senderos, Schällibaum oder Karembeu mindestens schon einmal gehört hatte, dass ihm aber andere wie Abegglen, Chivers, Pfister, Hamberg, Eriksen, Barlie, Pazmandy, Renquin oder Engel kein Begriff waren.

Und wer war der berühmteste Basler Spieler, der einst bei Servette unter Vertrag war?

(Denkt lange nach.) Ulala, wenn ich das jetzt wüsste ...

Stinkt dir diese Art von Fragen vielleicht etwas?

... nein, nein, eigentlich macht es sogar Spass, aber ein Basler bei Servette ...?

Wie wär es zum Beispiel mit Alex Frei ...?!

Oh, non, non! Dass ich jetzt nicht an ihn gedacht habe ...!!!

Ist doch alles nur halb so wild. Vielleicht kennst du ja Spieler aus der Region Genf, die den umgekehrten Weg genommen haben – von Genf nach Basel?

Da fällt mir jetzt auf die Schnelle auch nicht wirklich jemand ein ...

... was verständlich ist, denn du bist jung, wobei: Dein heutiger Teamkollege Dereck Kutesa hätte dir ja schnell einfallen dürfen.

Aber damit du bereit bist, falls dich wieder einmal jemand mit derart absurden Fragen überfällt, stellen wir irgendwo in dieses Interview einen Kasten mit den Namen der Fussballer aus der Romandie, die einst wie du jetzt in Basel gelandet sind ...

... mit dem Umweg über Zürich ...

... da warst du 22-jährig ...

... und da habe ich zum ersten Mal meine eigene Wohnung bezogen. Bis dahin habe ich immer mit meiner Familie zusammen gewohnt.

Und, wie war das?

Eine Woche lang war es etwas schwierig, allein zu wohnen, an alles selber denken zu müssen, doch rasch ging das dann gut. Mittags assen wir ohnehin zusammen mit der Mannschaft, und am Abend versuchte ich, mir selber etwas zu kochen. Reis, Pasta, nichts Kompliziertes, aber so, dass ich nicht auswärts essen gehen musste, wenn ich nicht wollte.

Dabei gibt es in Zürich an jeder Ecke eine Beiz, ein Restaurant oder auch irgendwelche Fast-Food-Stände ...

Das mag ja sein, nur wohnte ich nicht in Zürich, sondern in Wollerau. Ich wollte nicht in der Stadt leben, und so habe ich in Wollerau eine Zweizimmerwohnung gefunden.

So richtig kennengelernt haben dich Fussballfans tatsächlich erst nach 2015. Du hast nach nur rund 50 Spielen in der Challenge League zum FC Zürich gewech-

selt – und dann mit deinen Leistungen eingeschlagen wie der Blitz.

Es stimmt, ich konnte in Zürich recht gut Fuss fassen, aber sooo einfach wie das nun scheint, war es auch wieder nicht. Trainer Urs Meier hat mich noch relativ wenig eingesetzt. Erst als Sami Hyypiä Trainer wurde, hatte ich mehr Spiele. Und das klappte dann wirklich ganz gut.

So gut, dass du nahe an einem Stammplatz warst und in der Saison 2015/2016 über 30 Einsätze hattest. Dennoch blieb es bei nur einem Jahr im Letzigrund. Warum?

Es war kein Entscheid gegen den FCZ, sondern einer für den FCB. Wenn du Fussballer in der Schweiz bist und der FCB ruft, dann fällt die Entscheidung wohl in den seltensten Fällen schwer. Es war ja vorher schon so: Der FC Zürich wollte mich, ich hatte die Chance, mich von Servette zum FCZ zu verbessern, und diese Gelegenheit wollte ich nutzen.

Hättest du dir als Spieler des FCZ vorstellen können, dass dieser Verein in die Challenge League absteigen würde?

Nein, das habe ich mir nicht vorstellen können. Niemand hat es sich vorgestellt, aber dann passieren im Fussball halt solche Dinge.

Man könnte also sagen, dass dein Wechsel von Zürich nach Basel im Sommer 2016 ein richtig weiser Entscheid gewesen ist. Doch ganz so einfach ist diese Schlussfolgerung ja dann auch nicht, schliesslich verlief dein erstes Basler Jahr ja auch alles andere als rund. Was lief schief?

Nochmals, mein Wegzug von Zürich hatte nicht das Geringste mit Gedanken an einen Abstieg zu tun. Der FCZ ist ein guter, sehr guter Verein, da musst du auch nicht zwingend weg, aber eben, wenn du nach Basel kannst ...

Du warst das erste Jahr häufig verletzt, hattest Probleme im Oberschenkel und im Knie, hattest eine Operation am Aussenband und warst da rasch weit weg von der ersten Mannschaft. Gab es da auch Momente, in denen du wirklich Angst um deine Karriere hattest? Angst, dass alles schon vorbei ist, ehe es richtig begonnen hat?

Ich war enttäuscht, einen Moment lang auch traurig, aber ich hatte ein Ziel, und das wollte ich erreichen: Wieder gesund zu werden, wieder auf hohem Niveau Fussballspielen zu können. Es gab dabei in meinem Umfeld viele, die mich unterstützten, in der Mannschaftskabine, in der Familie, nein, aufgeben kam für mich keine Sekunde infrage.

Und dennoch, was würde mit einem wie dir passieren, wenn dein Leben als Fussballprofi aus Verletzungsgründen bereits mit 23 oder 24 Jahren aus und vorbei gewesen wäre?

Ich habe die Matura, ich habe im ersten Jahr nach der Matura, als ich bei Servette bereits im weiteren Umfeld der ersten Mannschaft war, ein Jahr lang hinter den Kulissen in den Büros der Genfer Polizei arbeiten können. Das war lehrreich – ich würde mich also auch ohne Berufsfussball durchsetzen können.

Es waren in der Saison 2016/2017 mit dem FCB dann total fünf Einsätze in der Meisterschaft und im Cup, davon nur einer über die vollen 90 Minuten. Fühlst du dich da überhaupt so ganz richtig fest als Meister und Cupsieger 2017?

Hoppla, ein bisschen gemein diese Frage. Sagen wir es so: Ja, ich bin auch Schweizer Meister 2017 und Cupsieger 2017, denn ich bin in der Saison in beiden Wettbewerben zu Einsätzen gekommen. Ich musste zwar oft individuell trainieren, doch ich war häufig in der Kabine und beim gemeinsamen Mittagessen dabei. Es gab keinen, der sagte, ich sei jetzt ein Meister in Anführungszeichen. Das hat geholfen, aber klar ist auch: Ein Titelgewinn, bei dem man so mit richtig vielen Spielen und einigen Toren ganz direkt mitgeholfen hat, wird bei mir ganz sicher noch grössere Emotionen auslösen als jetzt die zwei Erfolge von 2017.

Was war dein bisher schönster Moment in Basel?

Mein allererster Einsatz mit der Mannschaft – das war beim Vorbereitungsspiel auf die Saison 2016/2017 gegen den VfL Wolfsburg im Joggeli ...

... das 3:3 endete. Angenommen, du musst einem Freund aus Spanien in einigen Worten erklären, was der FCB ist, was bekäme der Freund von dir zu hören?

Ich würde ihm sagen, der FCB sei der grösste und beste Fussballclub der Schweiz mit einer fantastischen Unterstützung der Bevölkerung und der Fans.

Dann machen wir dieses Spielchen noch ein wenig weiter und nehmen an, du seiest ein Fremdenführer für eine Gruppe mit zehn japanischen Touristen. Dein Auftrag lautet, diesen Menschen einen ersten flüchtigen Eindruck «deiner» bisherigen drei Städte Genf, Zürich und Basel zu ermöglichen. Wohin führst du die Leute in Genf, was zeigst du denen?

Ja, ganz sicher den Jet d'eau, unseren Springbrunnen im See, der das Wasser fast 140 Meter hoch schleudert. Überhaupt würde ich sie an den See führen. Und ich würde ihnen das Stade de Genève zeigen und sie zu den Sitzen der grossen internationalen Organisationen, zum Beispiel zu den Vereinten Nationen führen.

In Zürich?

Nun, ich spielte nur ein Jahr in Zürich, wohnte ausserhalb der Stadt und dürfte so gesehen nicht als Touristenführer auftreten. Aber sicher würde ich die Gäste ans Bellevue bringen, ebenfalls an den See, zum Landesmuseum und in diesen alten Stadtteil mit den vielen Restaurants und Bars ... wie heisst diese Gasse schon wieder ...?!

Niederdorf – und was schliesslich würdest du in Basel zeigen?

Das Joggeli, den Barfüsserplatz, das Rheinufer, dann weiss ich, dass es hier viele Museen gibt und einen lustigen Brunnen mit den vielen beweglichen Figuren, vielleicht würde ich auch noch nach Rheinfeldern gehen. Das Städtchen gefällt mir sehr.

Zurück zum Fussball, der sich für dich ja nun hier in Basel abspielt. Klar, die Saison ist noch jung – aber für dich verlief sie weit vielversprechender als vor einem Jahr. Du hast jetzt schon mehr Einsätze als in der vergangenen Saison und hast nun auch deine ersten Tore für den FCB erzielt. Ist dieser Spätsommer 2017 möglicherweise ein Wendepunkt in deiner Karriere, so im Sinn «von nun an gehts nur noch bergauf»?

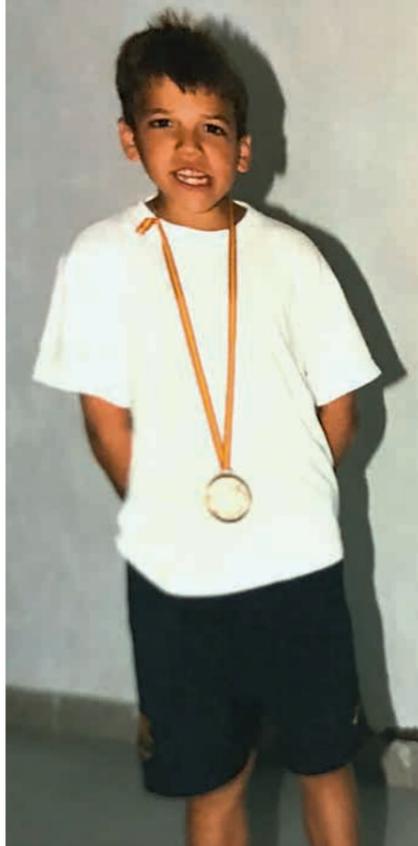
Wendepunkt? Mmh, das weiss ich nicht. Aber jetzt wirklich dabei sein, auch spielen zu können, fühlt sich an wie ein neuer Transfer. Trainer Wicky zählt auf mich, er gibt mir Vertrauen, lässt mich spielen. Das ist einfach nur wunderbar.

Spürst du als FCB-Spieler einen grösseren Druck als früher in Genf oder in Zürich?

Nein, der Druck ist gleich, Leistung wird überall verlangt. Aber in Basel ist die Erwartungshaltung grösser als in Genf, auch als in Zürich.

Teilst du den Eindruck vieler, dass dem FCB zwar mit Respekt und auch Bewunderung, umgekehrt aber auch mit Neid begegnet wird?

Das habe ich mir so jetzt noch nicht überlegt. Neid, nein, den stelle ich nicht wirklich fest.



Auch als ich beim FCZ spielte, war Neid kein Faktor, der mir aufgefallen wäre. Wenn wir gegen Basel spielten, wollten wir halt den FCB schlagen – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Vergangene Saison war ja – natürlich vor allem ausserhalb von Basel – oft von einer langweiligen Meisterschaft die Rede, so im Stil: Der mächtige FCB macht die Meisterschaft kaputt. Welche Gedanken löst das bei dir aus?

Ehrlich gesagt keine. Klar gibt es viele, die möchten, dass der FCB nicht Meister wird, das ist ja normal, aber mehr sehe ich da nicht dahinter.



Kevin Bua

Geburtsdatum: **21. August 1993**
 Geburtsort: **Genf**
 Nationalität: **Schweizer/Spanier**
 Position: **Mittelfeldspieler**
 Beim FCB: **Seit 2015**

Profikarriere
 1997–2015 **Servette FC**
 20015–2016 **FC Zürich**

Die ersten Saisonspiele mit den guten Spielen von YB und des FCZ deuten jedenfalls nicht mehr auf einen Alleingang des FCB hin. Wäre das Leben ein Wunschkonzert, wie hättest du es lieber – fünf, sechs Spieltage vor Saisonende bereits mit deutlichem Vorsprung Meister zu sein oder in einer Finalissima um den Titel zu spielen?

CHAMPION!!! Ich will Meister werden, ich will nichts anderes als Meister werden ...

Denkt man als Spieler auch mal daran, dass der FCB irgendwann auch mal «nur» Zweiter, Dritter, Viertes sein könnte? Vielleicht sogar ohne Europacup?

Auch da gilt – solche Gedanken mach ich mir nicht, aber es ist klar: Das kann passieren, auch dem FCB. Jede Serie reisst irgendwann einmal.

Bevor du aus diesem «Verhör» entlassen wirst, bitten wir dich um die knappe Beantwortung einiger Stichwort-Fragen: Stichwort 1: Trump?

Rassist.

Stichwort 2: Journalisten ?

Die haben oft die Tendenz zum Negativen.

Stichwort 3: deutsche Sprache?

Da gehts bei mir langsam ein bisschen besser.

Stichwort 4: Fasnacht?

Ich weiss, dass die Fasnacht in Basel grosse Tradition hat. Ich war allerdings noch nie dabei, habe mir aber letztes Mal die ganze Übertragung am Fernsehen angeschaut.

Stichwort 5: Religion?

Ich bin katholisch und gläubig, in die Kirche gehe ich hie und da, vor allem in Spanien.

Stichwort 6: dein Privileg?

Fussball!

Stichwort 7: Tegernsee?

Harte Vorbereitungszeit auf die Saison.

Stichwort 8: Wichtigste Persönlichkeit ausserhalb der eigenen Familienmitglieder?

Ich denke, wenn es weder Vater, Mutter noch Bruder sein darf, dann entscheide ich mich für Jesus.

Stichwort 9: auf dem Teller?

Œuf au plat avec frites.

Wie bitte? Was bitte?

Œuf au plat! Das sind gebratene Eier ...

Ach so, Spiegeleier!?

Ganz genau. Und die lege ich auf Pommes frites, das ist meine absolute Lieblingsspeise.

Stichwort 10: Dieses Interview mit dem Magazin Rotblau war ...?

Vergnüglich.

War es auch für uns. Dankeschön.

NICHT-ROMANDS, DIE AUS DER ROMANDIE ZUM FCB KAMEN					
Name/Vorname	Nation.	Jahrgang	Kam von	Beim FCB	Spiele/Tore
Atouba, Thimothée	CAM	1982	Xamax	01-04	96/5
Cantaluppi, Mario	SUI	1974	Servette	93-96, 98-04	303/29
Carlitos	POR	1982	Sion	07-10	111/20
Hasler, René	SUI	1948	Xamax	72-76, 79-82	264/29
Huber, Stefan	SUI	1966	Lausanne	93-99	208/Torhüter
Jaeck, Alfred	SUI	1911-1953	Servette	30-31, 32-36	170/73
Jeitziner, Martin	SUI	1963	Xamax	80-86, 91-95	285/49
Kawelashwili, Mikhail	GEO	1971	Sion	05-07	14/4
Klauser, Ernst	SUI	1934	Servette	53-55, 56-58	12/1
Küng, Hans	SUI	1949	Xamax	77-83	198/Torhüter
Marque, François	FRA	1983	FC Baulmes	06-10	85
Mata, Enrique	SUI/ESP	1957	Xamax	85-91	118/49
Maurer, Jean-Jacques	SUI	1931	FC Bienne	58-60	38/5
Maurer, Kurt	SUI	1926	Urania Genf	45-47, 51-54	122/2
Michaud, Bruno	SUI	1935	Lausanne	55-57, 58-70	355/2
Quattara, Ahmed	CIV	1969	Sion	98-99	17/3
Potocianu, Dan	ROU	1974	Servette	98-99	10
Savic, Nenad	SUI	1981	Xamax	99-03	80/6
Schleiffer, Ernst	SUI	1957	Xamax	79-81	38
Serey Die, Geoffroy	CIV	1984	Sion	12-15, ab 16	101/4
Smajic, Admir	BIH	1984	Xamax	92-97	130/18
Stäuble, Gottlieb	SUI	1929-2015	Lausanne	46-51, 55-59	355/2
Sundermann, Jürgen	GER	1940	Servette	68-72	132/36
Tchouga, Jean-Michel	CAM	1978	Yverdon	00-03	63/21
Tholot, Didier	FRA	1964	Sion	99-01	54/15
Tum, Hervé	CAM	1979	Sion	00-04	133/31
Turin, Charles	SUI	1933	Bienne	58-59	5



MEHR ALS NUR PAUSENVERPFLEGEUNG – DER FC BASEL 1893 EMPFIEHLT



rhympark

Mülhauserstrasse 17 | 4056 Basel
+41 61 322 10 40
www.rhympark.com

Gasthaus zur Blume



Hauptstrasse 11 · 4312 Magden
Telefon 061 841 15 33 · www.gasthauszurlume.ch

Gutbürgerliche Küche mit viel Liebe

Kurt Treier führt seit 22 Jahren das Gasthaus zur Blume in Magden. Das Restaurant im Zentrum des Dorfes ist eines der ältesten Häuser in Magden; Treier bietet darin eine gutbürgerliche Küche an mit frischen Zutaten aus der Region. Zudem hat der Gasthof sieben Zimmer zum Übernachten.

GASTHAUS ZUR BLUME

«Rotblau Magazin»: Herr Treier, es geht auf den Herbst zu – was bedeutet das für das Gasthaus zur Blume?

Kurt Treier: Das bedeutet, dass uns ab Oktober eine «Metzgete» und generell die Wildsaison bevorstehen, was bei uns immer eine sehr beliebte Zeit mit verschiedenen Menü-Variationen ist.

Was macht für Sie eine gute Küche aus?

Zu einer guten Küche gehören für mich frische Zutaten, die aus der Region kommen und mit Liebe zubereitet werden.

Was bieten Sie in der «Blume» an? Was sind Ihre Spezialitäten?

Wir haben eine gutbürgerliche Küche und bieten verschiedenste Dinge an: wie zum Beispiel frische, regionale Forellen, täglich frisch gelieferte Kalbsleber und Rindsfleisch aus der Region. Wir haben eher eine einfache Küche – ohne Sterne oder Punkte.

Wie viele Plätze gibt es in Ihrem Restaurant?

Wir haben einen Speisesaal mit 80 Plätzen für Bankette, einen kleinen Saal mit 20 Plätzen, dann eine Kegelbahn mit 16 Plätzen und eine Gaststube, die gleichzeitig als Fumoir dient, dort hat es 30 Plätze. Im Sommer empfangen wir unsere Gäste auch gerne in unserer grossen Gartenwirtschaft mit 80 Plätzen und einem schönen Kastanienbaum, der über 200 Jahre alt ist.

Wie viele Mitarbeiter beschäftigen Sie in welchen Positionen?

Zurzeit haben wir 15 Mitarbeiter, sechs davon arbeiten im Service, acht sind in der Küche beschäftigt und jemand ist um den Unterhalt besorgt, wie beispielsweise die Wäsche. Wir haben ja noch sieben Gästezimmer, die meistens belegt sind.

Die Nachfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten ist also durchaus gegeben.

Ja, das ist so – eigentlich würden wir gerne mehr als sieben Zimmer anbieten, denn es gibt in dieser Gegend nicht viele weitere solche Angebote. Aber es hat doch einige Wochenaufenthalter oder sonstige Geschäftsleute, welche eine Übernachtungsgelegenheit suchen. Unsere Zimmer sind schön und gemütlich eingerichtet, wir freuen uns immer, wenn wir Gäste darin begrüßen dürfen.

Können Sie uns etwas über das Haus erzählen?

Als wir vor einiger Zeit eine Rauchkammer herausgerissen haben, fanden wir einen Schamottstein, der von 1669 ist. Was wir aber nicht fanden, sind Inschriften. Wir wollten einmal das genaue Alter mit der Gemeinde eruiieren, aber konnten dazu leider nichts herausfinden, ausser dass es ein uraltes Haus ist.

War es schon früher ein Gasthof?

Früher sind hier einmal ein Bauernhof gewesen und eine Metzgerei. Gewisse Teile des

Hauses waren aber schon immer zur Beherbergung von Gästen genutzt worden. Für eine gewisse Zeit war auch die Abfüllanlage der Quelle des Magdener Mineralwassers im Saal.

Seit wann sind Sie Wirt der «Blume»?

Ich bin seit 22 Jahren der Wirt und vorher betrieben meine Eltern 30 Jahre lang dieses Restaurant. Wir sind in den 70er-Jahren von Leibstadt, wo meine Eltern auch ein Restaurant betrieben hatten, nach Magden gekommen.



RÔTISSERIE RAURICA

Dorfstrasse 32 | CH-4303 Kaiseraugst
Tel. +41 (0)61 811 26 31
www.restaurant-raurica.ch | info@restaurant-raurica.ch



Restaurant Stadion Chez Max & Francis



St. Jakobs-Strasse 161, 4132 Muttenz
Telefon: 061 312 20 40

Das Hotel-Restaurant Adler,
gelegen im schönen Markgräflerland, bietet Ihnen eine ausgezeichnete Gourmetküche, feine internationale Weine sowie Hotelzimmer mit allem Komfort.

Hansjörg Wöhrle
Hauptstrasse 139
D-79576 Weil am Rhein

Telefon +49 7621 982 30
Telefax +49 7621 756 76

www.adler-weil.de
adler-weil@t-online.de

HOTEL RESTAURANT WALDHAUS

Birsfelden
In der Hard / Basel

Tel. 061 313 00 11
Fax 061 378 97 20
www.waldhaus-basel.ch

Öffnungszeiten: Mo-Sa 07.30 bis 23.30, So 07.30 bis 22.00



DIE GEGNER

ManUnited, Benfica und ZSKA Moskau – fast die ganze Palette

Die ehemaligen Fussballgrössen Francesco Totti und Andrej Schewtschenko haben am 24. August 2017 bei der Auslosung zu den Gruppenspielen dem FC Basel 1893 und seinen Fans für die neueste Kampagne in der UEFA Champions League eine attraktive, aber auch äusserst «nahrhafte» Gruppe zusammengestellt. Benfica Lissabon aus dem Topf 1, Manchester United (hier mit einer Aufnahme aus dem Jahr 2011 von Granit Xhaka und Ryan Giggs), aus dem Topf 2 und YB-Bezwinger ZSKA Moskau aus dem Topf 4 repräsentieren fast die ganze Palette des sportlichen Europa: den lateinischen, den englischen und den osteuropäischen Fussball. Lesen Sie auf den folgenden Seiten die Porträts über die drei FCB-Gegner und dazu Erinnerungen an die Zeit, als dieser Wettbewerb noch Europacup der Meister hiess.

TEXT: HANSJÖRG SCHIFFERLI UND JOSEF ZINDEL
FOTOS: FRESHFOCUS, KEYSTONE

Manchester United ist der «wertvollste» Verein der Welt



Es mögen andere – wie Real Madrid – wenigstens in den letzten Jahren sportlich erfolgreicher gewesen sein als Manchester United. Denn die «Roten» aus Englands Nordwesten sind nie mehr Meister geworden, seit ihr grosser Manager Sir Alex Ferguson im Sommer 2013 seine Karriere beendet hat.

Aber in andern Ranglisten sind sie vorne: Gemäss der Wirtschaftsprüfungsanstalt Deloitte ist ManUnited 2015/16, also nach der aktuellsten Liste, mit 689 Millionen Euro der umsatzstärkste Verein überhaupt. Und nach neuester Rechnung von «KPMG», einem andern Grossen dieser Wirtschaftsprüfer, ist der Club mit 3,1 Milliarden Euro der «wertvollste» der Fussballwelt.

Natürlich ist er seit jeher einer der Grossen in England. Als erster Club von der Insel gewann er den Europacup der Meister. Dass dies 1968 war

und damit genau zehn Jahre nach dem Flugzeugabsturz von München-Riem, der acht Spieler das Leben kostete, war eine besonders emotionale Sache. Der legendäre Manager Matt Busby, Verteidiger Bill Foulkes und die grosse Clublegende Bobby Charlton gewannen als Überlebende des Absturzes den Final 1968 im Wembley-Stadion (auch das noch) gegen ... Benfica Lissabon in der Verlängerung 4:1.

Die zweite grosse Ära der United nach jener Busbys, der von 1945 bis 1969 im Amt war und eben den Wiederaufbau nach dem Riem- Unglück schaffte, war jene mit Alex Ferguson. Seit 1967 mit dem anschliessenden Meisterscupsieg hatten die «Roten» keinen Meistertitel mehr gewonnen, zwischendurch waren sie gar eine Saison lang zweitklassig – bis der Schotte Ferguson im November 1986 in Old Trafford antrat. Als er im Sommer 2013, knapp 27 Jahre und sage und schreibe 1500 Pflicht-

spiele später, zurücktrat, hatte Manchester United unter ihm 13 seiner 20 Meistertitel gewonnen, dazu fünfmal den Cup zweimal Meisterscup sowie zweimal die UEFA Champions League. Der Höhepunkt war das Triple von Meisterschaft, FA-Cup und – mit zwei Toren in der Nachspielzeit gegen den FC Bayern München – Meisterscup.

FERGUSONS NACHFOLGER

Seither haben sich – der von Ferguson selbst vorgeschlagene – David Moyes (nur bis April 2014), der Holländer Louis van Gaal (bis 2016) und der Portugiese José Mourinho versucht (oder versuchen es noch), Platz 1 der Premier League zu erobern. Sie schafften es (noch) nicht. Nach der verpatzten Zeit unter Moyes spielte Manchester United erstmals seit 19 Jahren nicht in der UEFA Champions League, ja überhaupt nicht im Europacup. Im Jahre 1 unter Van Gaal reichte es über die Play-offs

immerhin in die Königsklasse. Im Jahre 2 unter dem Holländer war dank dem FA-Cup-Sieg ein Platz in der Europa League der Preis. Den veredelte nach Van Gaals Entlassung Mourinho in der vergangenen Saison mit dem Sieg im Europacup II, mit einem 2:0 im Final gegen Ajax Amsterdam.

Aber Platz 6 in der Premier League, nicht weniger als 24 Punkte hinter Chelsea, war schon eine Enttäuschung. Umso mehr, als der Club zu Saisonbeginn sehr tief in die Kasse gegriffen und Zlatan Ibrahimovic und Paul Pogba verpflichtet hatte. Ibrahimovic kam zwar ablösefrei, aber für ein ordentliches Gehalt; für Pogba, der Juventus abgeworben wurde, waren 105 Millionen Euro aufzuwerfen. Da war der Sieg in der UEFA Europa League keine grosse Sache.

Ins zweite Jahr unter Mourinho, der natürlich nichts weniger als den ersten Meistertitel seit der Ära Ferguson will, geht Manchester United mit einer etwas weniger prominent aufge-

rüsteten Mannschaft. Ibrahimovic fiel im April mit einem Kreuzbandriss aus, er war beim Finalsieg gegen Ajax nicht dabei. Aber mittlerweile hat er seinen Vertrag um ein Jahr verlängert. Neu verpflichtet hat der Verein für 85 Millionen Euro den Belgier Romelu Lukaku von Everton. Das geschah am Tag, nachdem Rekordspieler Wayne Rooney nach 13 Jahren und über 500 Pflichtspielen seine Rückkehr zu Everton vollzogen hatte. Sein letztes Tor für Manchester United, am 21. Januar 2017, war Rooneys 250. gewesen. Damit hatte er Bobby Charlton abgelöst, der über 40 Jahre lang der Rekordschütze des Clubs gewesen war.

Was Manchester United bei all diesen Erfolgen (noch) nicht geschafft hat: Den FC Basel 1893 im Old Trafford zu besiegen. Denn im Frühjahr 2003 spielten die Basler in der zweiten Gruppenphase der UEFA Champions League in Manchester 1:1; im Herbst 2011 nahmen sie nach einem 0:2-Rückstand und einer 3:2-Führung ein 3:3 mit, ehe sie hinterher gar noch das Heimspiel mit 2:1 gewannen ...



Der Spanier Juan Mata ist einer der vielen Weltklasse-Spieler von Manchester United.

Manchester United: Zahlen, Daten, Namen

Offizieller Vereinsname:	Manchester United Football Club
Homepage:	www.manutd.com
UCL-Spiele 2017:	gegen den FC Basel 1893: Dienstag, 12. September 2017, 20.45 Uhr Manchester United–FC Basel 1893, in Manchester (1. Spieltag) Mittwoch, 22. November 2017, 20.45 Uhr, FC Basel 1893–Manchester United, in Basel (5. Spieltag)
Der Weg in die UCL-Gruppenphase:	Als Sieger der UEFA Europa League 2016/2017 direkt qualifiziert
Gegründet:	5. März 1878 als Newton Heath LYR F.C.
Clubfarben:	Rot (Weiss, Schwarz)
Aufsichtsratsvorsitzende:	Avram Glazer und Joel Glazer
Trainer:	José Mourinho (Portugiese, 2012)
Stadion:	Old Trafford 75 643
Meisterschaft 2016/2017:	6. Rang, 23 Punkte hinter Meister FC Chelsea
Meisterschaft 2017/2018, die ersten Spiele:	Manchester United–West Ham 4:0, Swansea-Manchester United 0:4
Nationale Erfolge:	Englischer Meister (20 x): 1908 1911 1952 1956 1957 1965 1967 1993 1994 1996 1997 1999 2000 2001 2003 2007 2008 2009 2011 2013 Englischer Cupsieger (FA-Cup, 12 x): 1909 1948 1963 1977 1983 1985 1990 1994 1996 1999 2004 2016 Englischer League Cup (5 x) 1992 2006 2009 2010 2017 Englischer Supercup (21 x) 1908 1911 1952 1956 1957 1965 1967 1977 1983 1990 1993 1994 1996 1997 2003 2007 2008 2010 2011 2013 2016
Erfolge Europacup:	Europacup der Meister/UEFA Champions League (3 x) 1968 1999 2008 UEFA Europa League (1 x) 2017 Europacup der Cupsieger (1 x) 1991
Clubrekorde:	Die meisten Spiele: Ryan Giggs (963) Die meisten Tore: Wayne Rooney (250) Höchster Sieg national: 10:1 gegen die Wolverhampton (1892) Höchster Sieg im Europacup: 10:0 gegen Anderlecht (1956) Höchste Niederlagen national: 0:7 gegen Blackburn (1926), Aston Villa (1930) und Wolverhampton (1931) Höchste Niederlage im Europacup: 0:5 gegen Sporting Lissabon (1964)
Rekordspieler im Europacup:	Ryan Giggs 157 Spiele Paul Scholes 120 Spiele Gary Neville 115 Spiele
Rekordtorschützen im Europacup:	Wayne Rooney 39 Tore Ruud van Nistelrooy 38 Tore Ryan Giggs 29 Tore
Europacup-Spiele gegen Schweizer Clubs:	2002/2003, UCL, FC Basel 1893–Manchester United 1:1, 1:3 2011/2012, UCL, FC Basel 1893–Manchester United 3:3, 2:1

Manchester United: Das Kader 2017/2018

Vorname/Name	Geboren	Nationalität	Vorname/Name	Geboren	Nationalität
Torhüter:			Mittelfeldspieler:		
1 David de Gea	07.11.1990	ESP	6 Paul Pogba	15.03.1993	FRA
20 Sergio Romero	22.02.1987	ARG/ITA	8 Juan Mata	28.04.1988	ESP
32 Sam Johnstone	25.03.1993	ENG	15 Andreas Pereira	01.01.1996	BRA/BEL
40 Joel Pereira	28.06.1996	SUI/POR	16 Michael Carrick	28.07.1981	ENG
45 Kieran O'Hara	22.04.1996	ENG	18 Ashley Young	09.07.1985	ENG
Verteidiger:			21 Ander Herrera	14.08.1989	ESP
2 Victor Lindelöf	17.07.1994	SWE	22 Henrikh Mkhitaryan	21.01.1989	ARM
3 Eric Bailly	12.04.1994	CIV	27 Marouane Fellaini	22.11.1981	BEL/MAR
4 Phil Jones	21.02.1992	ENG	31 Nemanja Matic	01.08.1988	SRB/SVK
5 Marcos Rojo	23.03.1990	ARG	Stürmer:		
12 Chris Smalling	22.11.1989	ENG	9 Romelu Lukaku	13.05.1993	BEL/COD
17 Daley Blind	09.03.1990	NED	10 Zlatan Ibrahimovic	03.10.1981	SWE/BIH
23 Luke Shaw	12.07.1995	ENG	11 Anthony Martial	05.12.1995	FRA
24 Timothy Fosu-Mensah	02.01.1998	NED	14 Jesse Lingard	15.12.1992	ENG
25 Antonio Valencia	04.08.1985	ECU	19 Marcus Rashford	31.10.1997	ENG
36 Matteo Darmian	02.12.1989	ITA	Trainer:		
38 Axel Tuanzebe	14.11.1997	COD	José Mourinho (Chef-Trainer)	26.01.1963	POR
43 Cameron Borthwick-Jackson	02.02.1997	ENG	Rui Faria (Assistenztrainer)	14.06.1975	POR
			Emilio Alvarez Blanco (Torhütertrainer)	19.10.1961	ESP
			Richard Hawkins (Konditionstrainer)	27.01.1971	ENG
			Silvino Louro (Techniktrainer)	05.03.1959	POR

Benfica ist zurück auf der Nummer 1



Benfica und Sporting aus der Hauptstadt Lissabon, der FC Porto aus der grossen Stadt im Norden – sie dominieren Portugals Clubfussball seit jeher. Seit 1934 die nationale Liga eingeführt wurde, hiess der Meister je einmal Belenenses Lissabon (1946) und Boavista Porto (2001). Sonst aber: 36-mal Benfica, 27-mal FC Porto, 18-mal Sporting. Oder etwas präzisiert: Seit Sporting 2002 seinen bis heute letzten Meistertitel feierte, wurden der FC Porto neunmal und Benfica sechsmal Champion. Dabei dominierte von 2002/2003 bis 2013 Porto mit neun Titeln (gegenüber zwei für Benfica), seither aber hiess der Meister stets Benfica.

Es kommt also die klare Nummer 1 des Landes nach Basel – wie schon vor sechs Jahren. Damals wurde Benfica nach einem 2:0 in Basel und einem 1:1 daheim Gruppensieger – vor dem FCB und Manchester United. In den Viertelfinals scheiterten die Portugiesen an Chelsea, dem nachmaligen Sieger. Es ist ja überhaupt so, dass – anders als beim FC Porto – die ganz grossen internationalen Erfolge Benficas länger zurückliegen. Das waren die Meisterscup-

siege 1961 und 1962, mal gegen den FC Barcelona, mal gegen Real Madrid. Benfica wars, das die grosse Startserie Reals beendete. Im ersten Final war die grosse Figur des Vereins aus Angola zwar schon im Lande, aber noch nicht spielberechtigt. Ein Jahr später dann schoss Eusebio mit 20 Jahren die zwei entscheidenden Tore zum 5:3 gegen Real. Vor dreieinhalb Jahren ist er gestorben.

BELA GUTTMANN UND DIE LOHNERHÖHUNG

Der Trainer jenes Benfica war der Ungar Bela Guttmann. Als er nach dem zweiten Triumph eine Gehaltserhöhung wünschte, wurde die abgelehnt. Er verliess den Verein im Zorn und schleuderte ihm hinterher: «In den nächsten 100 Jahren wird Benfica nie wieder einen Europacup gewinnen.» Die 100 Jahre sind noch nicht vorbei, aber noch hätte Guttmann die Chance, seine «Wette» zu gewinnen. Denn Benfica hat nicht nur 1963, 1965, 1968, 1988 und 1990 seine fünf weiteren Meisterscupfinals verloren, es hat auch seine beiden jüngsten Chancen vergeben, in der Europa League

2013 (gegen Chelsea) und 2014 (gegen den FC Sevilla). Guttmann ist allerdings längst gestorben, 1981 mit 82 Jahren. Keinen Erfolg hatte er übrigens bei einem kurzen Abstecher in die Schweiz. 1966/1967 wahrte sein Wirken bei Servette nur ein halbes Jahr.

Heutzutage heisst Benficas Trainer Rui Vitoria (47). Der kam vor zwei Jahren für Jorge Jesus, der 2010, 2014 und 2015 Meister geworden war, ehe er zum Erzrivalen Sporting weiterzog. Vitoria setzte Jesus' Serie seither fort. In seinem Kader ist noch immer der mittlerweile 36-jährige brasilianische Innenverteidiger Luisao Leader und Captain. Was schon eher erstaunt ist, dass Benfica im Nationalteam mässig vertreten ist: Zum aktuellen Kader in der «Schweizer Gruppe» gehören nur – als Ersatz des altgedienten Rui Patricio – Torhüter Bruno Varela, Linksverteidiger Eliseu und Mittelfeldspieler Pizzi. Eliseu war, als Ersatzmann, auch Mitglied des Europameisterkaders 2016.

Immerhin, an der EM fiel der Benfica-Youngster Renato Sanches auf. Er wurde regelmässig

eingesetzt, war mit seinen 19 Jahren gemäss UEFA bester Nachwuchsspieler des Turniers. Er ging danach für eine Ablösesumme von 35 Millionen Euro zum FC Bayern München. Das war Geld, wie es Benfica immer brauchen kann. Denn irgendwie sind selbst Portugals Grossclubs Ausbildungsvereine – für die noch Grösseren aus Spanien, England, Italien oder eben auch Deutschland.

Eine bekanntere Nummer Benficas, wenn auch nicht mehr erste Wahl, ist der brasilianische Torhüter Julio César, bis zur enttäuschenden Heim-WM 2014 Nummer 1 der «seleção», mittlerweile 38. Dafür hat ein Neuer im Verein gute Aussichten auf eine gedeihliche Zukunft: Es ist Haris Seferovic (25), der sehr erfolgreich startete – bei seinem sechsten ausländischen Verein. Unterschrieben hat er bei Benfica bis 2022, also für fünf Jahre. Was doch bemerkenswert ist für einen Spieler, der den Verein bisher ziemlich oft wechselte.

Weniger glücklich war ja Benficas erster Schweizer Feldspieler: Linksverteidiger Loris Benito verliess den Verein 2015 nach nur einem Jahr mit lediglich zwei Einsätzen in der Liga wieder – Richtung BSC Young Boys.



Der Schweizer Nationalstürmer Haris Seferovic hat sich an seinem neuen Arbeitsort bei Benfica Lissabon rasch und gut eingelebt.

Benfica Lissabon: Zahlen, Daten, Namen

Offizieller Vereinsname:	Sport Lisboa e Benfica
Homepage:	www.slbenfica.pt
UCL-Spiele 2017:	gegen den FC Basel 1893: Mittwoch, 27. September 2017, 20.45 Uhr FC Basel 1893–Benfica in Basel (2. Spieltag) Dienstag, 5. Dezember 2017, 20.45 Uhr Benfica–FC Basel 1893 in Lissabon (6. Spieltag)
Der Weg in die UCL-Gruppenphase:	Direkt qualifiziert
Gegründet:	28. Februar 1904 als Sport Lisboa
Clubfarben:	Rot-Weiss
Präsident:	Luis Filipe Vieira
Trainer:	Rui Vitoria (Portugiese, 1970)
Stadion:	Da Luz 66 000
Meisterschaft 2016/2017:	1. Rang, 6 Punkte vor dem FC Porto
Meisterschaft 2017/18, die ersten Spiele:	Benfica–Sporting Braga 3:1, Chaves–Benfica 0:1, Benfica–Belenenses 5:0
Nationale Erfolge:	Portugiesischer Meister (36 x): 1936 1937 1938 1942 1943 1945 1950 1955 1957 1960 1961 1963 1964 1965 1967 1968 1969 1971 1972 1973 1975 1976 1977 1981 1983 1984 1987 1989 1991 1994 2005 2010 2014 2015 2016 2017 Portugiesischer Cupsieger (26 x): 1940 1943 1944 1949 1951 1952 1953 1955 1957 1959 1962 1964 1969 1970 1972 1980 1981 1983 1985 1986 1987 1993 1996 2004 2014 2017 Portugiesischer Ligacup-Sieger (7 x): 2009 2010 2011 2012 2014 2015 2016 Portugiesischer Supercup (7 x) 1980 1985 1989 2005 2014 2016 2017
Erfolge Europacup:	Europacup der Meister (2 x): 1961 1962
Clubrekorde:	Die meisten Spiele: Tamagnini Nené (575) Die meisten Tore: Eusebio (474) Höchster Sieg national seit 1990: 8:0 gegen Famalição (1993) Höchster Sieg im Europacup: 10:0 gegen Dudelange (1965)
Europacup-Spiele gegen Schweizer Clubs:	2011/2012, UCL, FC Basel 1893–Benfica Lissabon 0:2, 1:1 1982/1983, UEFA Cup, FC Zürich–Benfica Lissabon 0:4, 1:1 1964/1965, Meisterscup, La Chaux-de-Fonds–Benfica Lissabon 0:5, 1:1

Benfica Lissabon: Das Kader 2017/2018

Vorname/Name	Geboren	Nationalität	Vorname/Name	Geboren	Nationalität
Torhüter:			21 Pizzi	06.10.1989	POR
12 Julio Cesar	03.09.1979	BRA	22 Franco Cervi	26.05.1994	ARG/ITA
13 Paulo Lopes	29.06.1978	POR	24 Chris Willock	31.01.1998	ENG
30 Bruno Varela	04.11.1994	POR/CPV	27 Rafa Silva	17.05.1993	POR
Verteidiger:			42 Martin Chrien	08.09.1995	SVK
2 Lisandro Lopez	01.09.1989	ARG/ESP	84 Diogo Gonçalves	06.02.1997	POR
3 Alejandro Grimaldo	20.09.1995	ESP	90 Joao Carvalho	09.03.1997	POR
4 Luisao	13.02.1981	POR/BRA	Filip Krovinic	29.08.1995	CRO
16 Banimir Kalaica	01.06.1998	CRO	Luis Farina	20.04.1991	ARG/PAR
19 Eliseu	01.10.1983	POR	Ola John	19.05.1992	NED
23 Pedro Pereira	22.01.1998	POR	Victor Andrade	30.09.1995	BRA
33 Jardel	29.03.1986	BRA/POR	Stürmer:		
34 André Almeida	10.09.1990	POR	9 Raul Gimenez	05.05.1991	MEX
38 Marcelo Hermes	02.01.1995	BRA	10 Jonas	01.04.1984	BRA/ITA
Mato Milos	30.06.1993	CRO	11 Konstantinos Mitroglou	12.03.1988	GRE/GER
Mittelfeldspieler:			14 Haris Seferovic	22.02.1992	SUI/BIH
5 Ljubomir Fejsa	14.08.1988	SRB	Trainer:		
6 Filipe Augusto	12.08.1993	BRA	Rui Vitoria (Chef-Trainer)	16.04.1970	POR
7 Andreas Samaris	13.06.1989	GRE	Pietra (Assistenztrainer)	01.03.1954	POR
8 André Horta	07.11.1996	POR	Marco Pedrosa (Assistenztrainer)	06.11.1978	POR
17 Andrija Zivkovic	11.07.1996	SRB	Arnaldo Teixeira (Assistenztrainer)	19.06.1963	POR

ZSKA Moskau ist Russlands Nummer 2



Man darf davon ausgehen, der ZSKA Moskau komme gerne in die Schweiz. Denn die Reise nach Basel ist die dritte der Moskauer in die Schweiz. In der Saison 2010/2011 bekamen sie es in der Gruppenphase der UEFA Europa League mit Lausanne zu tun. Dass sie die Waadtländer auswärts 3:0 und daheim 5:1 schlugen, war keine grosse Überraschung. Denn Lausanne spielte in der Challenge League. Aber es hatte in den Play-offs doch Lokomotive, einen der Stadtrivalen des ZSKA, eliminiert.

In diesem Spätsommer 2017 nun kamen die Russen schon mal hierher. Diesmal ging es um deutlich mehr als damals gegen Lausanne, diesmal ging es um die Millionen, die für die UEFA Champions League garantiert sind. Die gewann der ZSKA im Duell mit den Young Boys. Zuerst mit einiger Mühe, denn der 1:0-Sieg der Russen in Bern war eher glücklich, das YB-Eigentor in letzter Minute aussergewöhnlich. Im Rückspiel im eigenen, erst ein Jahr alten Stadion dominierte der ZSKA dagegen noch klarer, als es das 2:0 aussagt. Also ist nun der ZSKA und nicht YB Starter in der UEFA Champions League. Das ist der (ehemalige)

Zentrale Sportclub der Armee nun schon zum elften Mal, zum fünften Mal in Folge. Sehr weit darüber hinaus brachte er es allerdings nicht. 2009/2010 kam er in die Viertelfinals, nachdem er in der Gruppenphase den deutschen Meister VfL Wolfsburg hinter sich gelassen hatte. 2011/2012 reichte es in die Achtelfinals, weil doch «nur» Trabzonspor und Lille zu eliminieren waren. Diese Resultate fielen in die Amtszeit des Trainers Leonid Sluzki, der von 2009 bis 2016 wirkte, in seinem letzten Jahr nebenbei auch noch als Nationaltrainer. Nach dem schwachen Abschneiden an der EM in Frankreich gab er allerdings auf. Den Job beim ZSKA beendete er im vergangenen Winter, nach Platz 4 in der Gruppenphase der Champions League und einer Negativserie in der Liga. Jetzt ist er bei Hull, einem Absteiger aus Englands Premier League.

TRAINER AUS WEISSRUSSLAND

Sein Nachfolger ist ein Weissrusse, der 40-jährige Viktor Gontscharenko. Er hat insofern eine bemerkenswerte Karriere hinter sich, als er in seiner Heimat mit BATE Borisow fünfmal in Folge Meister war und den Verein 2008/2009

als ersten des Landes in die Gruppenphase der UEFA Champions League führte. Er war damals 31, so jung wie vorher und seither kein Trainer in der UEFA Champions League.

Er ist auch heute noch ein relativ junger Coach – vor allem mit Blick auf einzelne seiner Spieler. Da wäre Sergej Ignaschewitsch, der mit seinen 38 Jahren zwar kein Stammverteidiger mehr ist, aber noch immer zu seinen Einsätzen kommt. Im Nationalteam ist er – mit 120 Länderspielen bis zur EM 2016 – Rekordmann. Fast so erfahren sind die Verteidiger-Zwillinge Wassili und Alexej Beresutski, die am 20. Juni ihren 35. Geburtstag feierten und noch immer regelmässig gebraucht werden. Wassili spielte auch schon über 100-mal in der Nationalmannschaft, Alexej immerhin 56-mal.

Dann wäre da noch Torhüter Igor Akinfejew, mit seinen 31 Jahren noch vergleichsweise jung, dafür noch immer Stammspieler des Nationalteams. Am Confed-Cup unterlief ihm zwar der eine oder andere Patzer, aber gegen YB überzeugte er. Mit seinen 101 Länderspielen seit 2004 hat er längst auch die Legende Lew Ya-

schin abgelöst. Mit Akinfejew standen aus dem ZSKA-Kader noch Verteidiger Viktor Wasin (28) und Offensivspieler Alexander Golowin (21) im Confed-Aufgebot. Das wäre auch Alan Dsagojew (27), wäre er nicht verletzt gewesen.

Ein ebenfalls sehr erfahrener Mann ist der schwedische «Sechser» Pontus Wernbloom, der bald seit sechs Jahren in Moskau wirkt und bis zur EM 2016 regelmässig Nationalspieler war. Gegen YB fiel der brasilianische Linksausen Vitorino auf, mit 24 Jahren einer der Jüngeren des Stamms und nun schon seit vier Jahren beim ZSKA. Auch seinetwegen ist zu sagen, diese Moskauer Mannschaft sei nicht nur sehr routiniert und stabil, sondern habe sehr wohl spielerische Fertigkeiten.

In die Play-offs gegen YB musste der ZSKA, weil es den Kampf um den Meistertitel gegen den Stadtrivalen Spartak verlor. 1991 war der ZSKA letzter sowjetischer Meister, russischer Champion wurde er seither sechsmal. Und der mit Abstand grösste internationale Erfolg: der Sieg im UEFA-Cup-Final 2005 gegen Sporting Lissabon – und das im Stadion des Gegners! Damals schon dabei: Akinfejew, die Beresutskis und Ignaschewitsch vor ihm. Alexej Beresutski schoss damals auch noch das 1:1.



Torhüter Igor Akinfejew war in beiden Spielen gegen YB ein enorm starker Rückhalt von ZSKA Moskau. Trotz etlicher Berner Chancen liess der russische Nationalgoalie in beiden Play-off-Spielen keinen Treffer zu.

PFK ZSKA Moskau: Zahlen, Daten, Namen

Offizieller Vereinsname:	Professional'nyy futbol'nyy klub Tsentral'nyy sportivnyy klub Armii Moskva Professioneller Fussballklub Zentraler Sportklub der Armee Moskau
Homepage:	www.pfc-cska.com
UCL-Spiele 2017:	gegen den FCB: Mittwoch, 18. Oktober 2017, 20.45 Uhr FC Basel 1893-ZSKA Moskau in Basel (3. Spieltag) Dienstag, 31. Oktober 2017, 20.45 Uhr ZSKA Moskau-FC Basel 1893 in Moskau (4. Spieltag)
Der Weg in die UCL-Gruppenphase:	3. Qualifikationsrunde: AEK Athen-ZSKA Moskau 0:2 (Dsagojew, Wernbloom) ZSKA Moskau-AEK Athen 1:0 (Natcho) Playoffs: Young Boys-ZSKA Moskau 0:1 (Eigentor Nuhu) ZSKA Moskau-Young Boys 2:0 (Schennikow, Dsagojew)
Gegründet:	27. August 1911
Clubfarben:	Blau-Rot
Präsident:	Jewgeni Giner
Trainer:	Wiktar Hantscharenka (Weissrusse, 1977)
Stadion:	WEB Arena 30 000
Meisterschaft 2016/2017:	2. Rang, 7 Punkte hinter Meister Spartak Moskau
Meisterschaft 2017/2018:	4. Rang nach 7 Runden
Nationale Erfolge:	Sowjetischer Meister (7 x): 1946 1947 1948 1950 1951 1970 1991 Sowjetischer Cupsieger (5 x) 1945 1948 1951 1955 1991 Russischer Meister (6 x) 2003 2005 2006 2013 2014 2016 Russischer Cupsieger (7 x) 2002 2005 2006 2008 2009 2011 2013 Russischer Supercupsieger (6 x) 2004 2006 2007 2009 2013 2014 UEFA Cupsieger 2005
Erfolge Europacup:	Wladimir Fedotow 381 Spiele Wladimir Polikarpow 341 Spiele Igor Akinfejew 340 Spiele
Rekordspieler:	Grigori Fedotow 126 Tore Wladimir Fedotow 93 Tore Vagner 85 Tore
Rekordtorschützen:	
Europacup-Spiele gegen Schweizer Clubs:	2010/2011, UEL, ZSKA Moskau-Lausanne 5:1, 3:0 2017/2018, UCL, ZSKA Moskau-Young Boys 1:0, 2:0

PFK ZSKA Moskau: Das Kader 2017/2018

Vorname/Name	Geboren	Nationalität	Vorname/Name	Geboren	Nationalität
Torhüter:					
1 Ilja Pomazun	16.08.1996	RUS	17 Aleksandr Golowin	30.05.1996	RUS
35 Igor Akinfejew	08.04.1986	RUS	31 Aleksandr Makarow	24.04.1996	RUS
			66 Bibras Natcho	18.02.1988	ARG
			89 Konstantin Kuchajew	18.03.1998	RUS
Verteidiger:					
2 Mario Fernandes	19.09.1990	RUS/BRA	Stürmer:		
4 Sergej Ignaschewitsch	14.07.1979	RUS	11 Vitorino	09.10.1993	BRA
5 Viktor Wasin	06.10.1988	RUS	63 Fedor Schalow	10.04.1998	RUS
6 Aleksei Beresutski	20.06.1982	RUS	75 Timur Zamaletdinow	21.05.1997	RUS
14 Kirill Nababkin	08.09.1986	RUS	99 Aaron Olanare	04.06.1994	NIG
24 Wassili Beresutski	20.06.1982	RUS	Trainer:		
42 Georgi Schennikow	27.04.1991	RUS	Victor Gonscharenko (Chef-Trainer)	10.06.1977	BLR
Mittelfeldspieler:					
3 Pontus Wernbloom	25.06.1986	SWE	Zubik Ruslan (Assistenztrainer)	19.07.1987	RUS
8 Georgi Milanow	19.02.1992	RUS	Sergej Owschinnikow (Coach)	10.11.1970	RUS
10 Alan Dsagojew	17.06.1990	RUS	Viktor Onopko (Coach)	14.10.1969	RUS

Bereits zum achten Mal in den letzten 15 Jahren darf sich der FC Basel 1893 diesen Herbst am bedeutendsten Clubwettbewerb der Welt beteiligen und zusammen mit 31 anderen europäischen Fussballclubs die Gruppenphase der UEFA Champions League bestreiten. Die drei diesjährigen Gegner der Basler heissen Manchester United, Benfica Lissabon und ZSKA Moskau und sind auf den Seiten 22-29 porträtiert. Auf den folgenden Seiten erinnern wir daran, wie es war, als der Wettbewerb noch nicht UEFA Champions League, sondern Europacup der Meister hiess.

TEXT: HANSJÖRG SCHIFFERLI
FOTOS: KEYSTONE

UEFA CHAMPIONS LEAGUE

Ursprung des Milliardengeschäfts

EUROPEAN CUP
F.C. BASLE



Zusammen mit seinem kongenialen Offensivpartner Alfredo di Stefano war Ferenc Puskás der grosse Mann der ersten Europacupjahre. Mit Real Madrid gewann er dreimal den Europacup der Meister, darunter 1960 mit einem 7:3 gegen Eintracht Frankfurt. Di Stefano (3) und Puskas (4) schossen alle sieben Tore der Madrilenen – hier sieht man, wie Puskas Frankfurts Torhüter Egon Loy per Penalty zum 4:1 bezwingt.

Von 1955 bis 1993 hiess die heutige UEFA Champions League ganz bescheiden Europacup der Meister. Anfangs machten noch nicht mal alle Landesmeister mit, knapp vier Jahrzehnte später begann sich der Geldsegen über die Teilnehmer zu ergiessen und heute weiss mancher nicht mehr, ob da einer ein Meister ist oder «nur» der Spitzenclub einer grossen Liga. Der UEFA-Champions-League-Sieger der vergangenen zwei Jahre, Real Madrid, war jeweils als Meisterschaftszweiter in die Saison gegangen; Stadtrivale Atletico, sein Finalgegner 2016, gar nur als Dritter.

Real ist nicht nur heutzutage der grösste Name, er war es auch, als der Europacup der Meister erstmals ausgespielt wurde. In den ersten fünf Jahren gab es nicht einen Gegner, der die «Königlichen» vom Triumph abhalten konnte. Das gelang dann, in den Achtelfinals 1960/1961, dem Erzrivalen FC Barcelona. Der brachte es danach aber nicht fertig, die spanische Dominanz bis zum Ende durchzuziehen: Er verlor im alten Berner Wankdorf einen grossartigen Final gegen den portugiesischen Aussenseiter Benfica Lissabon 2:3. Dabei war dessen jugendlicher Superstar Eusebio mit 19 Jahren noch nicht mal qualifiziert. Erst ein Jahr später trat er auf – und wie: Er schoss im Final gegen ... Real, die entscheidenden Tore zum 4:3 und 5:3. Er stellte damit selbst den Altmeister Ferenc Puskás in den Schatten, der zum 2:0 und 3:2 – alle drei Tore der Madrilenen schoss.

DER ANFANG AUF DER CHARMILLES

Begonnen hatte diese grosse Zeit Real Madrids übrigens in der Schweiz. Am 4. September 1955 fand das erste Meisterscupspiel überhaupt statt, in Lissabon spielten Sporting und Partizan Belgrad 3:3. Partizan kam dann weiter (und stolperte eine Runde später über Real). Vier Tage nach der Premiere in Portugal fand das erste Spiel in der Schweiz statt: Servette empfing Real, 20 000 kamen in die Charmilles. Die Leistung der Genfer war gut, erst in der 75. Minute schoss Miguel Muñoz das erste Tor. Er war später 16 Jahre lang Trainer Reals und von 1982 bis 1988 Nationalcoach. 2:0 gewann Real in Genf, 5:0 daheim.

Servette übrigens war nicht mal Schweizer Meister (das war der FC La Chaux-de-Fonds des «Kiki» Antenen). Es machten nur 16 Teams mit, die Engländer beispielsweise liessen noch ein Jahr auf sich warten, die sowjetischen Clubs gar bis 1967. Dafür durfte am Anfang auch der 1. FC Saarbrücken als Vertreter des damals noch eigenständigen Saarländischen Fussballverbandes (mit einer Nationalmannschaft von 1950 bis 1956) mitmachen.

... BIS ZUM MÜNZWURF

War ein Duell nach Hin- und Rückspiel nicht entschieden, wurde – in der Regel – auf neutralem Terrain ein Entscheidungsmatch angesetzt. Brachte auch der die Entscheidung nicht, tat es ein Münzwurf. Das erste Entscheidungsspiel lieferten sich – im zweiten

Wettbewerb – am 16. September 1956 der deutsche Meister Borussia Dortmund und der luxemburgische Champion Spora Luxemburg! Man kann es heute kaum mehr glauben, aber nach einem 3:4 in Dortmund und einem 2:1 daheim wären die Luxemburger nach heutigen K.-o.-Regeln weiter gewesen. So aber gabs ein drittes Spiel, das im (alten) Dortmund der Stadion Rote Erde stattfand und dann 7:0 endete. Sporas Spielertrainer Willy Macho, ein Österreicher, trainierte ein paar Jahre später zwei Saisons lang den FC Winterthur.

Als erste Schweizer Mannschaft überstanden die Grasshoppers eine Runde, eben in jener Saison 1956/1957. Sie verloren in Bratislava gegen Slovan 0:1 und gewannen dann vor 12 000 Zuschauern im Hardturm 2:0. Der damals berühmte Jugoslawe Branislav Vukosavljevic schoss eine Viertelstunde vor Schluss das erste Schweizer Europacuptor. Die GC-Abwehr führte Hannes Schmidhauser, eine der grössten Berühmtheiten im Lande. Denn zwei Jahre vorher war der Gotthelf-Film «Ueli der Knecht» mit ihm in der Hauptrolle in die Kinos gekommen, ein Jahr danach auch «Ueli der Pächter». Aber auch mit einem Filmstar scheiterte GC in der nächsten Runde an Fiorentina.

In der Saison 1957/1958 musste ein erstes Mal ein Münzwurf entscheiden – für Wismut Karl-Marx-Stadt aus der DDR und gegen Gwardia Warschau. Aus jenem Jahr ist der Absturz der Mannschaft Manchester Uniteds bei einer

Zwischenlandung auf dem Münchner Flughafen Riem in Erinnerung. Es war auf der Heimreise vom Achtelfinal-Rückspiel gegen Roter Stern in Belgrad.

Erst gut zehn Jahre später, auf die Saison 1969/1970, wurde die Auswärtstore-Regel eingeführt. Entscheidungsspiele gab es keine mehr, und waren die beiden Teams nach zwei identischen Ergebnissen gleichauf, wurde noch immer zur Münze gegriffen. Erst ein Jahr später wars vorbei damit, und das erste Elfmeterschiessen lieferten sich Borussia Mönchengladbach und Everton. Everton gewann es.

ZUERST DER SÜDEN, DANN DER NORDEN

Die Meisterscup-Geschichte kann in mehrere Ären eingeteilt werden. Da war zuerst die «lateinische» Ära mit vorwiegend spanischen Siegen. Sie dauerte von 1955/1956 bis 1965/1966: Sechsmal Real, zweimal Benfica, zweimal Inter Mailand und einmal die AC Milan siegten. Das Ende: Inters schon fast sensationelles Scheitern gegen Celtic Glasgow auf dem Weg zum Hat-trick 1967 in Lissabon – nach einer scheinbar schon entscheidenden Führung durch einen Elfmeter Sandro Mazzo-

las in der 6. Minute. Tommy Gemmell mit einem fulminanten Weitschuss und Steve Charlmers (84.) gingen danach in die schottische Geschichte ein.

Manchester United war 1968, zehn Jahre nach der Flugzeug-Katastrophe in München Riem, erster englischer Sieger – angeführt von Bobby Charlton, einem Überlebenden, und George Best. Richtig, von jenem langhaarigen nordirischen Fussballerzentriker, den die FCB Fans der Muttentzerkurve mit ihrem grossen Liedgut in jedem Heimspiel besingen: «Los wie d'Füürwehr, ab durch d'Latte, schnäller als dr Beatle Besch...»

Von 1969/1970 bis 1973 dominierten die Holländer von Feyenoord und vor allem Ajax mit dem «Voetbal totaal», zum dem auch Johan Neeskens, der Schwiegervater des heutigen FCB-Stürmers Ricky van Wolfswinkel, einen enormen Beitrag geleistet hatte. Vorbei war damit die Dominanz des Südens, jetzt ging der Pokal jahrelang in den Norden: Auf den Hat-trick von Ajax folgte jener Bayern Münchens und danach gleich sechs englische Siege für den FC Liverpool, Nottingham Forest und Aston Villa.

Bis der Europacup der Meister 1992 zur UEFA Champions League wurde und ein völlig anderes, zunehmend auch wirtschaftlich geprägtes Gesicht bekam, gab es von 1984/1985 bis 1992 immerhin wieder den einen oder andern Gewinner aus dem Süden, mal Juventus Turin, endlich mal der FC Barcelona, zweimal die AC Milan, einmal Artur Jorge FC Porto. Dessen 2:1 1987 gegen die Bayern in Wien war eine der grösseren Überraschungen.

Die grösste Überraschung aber war der Triumph des rumänischen Aussenseiters Steaua Bukarest gegen «Barça» – und das in Sevilla. Es war der grosse Tag des Torhüters Helmut Duckadam, der in 120 Minuten kein Tor zuließ – und dann auch im Elfmeterschiessen nicht. Vier Spanier traten an; als Duckadam alle gehalten hatte, war Steaua Bukarest Europas Nummer 1.

BERNER UND ZÜRCHER VOR DEN BASLERN

Und die Schweizer? Es sind Berner und Zürcher hervorzuheben – noch nicht aber der FCB. Der hatte seine grosse Zeit eben erst, als der Europacup der Meister zum Geschäft UEFA Champions League geworden war. Dafür war er



Hannes Schmidhauser (hier rechts im Bild bei einem Schweizer 2:1-Länderspielsieg gegen Holland in Amsterdam) war in den Fünfzigern eine grosse Figur auf zwei verschiedenen Bühnen: Als Schauspieler unter anderem im Zürcher Schauspielhaus, vor allem aber als «Ueli» in zwei Gotthelf-Verfilmungen, und als Fussballer, zuerst bei den Tessiner Clubs Ascona, Locarno und Lugano, dann mit GC auch in Europacup-Spielen.



Helmuth Duckadam, Torhüter von Steaua Bukarest, war im Meisterscup-Final 1986 gegen den FC Barcelona der grosse Held: Er blieb in 120 Spielminuten und im anschliessenden Penaltyschüssen unbezungen! Nach 120 Minuten hiess es 0:0, nach dem Elfmeterschiessen dank vier abgewehrten Penaltys von Duckadam 2:0 für die Rumänen.

nachhaltiger erfolgreich als vor ihm die Berner Young Boys, der Grasshopper Club Zürich und der FC Zürich.

Den Anfang machten, 1958/1959, die Young Boys, damals mit vier Titeln in Folge der Schweizer Serienmeister. Ihr Rekord hielt, bis ihn der FCB vor drei Jahren brach, als er zum fünften Mal in Folge ganz oben stand. Die Young Boys der 50er-Jahre kamen 1958/1959 mit dem Schaffhauser Geni Meier als ihrem Topspieler in die Halbfinals. In der ersten Runde hatten sie ein Freilos, weil sich Manchester United zurückgezogen hatte. MTK Budapest und, in einem Entscheidungsspiel, der SC Wismut Karl-Marx Stadt wurden eliminiert. Das Halbfinal-Hinspiel gegen das grosse Stade Reims wurde zum ersten richtig grossen Europacup-Abend hierzulande. 60 000 waren im Wankdorf, Meier schoss das Tor des Tages, aber in Reims verlor YB dann 0:3.

1963/1964 wiederholte der FCZ diese Leistung. Dundalk aus Irland wurde geschlagen; gegen Galatasaray Istanbul folgte nach einem 2:0, einem 0:2 und einem 2:2 im Römer «Olimpico» der einzige Münzwurf für ein Schweizer Team. Ermöglicht hatte den der Verteidiger Werner Leimgruber mit seinem 2:2 in der 117. Minute. In den Viertelfinals wurde der PSV Eindhoven geschlagen, in den Halbfinals war Real zu stark: 1:2 im Letzigrund, 0:6 im Santiago Bernabeu – der FCZ war überfordert.

13 Jahre später, Köbi Kuhn war noch immer dabei, wiederholten die Zürcher diese Leistung. Sehr stark war, die damals sehr hoch rangierten Glasgow Rangers zu besiegen, nach einem Auswärts-1:1 durch ein frühes Tor

Rosario Martinellis im Letzigrund 1:0. Weniger schwierig war der Erfolg gegen Turku PS. Nach einem 2:1 daheim schoss Franco Cucinotta im sehr winterlichen Finnland nach 70 Minuten das beruhigende 1:0. Kaum abgepfiffen, flogen die FCZler an jenem Abend noch heim.

Im Viertelfinal gegen Dynamo Dresden war wichtig, dass Peter Risi in letzter Minute des Hinspiels ein Kopfstor zum 2:1 schoss. Das korrigierten die Dresdner, die nach einer Stunde und zwei Toren ihres Scorers Jürgen Kreische 3:1 führten. Aber dann glückte wieder Risi das entscheidende Tor, diesmal das 3:2. Der Halbfinal war dann eine ähnlich klare Sache wie ehe dem gegen Real: Der FC Liverpool siegte im Letzigrund 3:1, obwohl er schon früh durch einen Elfmeter Risis in Rückstand geraten war. An der Anfield Road war das 3:0 eine Formalität. Immerhin, Franco Cucinotta wurde mit seinen fünf Treffern bester Scorer – zusammen mit Gerd Müller, der mit den Bayern aber schon in den Viertelfinals ausgeschieden war.

DER TRIUMPH ÜBER REAL

Nicht in die Halbfinals kamen die Grasshoppers des Helmut Johannsen in der Saison 1978/1979. Sie wurden in den Viertelfinals vom nachmaligen Sieger Nottingham Forest mit Super-Manager Brian Clough gestoppt. Aber was sie vorher geschafft hatten, war die grösste Einzelleistung eines Schweizer Teams überhaupt: Sie hatten Real Madrid rausgeworfen, nach einem 1:3 mit einem 2:0 im Hardturm. In sechs Spielen schoss Claudio Sulser elf Tore, fünf und eines gegen den FC La Valletta, alle drei gegen Real und beide gegen Nottingham Forest. Klar wurde Sulser mit Abstand Torschützenkönig.

Einzustufen sind die drei Halbfinal-Plätze sehr wohl wie die UEFA-Champions-League-Qualifikationen zuerst der Grasshoppers, dann vor allem des FC Basel und je einmal des FC Zürich und des FC Thun. Was der FCB seiner nationalen Konkurrenz voraus hat: die Konstanz, mit der er diese Erfolge erreichte. Was sein Glück – zumal im Vergleich mit den Halbfinalisten der Meisterscup-Zeit – ist: Seine Erfolge fielen in die Zeit, da sie sich so auszählten, dass sie die Grundlage für weitere gute Jahre wurden. Und noch ist diese Zeit ja nicht beendet.

Als der FCB in den 60er- oder 70er-Jahren mehrmals Meister wurde, hat er sich im Europacup so gut wie nie mit Ruhm bedeckt. Zweimal den FC Brügge eliminiert zu haben, einmal mit dem von vielen Fans noch heute bejubelten 6:4, sticht da schon heraus. Anders siehts aus, blickt man auf den UEFA-Cup (bis 2009) und die UEFA Europa League. Da steht der FCB obenauf mit seinen Viertelfinalplätzen 2005/2006 (mit dem Scheitern in letzter Minute in Middlesbrough) und 2013/2014 (mit dem Scheitern gegen den nachmaligen Sieger FC Valencia), vor allem aber mit dem Halbfinalplatz 2012/2013, als erst der FC Chelsea besser war.

Wer sonst noch herauszuheben ist: GC für seine Halbfinal-Qualifikation im UEFA-Cup 1977/1978. Eintracht Frankfurt war damals der erste Bundesligist, der vor einem Schweizer Club kapitulierte. Gegen Bastia war GC auf dem Weg ins Endspiel, dann schoss Claude Papi kurz vor Schluss das Tor, worauf die Korse die Tribünen des Kleinstadions Furiani bedrohlich erzittern liessen.

Und was dann auch noch zu sagen wäre, abgesehen davon, dass zum Europacup der Cupsieger (1960 bis 1999) kaum etwas zu sagen ist: Dem FC Lugano glückte die vielleicht erstaunlichste Einzelleistung im UEFA-Cup, als er 1995/1996 den riesigen Nachbarn Inter Mailand aus der 1. Runde warf. Die Mailänder waren sich ihrer Sache nach einem 1:1 im Cornaredo sicher. Schon ein 0:0 im San Siro hätte den italienischen Minimalisten gereicht. Aber dann schoss, fünf Minuten vor Schluss, der kleine Edo Carrasco, ein chilenisches Flüchtlingskind, das Tor seines Lebens. Überraschungen dieser Art – man muss es sagen – sind heutzutage viel seltener geworden. Immer festgefügt wird die Hierarchie.

Immerhin, jüngst durfte man ja staunen, wie Progrès Niedercorn aus Luxemburg die Glasgow Rangers aus der Qualifikation zur Europa League warf. Aber eben, die Rangers waren etwas anderes, als sie vor 30 Jahren über den FCZ stolperten.

Europacup der Meister, Finals

Jahr	Finalpartie	Resultat	Stadion	Stadt
1956	Real Madrid–Stade Reims	4:3	Parc des Princes	Paris
1957	Real Madrid–AC Fiorentina	2:0	Santiago Bernabeu	Madrid
1958	Real Madrid–AC Milan	3:2 nV	Heysel	Brüssel
1959	Real Madrid–Stade Reims	2:0	Neckarstadion	Stuttgart
1960	Real Madrid–Eintracht Frankfurt	7:3	Hampden Park	Glasgow
1961	Benfica Lissabon–FC Barcelona	3:2	Wankdorf	Bern
1962	Benfica Lissabon–Real Madrid	5:3	Olympiastadion	Amsterdam
1963	AC Milan–Benfica Lissabon	2:1	Wembley	London
1964	Inter Mailand–Real Madrid	3:1	Praterstadion	Wien
1965	Inter Mailand–Benfica Lissabon	1:0	San Siro	Mailand
1966	Real Madrid–Partizan Belgrad	2:1	Heysel	Brüssel
1967	Celtic Glasgow–Inter Mailand	2:1	Estadio Nacional	Lissabon
1968	Manchester United–Benfica Lissabon	4:1 nV	Wembley	London
1969	AC Milan–Ajax Amsterdam	4:1	Santiago Bernabeu	Madrid
1970	Feyenoord Rotterdam–Celtic Glasgow	2:1 nV	San Siro	Mailand
1971	Ajax Amsterdam–Panathinaikos Athen	2:0	Wembley	London
1972	Ajax Amsterdam–Inter Mailand	2:0	De Kuip	Rotterdam
1973	Ajax Amsterdam–Juventus Turin	1:0	Roter Stern	Belgrad
1974	FC Bayern München–Atletico Madrid	1:1 nV, 4:0	Heysel	Brüssel
1975	FC Bayern München–Leeds United	2:0	Parc des Princes	Paris
1976	FC Bayern München–AS St-Etienne	1:0	Hampden Park	Glasgow
1977	FC Liverpool–Borussia Mönchengladbach	3:1	Olympiastadion	Rom
1978	FC Liverpool–FC Brügge	1:0	Wembley	London
1979	Nottingham Forest–Malmö FF	1:0	Olympiastadion	München
1980	Nottingham Forest–Hamburger SV	1:0	Santiago Bernabeu	Madrid
1981	FC Liverpool–Real Madrid	1:0	Parc des Princes	Paris
1982	Aston Villa–FC Bayern München	1:0	De Kuip	Rotterdam
1983	Hamburger SV–Juventus Turin	1:0	Olympiastadion	Athen
1984	FC Liverpool–AS Roma	1:1 nV, 4:2	Olympiastadion	Rom
1985	Juventus Turin–FC Liverpool	1:0	Heysel	Brüssel
1986	Steaua Bukarest–FC Barcelona	0:0 nV, 2:0	Ramon Pizjuan	Sevilla
1987	FC Porto–FC Bayern München	2:1	Praterstadion	Wien
1988	PSV Eindhoven–Benfica Lissabon	0:0 nV, 6:5	Neckarstadion	Stuttgart
1989	AC Milan–Steaua Bukarest	4:0	Camp Nou	Barcelona
1990	AC Milan–Benfica Lissabon	1:0	Praterstadion	Wien
1991	Roter Stern Belgrad–Olympique Marseille	0:0 nV, 5:3	San Nicola	Bari
1992	FC Barcelona–Sampdoria Genua	1:0 nV	Wembley	London

UEFA Champions League, Finals

1993	Olympique Marseille–AC Milan	1:0	Olympiastadion	München
1994	AC Milan–FC Barcelona	4:0	Olympiastadion	Athen
1995	Ajax Amsterdam–AC Milan	1:0	Ernst-Happel-Stadion	Wien
1996	Juventus Turin–Ajax Amsterdam	1:1 nV, 4:2	Olympiastadion	Rom
1997	Borussia Dortmund–Juventus Turin	3:1	Olympiastadion	München
1998	Real Madrid–Juventus Turin	1:0	Amsterdam Arena	Amsterdam
1999	Manchester United–FC Bayern München	2:1	Camp Nou	Barcelona
2000	Real Madrid–FC Valencia	3:0	Stade de France	St-Denis (Paris)
2001	FC Bayern München–FC Valencia	1:1 nV, 5:4	San Siro	Mailand
2002	Real Madrid–Bayer 04 Leverkusen	2:1	Hampden Park	Glasgow
2003	AC Milan–Juventus Turin	0:0 nV, 3:2	Old Trafford	Manchester
2004	FC Porto–AS Monaco	3:0	Arena Auf Schalke	Gelsenkirchen
2005	FC Liverpool–AC Milan	3:3 nV, 3:2	Atatürk Olimpiyat	Istanbul
2006	FC Barcelona–FC Arsenal	2:1	Stade de France	St-Denis (Paris)
2007	AC Milan–FC Liverpool	2:1	Olympiastadion	Athen
2008	Manchester United–FC Chelsea	1:1 nV, 6:5	Luschniki Park	Moskau
2009	FC Barcelona–Manchester United	2:0	Olympiastadion	Rom
2010	Inter Mailand–FC Bayern München	2:0	Santiago Bernabeu	Madrid
2011	FC Barcelona–Manchester United	3:1	Wembley	London
2012	FC Chelsea–FC Bayern München	1:1 nV, 4:3	Allianz Arena	München
2013	FC Bayern München–Borussia Dortmund	2:1	Wembley	London
2014	Real Madrid–Atlético Madrid	4:1 nV	Da Luz	Lissabon
2015	FC Barcelona–Juventus Turin	3:1	Olympiastadion	Berlin
2016	Real Madrid–Atlético Madrid	1:1 nV, 5:3	San Siro	Mailand
2017	Real Madrid–Juventus Turin	4:1	Millennium Stadium	Cardiff

MEHR ALS NUR PARTNER – DER FC BASEL 1893 EMPFIEHLT

In Sachen Wein spielt Zypern ganz vorne mit!

Noch ist Zyperns Weinkultur ein Geheimtipp. **Paphos-Weine** öffnet Ihnen die Tür zu den Schätzen der ältesten Weinregion im Mittelmeer. **Paphos-Weine** vertritt die Top-Crus der besten Kellereien Zyperns. Entdecken Sie exklusive Nischen-Weine von kleinen Familienbetrieben.

Paphos-Weine GmbH, Bernhard Furler
Stettbrunnenweg 55, 4132 Muttenz
(kein Ladengeschäft)

Bestellung
www.paphosweine.ch (webshop),
info@paphosweine.ch,
Tel.: 061 461 71 63 / 079 256 11 69



AEBISCHER
Güterstrasse 247
4053 Basel
061 331 26 86
aebischeroptik.ch

Scharf im entscheidenden Augenblick



AEBISCHER OPTIK AG



Scharfes Sehen im entscheidenden Augenblick

Im «Gundeli» in Basel erwartet Sie ein motiviertes Augenoptiker-Team in einem Optikfachgeschäft mit langer Tradition. Die Aebischer Optik AG hat ihre Ladenräume schon seit über 60 Jahren in der Güterstrasse. Wir bestücken unser Sortiment fortwährend mit aussergewöhnlichen Brillenkollektionen und halten uns durch «offene Augen» und Messebesuche immer auf dem aktuellen Stand. Die Vielfalt unserer sorgsam ausgesuchten Brillenfassungen ermöglicht es uns, jedem etwas Attraktives anbieten zu können. Gerne nehmen wir uns Zeit, um Sie optimal zu beraten. Wir haben es uns selber zur Aufgabe gemacht, Sie in allen Fragen, die die Augen und das Sehen betreffen, umfassend zu betreuen.

Ob sich in der Dunkelheit Ihre Glasstärken verändern, ist jetzt ebenso messbar. Mit dem VISIONIX erhalten wir detaillierte Ergebnisse des Tag- und Nachtsehens in einer anschaulichen Gegenüberstellung.

Besonders spezialisiert haben wir uns daher auf Computer-Brillengläser, die extra für Brillenträger entwickelt wurden, die auf grössere Sehbereiche im Zwischen- und Nahbereich angewiesen sind.



Vorbei sind die Zeiten, in denen Sie für jede Sehentfernung den Kopf extrem bewegen mussten! So entspannen Nahbereichsgläser nicht nur Ihre Augen, sondern auch Ihren Nacken. Damit wir Ihnen genügend Zeit widmen können, empfiehlt es sich, einen Termin per Telefon oder E-Mail zu vereinbaren. Gleich ob bei Sport, Beruf oder Ausgang, Kontaktlinsen sind eine echte Ergänzung und Alternative zur Brille. Wir beraten Sie ausführlich und passen die Kontaktlinsen auf Ihre Bedürfnisse an.

Vor dem Sehtest «betrachten wir Sie aus einem anderen Blickwinkel». Mit unserem neuen Refraktometer VISIONIX ist es uns möglich, die Augenanalyse mit neuester Technik in nur 90 Sekunden auszuführen. Wir erhalten eine Vielzahl von detaillierten Werten, mit denen wir optimale Ergebnisse bei der Anpassung Ihrer Brille oder der Kontaktlinsen gewährleisten können. Die individuelle Abbildung Ihrer vorderen Augenkammer wird zum ersten Mal auf dem Monitor für Sie sichtbar gemacht!

Die Sehanforderungen steigen in der heutigen Zeit immer mehr. Digitale Geräte wie Smartphones, Tablets oder Laptops gewinnen auch im Alltag immer mehr an Bedeutung. Sie begleiten uns von morgens bis abends – ob aus beruflichen Gründen, zu Informationszwecken oder zur Unterhaltung. Um diesen anspruchsvollen Sehanforderungen gerecht zu werden, sind die richtige Wahl der vielzähligen Brillengläser auf dem Markt sowie die individuelle Anpassung umso wichtiger.

AEBISCHER
BRILLEN & KONTAKTLINSEN
Güterstrasse 247 | 4053 Basel
Tel: 061 331 26 86
www.aebischeroptik.ch

Immer ein Volltreffer!

Textildruck und Stickerei in Meisterqualität.
Für Arbeits- und Firmenbekleidung,
Vereine und Events.

PERMA *trend*
einfach besser veredelt

4460 Gelterkinden · Telefon 061 985 80 00 · www.permatrend.com
Exklusiver Dienstleister für sämtliche Textildrucke des FC Basel 1893

«WER SCHAUT, DASS DIE ERDE AUCH IN ZUKUNFT NICHT IM OFFSIDE STEHT?»

WIR, DIE GEBÄUDETECHNIKER.

Spengler / in EFZ | Sanitärinstallateur / in EFZ
Heizunginstallateur / in EFZ | Lüftungsanlagenebauer / in EFZ
Gebäudetechnikplaner / in EFZ | Haustechnikpraktiker / in EBA

suissetec nordwestschweiz
www.suissetec-nws.ch

www.diffrent.ch

W.D&M

WERNER DRUCK & MEDIEN AG

Telefon 061 270 15 15 www.wd-m.ch

Gedruckt in der Schweiz.

Eine glückliche Entscheidung.

Ewigi Liebi!

EOTEC realisierte die komplette Audio- / Videotechnik im Joggeli. Setzen auch Sie auf EOTEC-Lösungen. Rufen Sie uns an: 061 467 90 90

EOTEC AG | Hardstrasse 21 | CH-4132 Muttenz
info@eotec.ch | www.eotec.ch

EOTEC
audio · video · it-media

QUIZ

Wer weiss alles über den FCB und so?

Wiederum testet Josef Zindel das (FCB-) Wissen unserer Leserinnen und Leser. Man beantworte die 22 Fragen richtig und füge die 22 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegebenen Reihenfolge zum Lösungswort zusammen – so wie im letzten Heft als Lösung der Begriff «Kommunikationsprobleme». Das jetzt gesuchte Lösungswort maile oder sende man spätestens bis am 30. September 2017 per Mail an rotblau@fcb.ch oder per Postkarte an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen – ein glücklicher Einsender gewinnt einen FCB-Fanshop-Gutschein im Wert von 200 Franken.

FRAGE 1:

Wie sagt man in der Heimat der neuen FCB-Nummer-9 der Sportart, die die neue FCB-Nummer-9 zusammen mit mehr als zwei Dutzend rotblauen Teamkollegen ausübt?

- Socceren
 Nederlandse Fusbalen Wedstrijd
 Voetbal
 Fuesbaaleten

FRAGE 2:

Im allerersten Spiel des FCB vom 10. Dezember 1893 bezwang der FCB den RTV Basel 2:0. Mit wie vielen Spielern trat der FCB an?

- Elf
 Zehn
 Beliebig, wie es damals noch möglich war
 Acht

FRAGE 3:

Für Torhüters Hände tabu?

- Zirkusspass
 Ferienpass
 Rückpass
 Kompass

FRAGE 4:

Auch ohne konkretere Fragestellung sollte hier das richtige Lösungswort gefunden werden: Welche Antwort macht in einem Magazin dieser Art am meisten Sinn?

- Kompass
 Bypass
 Alibipass
 Sustenpass

FRAGE 5:

1961 spielte der FCB im damaligen Internationalen Fussballcup zwei Partien gegen eine deutsche Mannschaft, die vier Jahre später in die Bundesliga aufstieg – und seither sämtliche nur möglichen Negativ-Rekorde aller bisherigen Bundesligisten hält, unter anderem die tiefste Zuschauerzahl eines Bundesligaspiels (827 gegen Gladbach). Der Verein hiess Tasmania – die Frage hier lautet nun nicht, aus welcher Stadt dieser Club stammte, sondern, sorry, ein bisschen schwieriger, aus welchem Stadtteil.

- Alt-Essen
 Neu-Kölln
 Gammel-Fulda
 Sauer-Bruchsal

FRAGE 6:

Drei der folgenden vier Namen kamen bisher in der «Ewigen Spielerliste» einmal vor, einmal, aber nie häufiger. Einen Namen aber gab es zweimal. Nämlich?

- Gatti
 Marti
 Salvi
 Zanni

FRAGE 7:

Platini, Fernandez, Giresse und wer noch bildete das magische Mittelfeld der Franzosen der Achtzigerjahre? Und wer jetzt motzt, dass diese Frage rein gar nix mit dem FCB zu tun habe, soll zuerst mal nachdenken und den Giresse so lange durcheinander-

schütteln, bis ein zuverlässiger und lang-jähriger FCB-Verteidiger daraus entsteht – nämlich Geisser, Walter Geisser (beim FCB 1975–1984, 300 FCB-Spiele). Aber nochmals: Gesucht wird der vierte Franzmann von damals.

- Tigana
 Deschamps
 Papin
 Gress

FRAGE 8:

Wir schreiben den 31. August 1996. Eben erst wurde der unbeliebte Schweizer Nationaltrainer Artur Jorge entlassen. Sein Nachfolger Rolf Fringer hat an diesem Tag erstmals die Verantwortung für die Schweizer Mannschaft, und zwar gleich im ersten Quali-Spiel für die WM 1998 in Frankreich. Wiewohl klarer Favorit, verliert die Schweiz aber 0:1 – auch weil unser aller Murat einen Penalty am linken Torpfosten vorbeischiessst. In welchem Land und gegen welchen Gegner war das schon wieder?

- Aserbeidschan
 Georgien
 Zypern
 Mazedonien

FRAGE 9:

Wo im Baselbiet ist der FC Riederwald zu Hause?

- Rünenberg
 Liesberg
 Kilchberg
 Hersberg

FRAGE 10:

Was hassen Fussballer?

- Pass
 Brücke
 Tunnel
 Fähre

FRAGE 11:

Von wo aus bringt uns die Standseilbahn auf den Chäserrugg?

- Hinterquell
 Unterwasser
 Oberbach
 Mittelsee

FRAGE 12:

Ein Namensvetter welcher Skisportlerin spielte einst beim FCB?

- Nadig (Marie-Theres)
 Ehrat (Ariane)
 Gisin (Dominique)
 Schmidhauser (Corinne)

FRAGE 13:

Kreuze hier an, wie man dem Lösungswort der Frage 10 in Österreichs Fussball sagt.

- Schwammerl
 Paradeiserl
 Gurkerl
 Holzerl

FRAGE 14:

Dann hätten wir hier gerne den Namen des Leadsängers der Lovebugs. Danke.

- Biber
 Sieber
 Rieder
 Piper

FRAGE 15:

In welchem Begriff versteckt sich ein ehemaliger FCB-Trainer?

- Engroshandel
 Rhesusaffe
 Kanariengelb
 Zinnoberrot

FRAGE 16:

In welchem Kanton wird oder wurde der Vorsteher des Finanzdepartements «Armeleutesäckelmeister» und der Vorsteher des Justiz- und Polizei-Departements «Landesfährrich» genannt?

- Uri
 Basel-Landschaft bis ins Jahr 1967
 Appenzell Innerhoden
 Freiburg (Fribourg)

FRAGE 17:

Wir schreiben den 22. September 1990. Der FCB trägt ein Meisterschaftsspiel der NLB auswärts gegen den FC Schaffhausen aus und verliert mit 2:3. Welcher Nationaltrainer schoss damals in der 14. Minute das Schaffhauser 1:0 gegen FCB-Goalie Thomas Grüter?

- Löw
 Fringer
 Petkovic
 Jurkemik

FRAGE 18:

Am 18. Februar 2001 tat sich der FCB in einem Cupspiel gegen den damaligen NLB-Verein Etoile Carouge sehr schwer und musste nach einem 1:1 über 120 Minuten ins Penalty-schiessen, das die Basler dann 9:8 gewannen! Beim Genfer Gegner spielte in diesem Match einer in der Defensive so stark, dass ihn FCB-Trainer Christian Gross stante pede verpflichtet liess. Und schon eine Woche später zum Start in die Finalrunde bekam besagter Spieler tatsächlich bereits den ersten Einsatz im FCB-Team, nun bei einer 0:3-Niederlage gegen Servette. Wie heisst der Spieler?

- Flut, Avi
 Tidén, Grégoire-Yves
 Mareja-Baja, José Luis Felipe
 Ebe, Thierry

FRAGE 19:

Seine Stationen in einer insgesamt unruhigen Karriere waren Kotoko, Dawu Young Stars, Sportul Studentec Bucuresti, FCB, Karlsruhe SC, Lens, Everton, Monaco, Paris-St-Germain, Kristiansand und Yverdon. Von welchem Fussballer ist hier die Rede?

- Nyarko, Alex
 Ba, Papa Malick
 Tum, Hervé
 Aenishänsli, Emil

FRAGE 20:

Welche Baseltier Gemeinde erklärte sich am 20. Mai 1833 zur «neutralen Republik», weil man von den Trennungswirren zwischen BL und BS die Schnauze voll hatte? Die Republik hatte allerdings nur 9 Tage lang Bestand, weil die Eidgenössische Tagsatzung mit dem Einsatz der Armee droht.

- Eptingen
 Diepfingen
 Läufeufingen
 Umbringen

FRAGE 21:

Wohin mit dem Lösungswort, wenn es wie einst im Mai der Briefträger richten soll?

- Aarestrasse
 Birsigplatz
 Emmenweg
 Rheingasse

FRAGE 22:

Geboren am 17. Oktober 1954, kam 1983 vom 1. FC Nürnberg zum FCB, stammt aus dem gleichen Kanton wie der verstorbene Bundesrat Hanspeter Tschudi, Vreni Schneider oder der Autor dieses Quiz, arbeitete nach seiner Fussballerkarriere, die ihn neben anderen auch nach Köln und nach Belgien gespült hatte, bei einer Basler Bank, war zu seinen FCZ-Zeiten auch wegen seiner langen Haare bekannt, und seine Festnetz-Telefonnummer findest du in Riehen. Bestimme den Vornamen des hier beschriebenen ehemaligen FCB-Spielers.

- Seppe
 René
 Karli
 Fritz (eigentlich: Fridolin)

Zumindest bei den FCB-Fans steht jeder FCB-Match drin.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
<input type="checkbox"/>																					

Einsendeschluss ist am 30. September 2017, egal ob per Mail an rotblau@fcb.ch oder per frankierter Postkarte mit vollständiger Adressangabe an **Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen.**

Unter den richtigen Einsendungen wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

Die Lösung des Quiz vom Oktober-Heft 2016 lautete:

KOMMUNIKATIONSPROBLEME

Ausgelost als Gewinner eines Bons im Wert von 200 Franken für den Fanshop des FCB wurde

Sina Scheidegger Baselstrasse 133N, 4132 Muttenz



FCB WIRD LEISTUNGSZENTRUM DES SFV

Der nächste Schritt

Der Schweizerische Fussballverband SFV möchte Nachwuchsfussballer noch besser fördern und die Vereine dabei unterstützen. Das neue Label «Leistungszentrum SFV/SFL» zertifiziert Vereine, welche die fussballerische Ausbildung optimieren. Auch der FC Basel 1893, der mit dem Nachwuchs-Campus bereits eine Top-Ausbildungsstätte und Betreuung bietet, hat sich für die Zertifizierung beworben.

TEXT: GUIDO HERKLOTZ

FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, UWE ZINKE



Massimo Ceccaroni, 49, heute technischer Leiter der FCB-Nachwuchsabteilung und seit diesem Sommer Mitglied des FCB-Verwaltungsrates, hat andere Zeiten miterlebt. «Als FCB-Junior trainierte ich noch auf dem Landhof. Die Einheiten absolvierten wir auf dem unförmigen Sandplatz hinter der Haupttribüne. Die Grösse des Platzes reichte eigentlich nur für ein Vier gegen Vier, wir spielten trotzdem Elf gegen Elf», lächelt «Cecca».

2010 wurde von der damaligen FCB-Präsidentin Gigi Oeri die Stiftung Nachwuchs-Campus Basel gegründet und 2012 die neue Ausbildungsstätte auf der Brüglinger-Ebene eröffnet. Der Campus bietet Nachwuchsspielern, die zwischen 15 und 20 Jahre alt sind, ideale Bedingungen, um sich fussballerisch zu entwickeln: Es gibt vier Rasenplätze, davon ist ein Feld beheizt und ein Platz ist mit Kunstrasen belegt. Weiter hat es einen Kraftraum, eine Cafeteria und eine Mensa. Ergänzend dazu gibt es Wohnhäuser im nahe liegenden Basler Lehenmattquartier für Spieler, die nicht aus der Nordwestschweiz stammen.

Übergeordnet steht für den FCB aber die schulische und berufliche Bildung der Spieler:

Massimo Ceccaroni sitzt in der Cafeteria des FCB-Nachwuchs-Campus und blickt nach draussen auf die Fussballfelder. Sattes, schönes Grün. Die Augen von Ceccaroni, der seine gesamte Junioren- und Profizeit beim FCB verbrachte und 2002 seine aktive Karriere mit «FCB-Legenden»-Status beendet hatte, glänzen. «Ja, es gibt zwischendurch diese Momente, wo ich mir wünsche, nochmals 15 Jahre alt zu sein und hier auf diesem tollen Gelände trainieren zu dürfen», sagt er.

Individuell angepasst, besuchen die Nachwuchsspieler die Sportklassen oder absolvieren eine berufliche Ausbildung. «Sind die Leistungen in der Schule ungenügend, erörtern wir mit dem Spieler die Gründe dafür. Anstelle eines Trainings steht dann schon auch mal Nachhilfeunterricht auf dem Programm», hält Ceccaroni fest.

ACHT VEREINE SOLLEN ZERTIFIZIERT WERDEN

Jetzt soll in der Nachwuchsabteilung der nächste Schritt folgen. Der FC Basel 1893 hat sich für das neue Qualitätslabel «Leistungszentrum SFV/SFL» beworben. Mit dem neuen Label möchte der Schweizerische Fussballverband die Nachwuchsarbeit der Vereine weiterentwickeln. «Der SFV verspricht sich durch die optimierte Ausbildung der besten Spieler mittel- und langfristig eine kompetitivere Liga (Super League und Challenge League) in der Schweiz sowie eine höhere Qualität in den Auswahlteams bis zum A-Nationalteam», heisst es im SFV-Leitfaden. Ziel ist es, dass in Zukunft acht Vereine in der Super League, verteilt auf alle Regionen, ein Leistungszentrum anbieten und Spieler ihrer Partnervereine partizipieren können.

Um mit dem Qualitätslabel ausgezeichnet zu werden, muss der Club Rahmenbedingungen und Kriterien in den Bereichen Fussball, Betreuung und Begleitung, schulische und berufliche Ausbildung sowie in der Sichtung und Selektion erfüllen. Zertifizierte Clubs werden vom Verband mit 100 000 Schweizer Franken unterstützt.

AUSZÜGE AUS DEM KRITERIENKATALOG FÜR DAS LABEL LEISTUNGSZENTRUM SFV/SFL

Bereich Fussball:

Spezifische Trainingseinheiten für die Torhüter der U16-, U18- und U21-Teams:

- Mindestens 2 spezifische Trainingseinheiten von mindestens 75 Minuten Dauer und
- Mindestens 2 integrierte Trainingseinheiten (der Torhütertrainer ist anwesend) wöchentlich.

Bereich Betreuung und Begleitung

Sportpsychologie und Persönlichkeitsentwicklung: Ein Konzept für U16- bis U21 Spieler, ausgearbeitet durch einen Spezialisten, soll helfen, Fortschritte im mentalen Bereich zu erzielen. Das Ziel für den Spieler ist es, eine präzise und kontrollierte Weise der psychischen Leistungskomponenten jederzeit abrufen zu können. Diese Fähigkeiten tragen zu emotionaler Stabilität und mentaler Stärke des Sportlers bei.

Bereich Schule und Beruf

Diese Stelle kann durch den Technischen Leiter der Partnerschaft oder von einer anderen geeigneten Person ausgeübt werden. Die Aufgaben umfassen die Sicherstellung der Verbindung zwischen dem Talent, dessen Eltern, der Schulleitung oder Lehrmeistern. Sie können wie folgt umschrieben werden:

- Beratung bei der beruflichen Orientierung
- Kontakte mit den Leitern der verschiedenen Schulen
- Überwachung der Schulleistungen oder der Berufsausbildungsergebnisse
- Überwachung der sportlichen Entwicklung
- Laufende Nachführung des persönlichen Dossiers des Talents
- Suche nach Lehrstellen und eines allfälligen Stützunterrichtes

Bereich Sichtung und Selektion

- Aktive Zusammenarbeit mit dem Technischen Leiter des Regionalverbands für die Umsetzung der Strategie der regionalen Sichtung und Selektion auf Stufe Footeco
- Athletenweg für einen Spieler von einem regionalen Verein mit anschliessender Integration in die Partnerschaft.
- Zusammenarbeit mit den Vereinen aus der Region sowie mit dem Regionalverband
- Strategie(n) für die Problematik des Relative Age Effects
- Prozess und Selektionskriterien für die Integration der U15-Mannschaften in die Partnerschaft.

Dank der hervorragenden Infrastruktur und einem kompetenten Personalbestand beim

FC Basel 1893 braucht es für den Erhalt des Labels nur minime Anpassungen. Bis Ende dieses Jahres soll die Zertifizierung unter Dach und Fach sein. Für Massimo Ceccaroni ist klar: «Wir möchten den Campus so optimieren, dass die Spieler noch besser ausgebildet und die Arbeitsbedingungen unserer Spezialisten verbessert werden.» Dabei ist es laut Ceccaroni nicht das Ziel, sich mit den erfolgreichsten Vereinen wie Bayern München oder Real Madrid zu messen. «Vielmehr haben wir den An-

spruch, uns auf Augenhöhe mit den besten Ausbildungsvereinen wie Ajax Amsterdam oder Red Bull Leipzig zu bewegen.»

Wichtig sei es auch, «den Jungen zu vermitteln, welche guten Voraussetzungen sie hier haben». Ceccaroni erinnert sich zurück: «Als ich in der Rekrutenschule war, fuhr ich zweimal in der Woche nach Basel ins Training und war einfach nur glücklich, auf dem Rasen zu stehen und zu kicken.»



FC BASEL 1893

Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern der Nachwuchs- und Frauenteam für ihre Unterstützung.

NACHWUCHSTEAMS | U21-U10

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (3)



BEBBI | U9-U7

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (2)



FRAUENTEAM NATIONALLIGA A

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (3)



CLASSIC PARTNER (6)



FRAUENTEAMS NACHWUCHS | U19-U15

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (3)



Der Leiter Formation, im Fall des FCB Thomas Paul, ist zuständig für die U21, U18, U17, U16 und U15.

Thomas, du bist seit 2007 in der FCB-Nachwuchsabteilung tätig. Angefangen hast du damals als Trainer der neu ins Leben gerufenen U17-Mannschaft. Wie hat sich die Nachwuchsarbeit in den letzten zehn entwickelt?

In erster Linie hat sich im personellen Bereich sowie in der Infrastruktur sehr vieles verändert. Als ich angefangen habe, hatte ich bei

Nachgefragt bei Thomas Paul, Leiter Formation beim FCB

den Spielen genau einen Assistenten dabei, der sich gleichzeitig noch um die verletzten Spieler auf dem Platz kümmerte. Damals hatten wir keine FCB-Trainingsleibchen, sondern die ausgemusterten Trikots von Concordia (damals noch Challenge League, aber mit einem anderen Ausrüster – adidas statt Nike), und es kam auch vor, dass wir für das Training nicht genügend Bälle auftreiben konnten. Heute dürfen wir im Nachwuchs auf einen breiteren Personalbestand zählen.

Der FCB hat sich für die Zertifizierung «Leistungszentrum SFV/SFL» beworben, erfüllt dafür die Kriterien bereits grösstenteils und bewegt sich auf einem hohen Niveau. Wie erlebst du die Bedingungen heutzutage auf dem Nachwuchs-Campus?

Das ist natürlich alles viel professioneller als früher. Die Bedingungen, die Infrastruktur auf dieser tollen Anlage und die Arbeit mit dem Team sowie den Spielern bereiten mir einfach viel Freude. Egal in welcher Funktion – hier kommt man jeden Tag gerne zur Arbeit.

Wie können die FCB-Nachwuchsspieler aus deiner Sicht profitieren?

Sie haben hier sehr gute Möglichkeiten, sich zu entwickeln und besser zu werden. Zudem können wir gute Wege und Mittel für die Vereinbarkeit von Schule, Ausbildung und Fussball anbieten. Wo es Widerstände gegenüber der fussballerischen Entwicklung gibt, versuchen wir heute Lösungen zu finden – und wir finden sie. Im Vordergrund steht dabei immer das Wohl des Juniors.

In welchen Bereichen siehst du Verbesserungspotenzial?

Ideal wäre, wenn mehr Rasen- und Kunstrasenplätze zur Verfügung stehen würden. Zudem stossen wir im Campus mit den Anzahl Arbeitsplätzen auch an räumliche Grenzen. Die Häufung von Spezialtrainern, die im heutigen Fussball absolut notwendig ist, hat deutliche Auswirkungen auf die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten. Es ist klar, dass die Weiterentwicklung nicht grenzenlos sein kann und künftig flacher verlaufen wird.

Nachgefragt bei Benjamin Müller, Leiter Footeco/Kinderfussball beim FCB

Benjamin Müller, was müssen Kinder mitbringen, um sich beim FCB weiterentwickeln zu können?

Wir müssen talentierte Spieler finden, die Leistungsmotivation und Leistungsfähigkeit mitbringen und Freude daran haben, besser zu werden. Die liebste Freizeitbeschäftigung muss der Fussball sein, da neben der Schule nicht viel Zeit für anderes bleibt.

Besteht dabei die Gefahr, dass bei den jungen Spielern die Freude am Fussball verloren gehen könnte?

Ich bin der Meinung, dass dies nicht der Fall ist. Bei uns steht im Kinderfussball die Freude im Vordergrund. Aber natürlich gibt es Unterschiede zwischen einem Breitenfussball-Verein und dem FCB: Hier zählt im Training auch der Spass an der Leistung. Das heisst, dass zwischendurch auch eine kurze Sequenz ohne Ball wie Laufschiene oder Rumpfstabilisation auf dem Programm steht.

Der FCB-Nachwuchs gibt auch auf dem Platz die Richtung vor. Gibt es als Vorreiter auch einen Austausch mit anderen Vereinen?

Ich bin sehr am Austausch mit anderen Vereinen interessiert. Ich finde es jedoch schade, wenn unsere Vorreiterrolle nur wegen der erfolgreichen Resultate wahrgenommen wird. Denn nur die Resultate alleine sind nicht der Grund für diese Vorreiterrolle. Entscheidend dafür sind die Infrastruktur, hervorragend ausgebildete Trainer und die Spielidee, die sie vermitteln.

Oftmals gibt es die schwierige Situation, wenn ein Trainer einem Spieler vermitteln muss, dass die Leistung für die nächste Stufe nicht reicht ...

... diese Momente gibt es immer wieder. Der Traum eines jeden FCB-Juniors muss es sein, Profifussballer zu werden. Aber unsere Aufgabe im Kinderfussball ist es, nicht Profis, sondern Fussballtalente auszubilden. Ich versuche unseren neuen Spielern klarzumachen, dass die Wahrscheinlichkeit, Profifussballer zu werden, sehr gering ist. Primär geht es um eine gute, fussballerische Ausbildung, damit sie später beispielsweise neben der Arbeit in einer höheren Amateurliga spielen können oder als Ausbilder im Nachwuchsfussball tätig sind. Zudem steht auch das Erlebnis im



Der Leiter Footeco/Kinderfussball, im Fall des FCB Benjamin Müller, ist zuständig für Junioren FE-14, FE-13, FE-12, E-11, E-10.

Vordergrund, wie Ausflüge an die Turniere, Events oder der Besuch eines Spiels im St. Jakob-Park.

Dominik Schmid durchlief die FCB-Juniorenabteilung, war bei dir im Bereich Préformation und schaffte jetzt den Sprung ins Profikader. Welche Gefühle löst es in dir aus, wenn du ihn im St. Jakob-Park spielen siehst?

Das ist natürlich das Tollste ...



DREIMAL 11 FRAGEN AN

Tomas Vaclík

In unserer Serie «33» ist nach Philipp Degen, Massimo Colomba, Raphael Wicky, Pascal Zuberbühler, Timm Klose, Christoph Spycher, Kay Voser, Geoffroy Serey Die, Gusti Nussbaumer, Martin Blaser, Marco Streller, René Weiler, Brael Embolo, Germano Vailati, Yoichiro Kakitani, Samuel Walter, Roman Kilchspenger, Markus Hoffmann, den Degen-Zwillingen, Luca Zuffi, Birkir Bjarnason, Danique Stein, Fionn Mastrovito, Massimo Rocchi, Georg Heitz und Roland Heri FCB-Torhüter Tomas Vaclík an der Reihe.

FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, UWE ZINKE

ELF SUPERLATIVE

Mein schönstes Erlebnis im Fussball?

Es sind einige – vor allem alle Titel, die ich gewonnen habe.

Meine grösste Enttäuschung im Fussball?

Das Ausscheiden in der UEFA-Champions-League-Qualifikation gegen Maccabi Tel-Aviv.

Der beste Fussballer aller Zeiten war oder ist?

Lionel Messi.

Der aktuell beste Fussballer der Super League ist?

Matías Delgado – auch wenn ich jetzt sagen müsste: war Matías Delgado.

Die wichtigsten Persönlichkeiten in meinen Augen sind?

Meine Eltern.

Mein liebstes Feriendomizil ist?

Dubai im Winter.

Ich esse am liebsten?

Pasta.

Im kulturellen Bereich mag ich als Zuschauer besonders?

Kinobesuche.

Die wichtigste Erfindung der Menschheit?

Die Elektrizität.

Das Eintönigste in meinem Beruf beim FCB ist?

Immer wieder auf den Boden zu fallen. 😊

Irgendeinmal 60-jährig zu werden, heisst für mich?

Ich bin alt! 😊

ERGÄNZE ELF MAL ...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauer war ...

... eines, an das ich mich leider nicht mehr erinnere.

An einem arbeitsfreien Tag ...

... verbringe ich Zeit mit meiner Frau und meiner Tochter.

Meine letzten 50 Franken ...

... investiere ich in Corona und Limetten.

Auf der Tanzfläche ...

... bin ich nichts Besonderes.

Als König der Schweiz würde ich ...

... die Steuern senken.

Nie gemeinsam in einem Lift stecken bleiben möchte ich mit ...

... jemandem, der Platzangst hat.

Ich bin – nebst dem FCB – Fan von ...

... Roger Federer.

Am Fussball liebe ich ...

... die Emotionen, die Freude am Gewinnen und den Teamgeist.

Ich habe Angst vor ...

... Misserfolg.

Zähle spontan drei Berufe auf, bei denen ebenfalls Handschuhe getragen werden.

Autorennfahrer, plastischer Chirurg, Feuerwehrmann.

Die schönste Frau der Welt ist ...

Mila Kunis.

ELF MAL ENTWEDER-ODER

Kaviar oder Klöpfer?

Klöpfer – die mag ich sehr gerne.

Buch oder Film?

Film. Ich mag auch Bücher, aber mit einer kleinen Tochter bleibt nicht allzu viel Zeit zum Lesen.

Strand oder Berge?

Strand – ich liebe die Sonne und warmes Wetter.

100 Jahre alt werden oder Sechser im Lotto?

Sechser im Lotto – und danach gaaaaanz lange leben ...

Rösti oder Reis?

Rösti – hat mehr Geschmack.

Theater oder Tribüne?

Tribüne – am liebsten in einem Stadion mit toller Atmosphäre, wie im Joggeli.

Ausschlafen oder Morgenjogging?

Ausschlafen! Ich liebe es zu schlafen.

Komödie oder Krimi?

Komödie, denn ich lache sehr gerne.

Frauenfussball oder Männer-Eishockey?

Tschechien hat ein Super-Team, deshalb Männer-Eishockey.

Hund oder Katze?

Hund, weil Hunde so treu sind.



Tomas Vaclík

Geburtsdatum: 29. März 1989
Geburtsort: Ostrava (CZE)
Nationalität: Tscheche
Position: Torhüter
Beim FCB: seit 2014

DER FCB IN LONDON



Schlaflos in Richtung Xbox-Vizeweltmeistertitel

Acht Tage nach ihrer Unterschrift als Vollzeit-eSportler beim FC Basel 1893 galt es für Florian «CodyDerFinisher» Müller und Tim «The Strxnger» Katnawatos gleich auf der grösstmöglichen Bühne ernst. Mit 30 anderen «FIFA 17»-Gamern spielten die beiden 18-jährigen Deutschen beim FIFA Interactive World Cup (FIWC) vom 16. bis 18. August 2017 im Herzen Londons um 200 000 US-Dollar Preisgeld, die «CodyDerFinisher» nur knapp verpasste. Eine Nachlese in vier Kapiteln.

TEXT: JOACHIM REUTER | FOTOS: FIFA INTERACTIVE WORLD CUP

DIENSTAG, 15. AUGUST

Seit 2004 wird der FIWC ausgetragen. Doch noch nie ging es um so viel Preisgeld – zehn Mal mehr wie im Jahr zuvor. Und noch nie wollten so viele Spieler nach London. Über sieben Millionen eSportler nahmen die Qualifikation auf sich, mehr als dreimal so viele wie 2016. Dementsprechend pompös wurde der «Grand Final» vom Fussball-Weltverband inszeniert: Promotionsfilme, Medienpräsentation aller 32 Teilnehmer inklusive Trikotübergabe an jeden Spieler durch Chelsea-Verteidiger César Azpilicueta und zum Abschluss des Tages ein Welcome Dinner im 28. Stock des Millbank Towers mit atemberaubender Aussicht auf die Metropole an der Themse. Cody hatte nach diesem Marathon-Tag bereits den ersten Sieg errungen – den über seinen eigenen Körper. Der Norddeutsche hielt sich tapfer auf den Beinen, nachdem er in der Nacht zuvor wegen einer Mischung aus seinem gewöhnlichen Schlafrhythmus, der Aufregung und des frühen Fluges um 7 Uhr kein Auge zugetan hatte.

MITTWOCH, 16. AUGUST

Ungeachtet aller äusseren Umstände pflügte sich Cody nach einer schlafreichen Nacht am ersten Turniertag durch die Gruppenphase in der Westminster Central Hall. Mit vier Siegen und drei Remis blieb er ungeschlagen – nur der Franzose «Rocky», im Mai Gewinner der von Spielehersteller EA Sports durchgeführten «FIFA Ultimate Team»-Weltmeisterschaft, konnte nach sieben Gruppenspielen eine ähnlich stolze Bilanz vorweisen.

Weniger erfolgreich lief es hingegen für «The Strxnger». Der Newcomer, vor neun Monaten nicht einmal absoluten Insidern der FIFA-Szene ein Begriff, verpasste trotz dreier Siege sein erklärtes Ziel, die Gruppenphase zu überstehen. Katnawatos haderte mit seiner Defensive, die er nicht in den Griff bekam, und kassierte folglich ungewöhnlich viele Gegentore. Die fehlende Konstanz begründete der Hesse mit der grösseren Erwartung, die er erstmals selber an sich gehabt hatte, und einer gestiegenen Anspannung. «Ich bin ehr-

lich, ich war ein bisschen nervöser als sonst, denn ich wollte den FC Basel gut vertreten und stolz machen», erklärte Katnawatos, der unter dem Strich mit seiner Leistung «natürlich nicht zufrieden» war. Am Ende überlag aber zu Recht sein Stolz, «überhaupt bei diesem grössten Turnier aller Zeiten unter den letzten 32 dabei gewesen zu sein».

DONNERSTAG, 17. AUGUST

Ein Tag voller Höhen und Tiefen. Nach kurzen Startschwierigkeiten behauptete sich Cody im ersten Spiel der K.-o.-Phase gegen den als Geheimfavoriten gehandelten «Dani». Der Niederländer, der bei Ajax Amsterdam unter Vertrag steht, gewann zuletzt in der heimischen «E-Divisie», bei der jeder Verein der Eredivisie einen eSportler ins Rennen schickt,



Tim «The Strxnger» Katnawatos (rechts) verpasste die K.-o.-Phase denkbar knapp.

ausnahmslos jedes seiner 17 Spiele. Gegen Cody musste sich der erfolgsverwöhnte Ajax-Profi aber mit 2:2 und 2:4 geschlagen geben.

Ein unglaublich nervenaufreibendes Duell lieferte sich Cody im anschliessenden Xbox-Halbfinal gegen den Kanadier «FilthyP94». Nach zwei Spielen (1:1, 2:2) gab es noch keinen Sieger, weshalb das Golden Goal entscheiden musste. Beide Akteure hatten jeweils hochkarätige Chancen, die normalerweise zu sicheren Toren führen. In diesem entscheidenden Spiel

jedoch merkwürdigerweise nicht – aber eben auch das ist FIFA. So war es Cody, der doch noch den Bann brechen und einen Angriff mit etwas Raum zum umjubelten Treffer nutzen konnte, bei dem sich der ganze Druck löste.

Wie so oft im Leben folgt auf einen berauschenden Höhenflug aber leider eine ernüchternde Bruchlandung. So erging es Cody im Xbox-Finalhinspiel, als er von «Gorilla» nach zwei schnellen Gegentoren überrollt wurde und am Ende ein 0:6 hinnehmen musste. «Ich habe den Faden verloren und musste aufmachen, um selber Tore zu machen. Das hat er eiskalt bestraft», resümierte Müller nach seiner ersten Turnierniederlage überhaupt am FIWC.

FREITAG, 18. AUGUST

Das Rückspiel des Xbox-Finals fand in der Halle der Westminster Central Hall und damit buchstäblich auf der ganz grossen Bühne statt. Dazu trugen auch Hunderte Fans auf den Rängen bei, nachdem die ersten beiden Turniertage ohne Vor-Ort-Zuschauer ausgetragen worden waren.

Cody zeigte sich vor diesem Publikum gut erholt vom Schock des Vortages und gewann das Rückspiel trotz 0:1-Rückstands gegen den späteren Gesamt-Weltmeister Gorilla mit 2:1. Ein würdiger Abschluss nach einem grossartigen Turnier, der ihm mit 5000 US-Dollar Preisgeld versüsst wurde. Doch «das Geld interessiert mich gar nicht», wie Müller nach dem Ausscheiden zu Protokoll gab, «denn ich wollte gewinnen». Der Titel als Vizeweltmeister auf der Xbox aber «bedeutet mir sehr viel. Es ist der Abschluss eines sehr guten Jahres, und zweitbesten Spieler auf der Xbox zu sein, ist überragend.»

Das konstatierte auch Luca «LuBo» Boller, der Teamkollege von Florian und Tim. Der 22-Jährige hatte am 16. August als Sieger eines 1vs1-Turniers im Zürcher FIFA-Museum eine VIP-Reise an den FIWC gewonnen und wurde Zeuge von Codys beeindruckender Abschiedsleistung. Die ganze Atmosphäre des Finaltages beeindruckte Boller sichtlich, der entsprechend bis in die Haarspitzen motiviert sein dürfte, um sich selbst ein Ticket für den FIWC 2018 zu sichern. Und mit ihm sicher wieder Millionen andere Spieler auf der ganzen Welt.

Resultate PlayStation Division Gruppe 2

The Strxnger–TonyKokNL (NED, Twente Enschede)	2:3
Marcus_7170 (AUS, Melbourne City FC)–The Strxnger	0:1
The Strxnger–Mo_Aubameyang (GER)	0:1
Zeinho23XX (BRA)–The Strxnger	0:2
TIMON (RUS)–The Strxnger	5:3
The Strxnger–ManiiKa (FRA)	1:4
LucasRep98 (BRA)–The Strxnger	1:2

Tabelle PlayStation Division Gruppe 2

Rang	Spieler	Spiele	Tore	Differenz	Punkte
1	ManiiKa	7	19:9	+10	14
2	LucasRep98	7	18:12	+6	13
3	Mo_Aubameyang	7	18:12	+6	12
4	TIMON	7	17:12	+5	12
5	Zeinho23XX	7	11:10	+1	11
6	The Strxnger	7	11:14	–3	9
7	Marcus_7170	7	8:13	–5	6
8	TonyKokNL	7	8:28	–20	4

Resultate Xbox Division Gruppe 1

CodyDerFinisher–AMAN (USA, AS Rom)	3:0
Rafsou (FRA, Olympique Lyon)–CodyDerFinisher	1:1
CodyDerFinisher–Gorilla (ENG)	1:1
SUBARIDAS (JPN)–CodyDerFinisher	1:5
CodyDerFinisher–Janoz (COL)	1:1
RStackzzx (ENG)–CodyDerFinisher	1:2
CodyDerFinisher–Marlut (GER, VfB Stuttgart)	1:0

Tabelle Xbox Division Gruppe 1

Rang	Spieler	Spiele	Tore	Differenz	Punkte
1	CodyDerFinisher	7	14:5	+9	15
2	Gorilla	7	19:13	+6	13
3	AMAN	7	10:8	+2	13
4	Janoz	7	11:9	+2	11
5	Rafsou	7	12:12	0	9
6	RStackzzx	7	8:14	–6	7
7	Marlut	7	9:14	–5	5
8	SUBARIDAS	7	7:15	–8	4

Resultate K.-o.-Phase Xbox Division

Viertelfinal:	
CodyDerFinisher–Dani (NED, Ajax Amsterdam)	2:2, 4:2
Halbfinal:	
CodyDerFinisher–FilthyP94 (CAN)	1:1, 2:2, 1:0
Final:	
CodyDerFinisher–Gorilla	0:6, 2:1



Florian «CodyDerFinisher» Müller in Action – er stiess letztlich sensationell bis in den Xbox-Final vor.

UNSERE HOSPITALITY-RÄUMLICHKEITEN

Ein Lounge-Angebot für jedes Bedürfnis

Sind Sie passionierter FCB-Fan und wünschen sich, die Heimspiele des FC Basel 1893 hautnah in einem exklusiven Ambiente zu erleben? Möchten Sie das Verhältnis zu Ihren bestehenden Kunden im Rahmen einer besonderen Atmosphäre pflegen oder dank einem aussergewöhnlichen FCB-Erlebnis neue Kundenbeziehungen aufbauen? Die erstklassigen Hospitality-Räumlichkeiten bieten Ihnen dafür, sowohl als Geschäfts- wie auch als Privatkunde, die optimale Möglichkeit und laden Sie ein, nebst den fussballerischen Leckerbissen des FCB auch kulinarische Höhenflüge zu geniessen.

TEXT: ANDREA NEYERLIN | FOTOS: ZVG

Damit Sie sich, geschätzte Leserinnen und Leser, einen Überblick über das vielfältige Angebot machen können, werden Ihnen im Folgenden die Besonderheiten der jeweiligen Lounges präsentiert.

Im ersten Stock des Stadions St. Jakob-Park laden sowohl die **V-ZUG Lounge** als auch die **Captains Lounge** die Gäste mit ihrem besonderen Charme zum Verweilen ein. Beide Lounges bieten ihren Gästen einen direkten Zugang ins Stadion. Während Erstere in Form einer mit neusten V-ZUG-Küchengeräten ausgestatteten Cooking Lounge ein schweizweit einmaliges Hospitality-Angebot darstellt, widmet sich die Captains Lounge den Captains in der Geschichte des FC Basel 1893

und verkörpert dank der Ahnengalerie ein besonderes Fussballambiente. An warmen Tagen können sich die Gäste hier gar auf einer gemütlichen Loungeterrasse auf das Spiel einstellen.

Auch im zweiten und dritten Stockwerk des Stadions St. Jakob-Park befinden sich exklusive Räumlichkeiten, die sowohl Geschäfts- als auch Privatkunden einzigartige Fussballerlebnisse bescheren. Stellvertretend für das vielfältige, hochklassige Hospitality-Angebot im St. Jakob-Park werden Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, im vorliegenden Beitrag zwei besondere Highlights präsentiert – die **Baloise Lounge** und die **J. Safra Sarasin Sky Lounge**.

J. Safra Sarasin Sky Lounge:

Diese exklusive Lounge bietet sowohl Geschäfts- als auch Privatkunden ein unvergleichliches Matcherlebnis. Ihr exklusiver Charakter zeigt sich ausgehend von den Sitzplätzen im Stadion bis hin zum delikaten Kulinarik-Angebot. In der J. Safra Sarasin Sky Lounge geraten die Gäste dank den 60 beheizbaren Balkonsitzplätzen mit einer erstklassigen Sicht aufs Spielfeld ins Schwärmen. Nutzen Sie diese einzigartige Atmosphäre, um zusammen mit Ihren Gästen nach einem Apéritif in der Lounge ein exklusives 3-Gang-Menü im vorzüglichen Dinner Room zu geniessen.

Die Kosten für dieses besondere Angebot betragen CHF 10.900.- pro Jahreskarte (zzgl. MwSt.) und versprechen Ihnen dafür eine aussergewöhnliche Möglichkeit, sowohl bisherige Partnerschaften zu pflegen, als auch neue aufzubauen. Lassen Sie sich gemeinsam mit Ihren Gästen von diesem speziellen Fussball- und Gourmet-Erlebnis verwöhnen.

Die hochklassigen Hospitality-Räumlichkeiten im Stadion St. Jakob-Park umfassen nebst den beiden präsentierten Highlights auch weitere interessante Angebote:

Fiebern Sie am liebsten in einem gemütlichen Ambiente im Stil eines Pubs mit den FCB-Profis mit? Dann könnte das **Warteck Box Pub** mit seinem Barbetrieb und dem offerierten 3-Gang-Bufferet genau das Richtige für Sie sein.

Steht für Sie hingegen der Wunsch nach einem diskreten, exklusiven Rahmen Ihres Fussballerlebnisses im Vordergrund, so könnten Ihnen die **Logen** im dritten Stock des Hospitality-Bereiches das optimale Angebot bieten. In insgesamt fünf Logen mit einer Grösse zwischen acht und zwanzig Plätzen werden die Gäste nicht nur vom logeneigenen Service mit exklusiven Delikatessen verwöhnt, sondern erfreuen sich darüber hinaus auch an direkt zugänglichen, beheizbaren Balkonsitzplätzen mit bester Sicht aufs Spielfeld.

Suchen Sie nach einer Möglichkeit, einzelne Heimspiele des FC Basel 1893 in einer edlen Atmosphäre zu erleben? Das vielfältige Angebot im St. Jakob-Park bietet Ihnen auch hierfür eine passende Option.

Baloise Lounge:

Die Baloise Lounge präsentiert sich in einem modernen Ambiente, basierend auf einer schlichten, aber hochwertigen Ausgestaltung der Räumlichkeiten, wodurch deren wesentliche Qualität und Schönheit betont werden soll. Ein edler Naturholzboden trifft auf Elemente aus Glas und Beton, wobei die zahlreichen Buffets durch ein modernes Lichtkonzept hervorgehoben werden – als Resultat dürfen sich die Gäste an einer Atmosphäre aus Wärme und Exklusivität erfreuen.

Mit einem Ticket in der Baloise Lounge bleibt Ihnen eine Platzsuche erspart, denn nebst Ihrem reservierten Aussenplatz auf dem Balkon im Sektor A sichern Sie sich auch einen Sitzplatz an einem Tisch im jeweiligen Bereich. Die Lounge verspricht somit eine gemütliche Einstimmung auf unterhaltsame Spiele – lassen Sie sich von den vielseitigen kulinarischen Angeboten an den zahlreichen Themen- und Spezialitätenbuffets verwöhnen.

Die Baloise Lounge stellt nicht nur für Privatpersonen, sondern insbesondere auch für Geschäftskunden ein interessantes

Angebot dar. Sind Sie auf der Suche nach einem einzigartigen Ambiente, um Ihre bestehenden oder potenziellen Kunden mit einem besonderen Erlebnis zu begeistern? Die Baloise Lounge bietet Ihnen hierfür vielfältige Möglichkeiten, so auch im Hinblick auf die Anzahl gewünschter Plätze.

Die Lounge ist in fünf Kategorien unterteilt, welche in ihrer räumlichen Verteilung in etwa mit derjenigen der Stadionsektoren übereinstimmen. Wünschen Sie sich einen zentralen Platz mit direktem Blick auf die Mittellinie? In diesem Fall sichern Sie sich auch einen entsprechend in der Mitte der Lounge gelegenen Tisch.

Eine Jahreskarte in der Baloise Lounge ist bereits ab CHF 5900.- erhältlich, wobei sich die preislichen Konditionen der unterschiedlichen Kategorien wie folgt gestalten: Kategorie Rot: CHF 9900.- (zzgl. MwSt.) Kategorie Blau: CHF 8900.- (zzgl. MwSt.) Kategorie Grün: CHF 7900.- (zzgl. MwSt.) Kategorie Gelb: CHF 6900.- (zzgl. MwSt.) Kategorie Violett: CHF 5900.- (zzgl. MwSt.)

Details zu den Kategorien: www.fcb.ch/Hospitality



Die J. Safra Sarasin Sky Lounge im St. Jakob-Park.

Möchten Sie diese einzigartige Verbindung von Fussball und Kulinarik zukünftig persönlich geniessen und die Erfolge des FCB hautnah im Rahmen der Angebote miterleben? Treten Sie ein in die atemberaubende Genuss- und Erlebniswelt rund um den FCB und melden Sie sich noch heute für genauere Informationen. Sowohl die Baloise Lounge als auch die J. Safra Sarasin Sky Lounge verfügen aktuell noch über freie Kapazitäten. Selbstverständlich können Sie Ihr Interesse aber auch für die anderen Lounges dem FCB melden.

Für detaillierte Auskünfte steht Ihnen das Hospitality-Team des FC Basel 1893 gerne zur Verfügung und unterstützt Sie bei der Suche nach dem für Sie passenden Angebot.

Kontakt:

Stephan Wullschleger
Leiter Verkauf und Beratung, +41613751010
oder stephan.wullschleger@fcb.ch.
Weitere Informationen finden Sie unter:
www.fcb.ch/Hospitality

KÜCHENCHEF MIKE BODENMÜLLER

«Es funktioniert nur im Team»

Wer ist der Mann, der im St. Jakob-Park die exklusiven Gourmeterlebnisse kreiert? Mike Bodenmüller, neuer Küchenchef im Stadion St. Jakob-Park, ist hautnah am Geschehen und engagiert sich zusammen mit bis zu 25 Köchen mit viel Können und Herzblut für das kulinarische Genuss- und Wohlfühlprogramm der zahlreichen Gäste. Wie erlebt er seine Arbeit in der Hospitality-Gastronomie? Wie gelingt es ihm, seine Gäste stets mit kreativen, kulinarischen Kreationen zu verwöhnen? Im Interview mit dem Rotblau Magazin gewährt der Chef de Cuisine einen persönlichen Einblick hinter die Kulissen.

TEXT: ANDREA NEYERLIN | FOTOS: UWE ZINKE

«Rotblau Magazin»: Herr Bodenmüller, wie gestaltet sich die Aufgabenteilung innerhalb Ihres Teams, um das Fussballerlebnis der zahlreichen Gäste durch kulinarische Highlights zu versüssen? Welches sind die wichtigsten Etappen im Rahmen der Vorbereitungen an einem Matchtag?

Mike Bodenmüller: In unserem Team arbeiten wir stets gemeinsam nach dem Prinzip «Organisation ist alles» – wir ziehen alle an einem Strang, damit die Organisation reibungslos funktioniert. Inklusive der Vor- und Nachbereitungen stehen wir insgesamt vier Tage im Einsatz. Die Arbeiten beginnen bereits zwei Tage vor dem Spiel und dauern bis am Folgetag des eigentlichen Fussballevents. Die grösste Herausforderung zeigt sich dabei vor dem Spieltag – denn alles muss tadellos vorbereitet werden, damit unsere Gäste am Spieltag auch kulinarisch meisterhaft verwöhnt werden, passend zu dem, was ihnen auf dem Rasen von den Fussballprofis gezeigt wird.

Dabei liege die grösste Schwierigkeit in der Koordination der einzelnen Bereiche – Küche, Service, Logistik etc. «Jeder muss sich auf den anderen verlassen können, und das funktioniert nur im Team – genau wie beim FCB.»

Welche Bedeutung schreiben Sie der Verwendung von regionalen und saisonalen Produkten zu?

Die Verwendung regionaler und saisonaler Produkte ist nicht nur für uns ein zentrales Anliegen, sondern wird auch von der Mehrheit der Gäste gewünscht. Darüber hinaus verwenden wir jedoch nicht nur typische Produkte unserer Region – wir kochen immer auch lokale Spezialitäten der gegnerischen Mannschaft.

Wie gehen Sie mit den unterschiedlichen Wünschen und Ansprüchen der Gäste um? Könnte man von einem «Seiltanz zwischen Bratwurst und Kaviar» sprechen?

Für mich ist dies kein Seiltanz, denn die Qualität steht bei jedem Produkt an erster Stelle.

Jedes einzelne Gericht, sei dies ein Traditions- oder Gourmet-Gericht, beruht auf handwerklichem Können. Mit meiner über 20-jährigen Erfahrung bin ich stets darum bemüht, alle Gerichte auf hohem Niveau zu kreieren, so dass sich der Gast an einem Genusserelebnis erfreuen kann.

Welche Gedanken weckt das Schlagwort «Das Auge isst mit» bei Ihnen?

Die Inszenierung der Speisen unterliegt immer dem Zeitgeist und ist in der heutigen Zeit schon fast so wichtig wie der Geschmack. Wir lassen uns regelmässig neue Präsentationsformen der Speisen einfallen, sei dies in Form einer Neugestaltung der Buffets oder der Entwicklung neuer Foodkonzepte im Bereich des Eventcaterings. Als Eventcaterer ist genau dies unsere Kernkompetenz – die besondere, kreative und originelle Präsentation von Speisen und Getränken.

Worin besteht für Sie persönlich die Faszination Ihrer anspruchsvollen Tätigkeit?

Es ist ein besonderes Gefühl, im Stadion des Schweizer Meisters arbeiten zu dürfen und dabei meine persönliche Handschrift einzubringen. Wenn sich die Erfolge der Fussballprofis, wie zum Beispiel dank dem diesjährigen Double, auf die Freude der Gäste übertragen, macht deren kulinarische Verwöhnung im positiven Erfolgsambiente noch mehr Spass.

BALD IST'S WIEDER SO WEIT

Weihnachten im Fussballstadion St. Jakob-Park

Der Sommer neigt sich langsam, aber sicher dem Ende entgegen, die Nächte werden wieder kühler und der Bedarf nach «Hygge» (dänische Bezeichnung für Gemütlichkeit) und Wärme wird wieder grösser. Auch wenn es noch gut drei Monate dauert bis Weihnachten – die Planung für den Weihnachtsanlass sollte nun langsam, aber sicher in Angriff genommen werden.

TEXT: EVENT-TEAM FC BASEL 1893 | FOTOS: ZVG

Ein kulinarisches Weihnachts-Beispiel:

Speisen

Folgende Speisen können Sie als Buffet oder auch als serviertes 4-Gang-Menü buchen:

Vorweg

Hendricks Gin Lachs | Kräutermantel
Geräucherte Entenbrust
Purple Curry | Rotkohlsalat
Randensalat | Kreuzkümmel | Ziegenkäse

Salat

Freiland-Nüsslisalat | Pinienkerne-Winterspeck
Granatapfel-Kernöl-Vinaigrette

Aus dem Suppentopf

Kürbis-Ingwer-Cremesuppe, dazu Chili-Croûtons

Rötie

Kalbsbraten mit Apfel-Rotkohl | Spätzli
Jägertee-Marroni | Lächerli-Jus

Pasta

Steinpilz-Saccotti mit Bratzucchetti
Parmesanschaum

Dessert

Apfelstrudel | Glühwein | Zwetschgen-Zimt-Kuchen
Lächerlimousse | Marroni-Birnen-Mousse

Getränke

Lächerli-Punsch (alkoholfrei)
Jägertee-Karamell
Wasser mit | ohne Kohlensäure | Softgetränke
Rot- | Weisswein | Bier
Café | Espresso

Etwas Neues wagen und die besinnliche Zeit in einem speziellen Ambiente feiern? Mit unserem Caterer zusammen haben wir für die Advents- und Weihnachtszeit spezielle Packages zusammengestellt. Denn der St. Jakob-Park ist viel mehr als nur ein Stadion, er ist eine Erlebnisstätte. Lassen Sie sich inspirieren und gestalten Sie mit uns zusammen Ihren unvergesslichen Anlass.

Natürlich soll das gemütliche Beisammensein mit guten Gesprächen im Vordergrund stehen. Aber das passende Rahmenprogramm kann viel zu einem erfolgreichen Weihnachtsanlass mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beitragen. Wie wäre es zum Beispiel mit einer Partie am XXL-Töggelikasten oder einem Torwandschiessen? Unser neuestes Highlight im Stadion ist ein Wettbewerb: Passen Sie genau auf, was zwei FCB-Spieler im Interview erzählen, mit den richtigen Antworten gewinnen Sie ein FCB-Original-Shirt mit allen Unterschriften. Der absolute Klassiker und in der Beliebtheitsskala ganz oben sind unsere spannenden Stadionführungen. Blicken Sie hinter die Kulissen des grössten Stadions der Schweiz und erleben Sie den Einmarsch durch die legendäre Senftube mit der Champions-League-Melodie.

Natürlich gibt es noch viele weitere spannende Event-Möglichkeiten im St. Jakob-Park. Ein paar weitere kulinarische Ideen von unserem Caterer Wasserman & Company finden Sie auch unter www.fcb.ch/events.

Das Event-Team des FC Basel 1893 freut sich auf die Zusammenarbeit:

Tel. +41 61 375 10 10 | stadionevents@fcbasel.ch | www.fcb.ch/events

JANA BRUNNER

Vom Rheintal ans Rheinknie

Seit knapp einem Jahr spielt die Ostschweizerin Jana Brunner für die FCB-Frauen.

TEXT: SERAINA DEGEN
FOTOS: UWE ZINKE
SACHA GROSSENBACHER

Es ist nicht das erste Mal, dass Jana Brunner ein Basler Lächerli nascht. Als Kind habe sie das Gebäck bereits einmal probiert, sagt sie in breitem Ostschweizer Dialekt. Klar, die Biberli als Spezialität aus ihrer Heimat kennt sie besser. Doch nun beisst Jana Brunner seit Langem wieder einmal in ein Lächerli und findet: «Es schmeckt sehr gut.»

Von Biberli zu Lächerli – die Umstellung der regionalen Gebäck-Spezialität bereitet Jana Brunner keine Probleme. Als die 20-Jährige im vergangenen Januar vom FC Staad zum FC Basel 1893 wechselte, gab es jedoch durchaus Dinge, an die sie sich zuerst gewöhnen musste. Neue Stadt, neuer Club, neues Umfeld – und vor allem mehr Training. Es ist viel passiert im letzten halben Jahr – nebst dem Wechsel hatte Brunner auch ihre ersten Einsätze als A-Nationalspielerin.

Doch der Reihe nach: Die erste Trainingswoche Anfang Januar 2017 mit dem neuen Team hat Jana Brunner noch gut in Erinnerung. Es sei sehr kalt gewesen, die Einheiten anstrengend. «Die Umstellung war extrem hart. In Staad trainierte ich vier Mal pro Woche, in Basel ist es doppelt so viel. Ich hatte Muskelerkater und habe viel mehr Schlaf gebraucht.» Nach einer gewissen Eingewöhnungszeit blieb aber auch Zeit, um sich in der Stadt umzusehen. Was Jana Brunner sah, gefiel ihr gut. Sie sei positiv überrascht gewesen, was Basel alles zu bieten habe, erzählt sie. Manchmal läuft sie mit ihrer Kamera durch die Stadt – Fotografie ist Jana Brunners Hobby.

AM RHEIN IST SIE GERN, DRIN WAR SIE NOCH NICHT

In diesem Sommer war sie mit den Teamkolleginnen oft am Rhein – in den Rhein will sie auch unbedingt noch schwimmen gehen. «Das fehlt mir noch», sagt sie. Vielleicht nimmt sie dann Sabrina Horvat mit, mit der sie in der Lehenmatt eine Ostschweizer-Wohngemeinschaft bildet. Auch der Auszug vom Elternhaus in eine eigene Wohnung war für Brunner eine Umstellung, die sie jedoch gut gemeistert hat.

Denn sie wollte das so. Es war im Herbst 2016, als sich Jana Brunner entschied, dass sie im Fussball einen Schritt weitergehen möchte. Schauen, was alles möglich ist, wie weit ihr Können reicht. So gut es ihr in Staad am Bodensee auch gefiel, Brunner wusste, dass sie den Club wechseln muss, damit sie sich verbessern kann und mehr gefordert ist. Einen Wechsel hat ihr auch Nationaltrainerin Martina Voss-Tecklenburg nahegelegt, auf deren Radar Brunner als Innenverteidigerin schon länger war.

Dass sie beim FCB mit Sissy Raith auf ihre ehemalige Trainerin aus Staad traf, freute Brunner natürlich. Denn: «Sissy kennt mich und ich kenne ihre Trainingsphilosophie. Sie kann mich fordern und fördern. So ist etwa mein Kopfballspiel im letzten halben Jahr markant besser geworden, und auch physisch habe ich zugelegt.»

Dass sie das Kopfballspiel verbesserte, demonstrierte Jana Brunner Ende März im Heimspiel vor 3000 Zuschauern im St. Jakob-Park, als sie gegen die FC Zürich Frauen per Kopf den Ehrentreffer für den FCB erzielte. Auch wenn Basel mit 1:3 unterlag, bezeichnet Brunner dieses Spiel als Höhepunkt ihrer bisherigen Zeit in Basel.

«EHRGEIZIG, ABER NICHT VERBISSEN»

War das Tempo in den Trainings und im Spiel bei Staad noch deutlich geringer, muss sich Brunner bei Basel nun mehr konzentrieren und mehr Gedanken machen, wie etwa der nächste Spielzug aussieht. Sissy Raith schätzt Jana Brunner nicht nur als absolute Teamplayerin, sondern lobt auch ihre Einstellung: «Jana ist aufmerksam, diszipliniert und kann das Geforderte schnell umsetzen. Sie ist ehrgeizig,

aber nicht verbissen. Für ihr junges Alter übernimmt sie bereits viel Verantwortung und strahlt auf dem Platz Ruhe und Souveränität aus.» Nicht nur wegen ihrer Körpergrösse von 1,78 Metern ist Brunner prädestiniert für die Innenverteidigung, sondern auch vom Spielertyp her: Sie ist der ruhige Kämpfertyp, schnell und behält die Übersicht. «Manchmal löse ich Situationen auf eher ungewöhnliche Art. Ich will immer auf den Beinen bleiben. Das Grätschen muss ich wohl noch lernen», sagt sie und lacht.

Apropos Lernen: Das tut Jana Brunner seit Mitte August auch wieder abseits des Fussballfeldes. Sie hat ein Studium in Betriebsökonomie aufgenommen. «Fussball war früher mein Ausgleich, jetzt ist es das Lernen. Dabei kann ich abschalten und mache mir nicht zu viele Gedanken über den Fussball.» Die Ausbildung war ihr schon immer wichtig.

LEHRE VOR DEM U16-NATIONALTEAM

Als sie einst ein Aufgebot für das U16-Nationalteam erhielt, lehnte Brunner ab, weil sie eben erst ihre dreijährige KV-Lehre auf der Kantonbank in Altstätten im St. Galler Rheintal begonnen hatte. «Damals hat es mir gereicht, so wie es war. Ich wollte die Lehre wie



Im März 2017: Der erste Beweis für das verbesserte Kopfballspiel – Jana Brunner erzielt im St. Jakob-Park per Kopf ein Tor gegen die FCZ Frauen.

Wählen
Sie Ihre
Traum-
wohnung



Erstvermietung

Schöner Wohnen im Gellert-Quartier in Basel.
Besuchen Sie unsere Musterwohnung.

www.meinmagnolienpark.ch / 061 404 46 48

Bezugsbereit ab Februar 2018.

Vermietung:

halter

Bauherrschaft:

helvetia



Im nächsten Moment dachte Jana Brunner aber: «Hui, nun werde ich mit all den grossen Namen auf dem Platz stehen. Kann ich da überhaupt mithalten? Es war Anspannung und Vorfreude gleichzeitig. Beim ersten Training wurde ich dann auch gleich ein paar Mal einfach ausgespielt, das war ein bisschen peinlich. Aber ich habe sehr viel gelernt und es das nächste Mal bereits besser gemacht.»

Jana Brunner hat es danach immer besser gemacht, sich stetig gesteigert. Logisch, dass das erste Länderspiel nicht lange auf sich warten liess. Anfang März spielte sie am Zypern-Cup gegen Nordkorea erstmals für die Schweiz. «Ich war nervös, mein Körper voller Adrenalin. Aber letztlich habe ich mich gut ins Team eingefügt und ging zufrieden vom Platz.» Auch der bislang letzte Einsatz für die Schweiz wird die sechsfache Nationalspielerin in bleibender Erinnerung behalten: An der Europameisterschaft in den Niederlanden stand sie im zweiten Gruppenspiel gegen Island 90 Minuten auf dem Platz, die Schweiz gewann 2:1.

VON NULL AUF HUNDERT

Jana Brunner hat im letzten halben Jahr wirklich viel erlebt. Neue Stadt, neuer Club, neues Umfeld. A-Nationalspielerin und EM-Teilnehmerin. «Von null auf hundert», so bezeichnet sie ihren Aufstieg. Dieser soll noch lange nicht zu Ende sein. Für die neue Saison, welche für die FC Basel Frauen am 3. September mit einem Heimspiel gegen die Young Boys beginnt, hat sich Jana Brunner mindestens einen Titel zum Ziel gesetzt. Sie will Meisterin oder Cup-Siegerin werden, oder am liebsten das Double holen. Zur Belohnung kann sich Jana Brunner dann wieder ein Basler Lækkerli gönnen.

geplant durchziehen und habe mir keine anderen Gedanken gemacht. Ich dachte, wenn es nochmals eine Chance für das Nationalteam gibt, ist das toll, ansonsten ist es kein Weltuntergang», erinnert sie sich.

Auch deshalb, weil sie die Lehre inzwischen beendet und wieder mehr Zeit hatte. Dieser Zusammenzug war prägend, denn die talentierte Innenverteidigerin hatte Blut geleckt und merkte: Da geht noch mehr. Als sie dann im November 2016 das erste Aufgebot für das A-Nationalteam erhielt, hat sie sich erst einmal einfach nur gefreut.

Die Chance kam, im November 2015 erhielt Brunner ein U19-Aufgebot. Sie nahm es an.



Drei Baslerinnen an der Europameisterschaft

Nebst Jana Brunner gehörten auch Torhüterin Stenia Michel (seit 2007 Nationalspielerin, 18 Länderspiele) und Neuzugang Rachel Rinast (seit 2015 Nationalspielerin und 7 Länderspiele) zum Schweizer Aufgebot an der Europameisterschaft 2017 in den Niederlanden.

Im Tor der Schweiz stand als Nummer 1 bei allen drei Gruppenspielen Ex-FCB-Spielerin Gaëlle Thalmann, weshalb Stenia Michel als Ersatztorhüterin zu keinem Einsatz kam. Auch Rachel Rinast war vermehrt in der Rolle der Zuschauerin. Die Aussenverteidigerin, die auf diese Saison hin vom Bundesligisten Bayer Leverkusen nach Basel wechselte, wurde im zweiten Gruppenspiel gegen Island (2:1-Sieg für die Schweiz) in den Schlussminuten eingewechselt.



FC BASEL 1893



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Matchball-Sponsoren für ihre Unterstützung.

MATCHBALL-SPONSOREN 2016 / 2017



Generalagentur Markus Burgunder



Dornach • Bern • Zürich • Rothenburg • Horn

Emanuel Burckhardt
Ein treuer FCB-Fan



FC BASEL 1893

Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen eSports-Sponsoren und -Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER



PREMIUM PARTNER



TEAM PARTNER

BRACK.CH



Keine Verwarnung,
sondern ein Steilpass.

St. Jakob-Park Basel
Mehr als ein Stadion

Events | Tagungen | Kongresse

Das Event-Team freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme:
www.fcb.ch | stadionevents@fcb.ch | Tel. 061 375 10 10



FC BASEL 1893

FC Basel 1893 AG | Birsstrasse 320 A | Postfach | 4002 Basel
T 061 375 10 10 | F 061 375 10 11 | stadionevents@fcb.ch | www.fcb.ch

Herzlich willkommen

Bienvenuto - Welcome

FRANZISKA LÜTTE

«Zum Glück brauche ich nur wenig Schlaf»

Franziska Lütte ist seit dem Sommer 2015 in der Marketing-Abteilung des FC Basel 1893 tätig. Diese Tätigkeit nimmt einen grossen Teil ihrer Zeit in Anspruch, aber auch neben dem Beruf ist sie sehr aktiv, dass man sich fast verwundert die Augen reibt, wenn sie aufzählt, was sie alles in ihrer Freizeit macht. Zum Glück braucht sie nach eigenen Angaben nur wenig Schlaf.

TEXT: CASPAR MARTI

FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, UWE ZINKE

Eigentlich wollte Franziska Lütte ja Architektin werden. Nach einem Praktikum in einem Architekturbüro änderte sie ihre Meinung aber. Zu eintönig waren ihr die Arbeiten, die ihr in dieser Zeit nach ihrer schulischen Ausbildung zugeteilt wurden, und so gab sie dieses Vorhaben schon früh wieder auf und orientierte sich neu. «Ich müsste dort den ganzen Tag Türen und Fenster in einen Plan einzeichnen und konnte überhaupt nicht kreativ wirken», erklärt sie.

Aufgewachsen ist Lütte in Rheinfelden, wo sie auch in die Primarschule ging. Später besuchte sie die Fachmittelschule in Muttenz und schloss diese im Bereich Kunst ab. Nach diesem Abschluss und der Erkenntnis, dass der Traumjob aus der Kindheit doch nicht das Richtige sei, war es also Zeit für eine Neuori-

entierung: «Ich hatte dann keine Ahnung, was ich machen sollte, auch keinen Plan B, da ich während meiner gesamten Kindheit dachte, ich würde Architektin.»

TOURISMUS

Da Lütte aber sehr aktiv ist, fand sie für dieses Problem schnell eine Lösung: «Freunde der Familie machten mich auf die Höhere Fachschule für Tourismus in Samedan im Bündnerland aufmerksam – und nach dem Besuch eines Info-Abends war für mich klar, dass ich dort studieren wollte.»

Nach einem Zwischenjahr in Australien belegte sie in Samedan mit dem Ziel eines Studiums mit der Ausrichtung Marketing einen Studienplatz. In den thematischen Bereich Sport kam sie danach über ein Praktikum, das vor der

Diplomarbeit Pflicht war. Lütte absolvierte besagtes Praktikum bei der Tridem Sports AG, die unter anderem für die Vermarktung der Ski-WM zuständig ist. «Die Arbeit dort hatte schon gewisse Ähnlichkeiten mit meiner heutigen Tätigkeit beim FCB. Allerdings hatte ich dort nur mit einem Hauptsponsor und weiteren acht Sponsoren zu tun. Hier beim FCB ist es das Zehnfache. Aber dank meinem Super-Team mit Annik Steinegger und Vanessa Frauchiger funktioniert es bestens», erzählt Lütte.

ERSTE BERÜHRUNGSPUNKTE MIT DEM FCB BEI DER DIPLOMARBEIT

Bei der ans Praktikum angehängten Diplomarbeit kam Lütte dann ein erstes Mal mit dem FC Basel in Kontakt. Für eine Privatperson, die bereits in Deutschland in den Frauenfussball investiert hatte und nun dasselbe in der Schweiz tun wollte, schrieb sie eine Vermarktungsstudie für Investitionen in den Schweizer Frauenfussball. «Da beim FCB schon eine gute Infrastruktur vorhanden war, machte es aus meiner Sicht am meisten Sinn, hier zu investieren. Natürlich war es ein Stück weit auch eine Herzensangelegenheit. Denn als Kind war ich sehr oft im St. Jakob-Park, und meine Familie ist immer noch im Besitz von zwei Jahreskarten. Während des Studiums in Grau-

dem Verkaufsteam eine Einigung bezüglich einer Zusammenarbeit getroffen hat, schaltete sich Lütte für die genaue Vertragsthematik und Umsetzung ein. Zusammen mit dem Rechtsdienst wird der Vertrag aufgesetzt und die darin definierten Leistungen vom Sponsoring-Service kurz zusammengefasst. «Das Interessante an meiner Arbeit ist, dass ich sowohl mit den Sponsoren wie auch mit praktisch allen Abteilungen in Kontakt komme», erzählt Lütte von ihrer Tätigkeit, «jeder Sponsor hat andere Bedürfnisse und Zielsetzungen, die wir natürlich berücksichtigen möchten. In Zukunft möchten wir für jeden Sponsor ein individuell auf ihn zugeschnittenes Paket schnüren.»

Da der Bereich Sponsoring sehr umfassend ist, wollte sich Lütte gerne noch weiterbilden. Deshalb hat sie im letzten Jahr an der ZHAW in Winterthur die Weiterbildung zur «CAS Sponsoring Managerin» erfolgreich abgeschlossen.

GLÜHENDER FAN VON BORUSSIA DORTMUND

Der Kontakt mit den Sponsoren und somit der Besuch von den FCB-Spielen ist da natürlich ein wichtiger Bestandteil ihrer Tätigkeit. Da Lütte aber sowieso gerne Fussball schaut, sei es live oder im Fernsehen, lässt sich so das Angenehme mit dem Beruflichen gut verbinden. Neben dem FCB ist sie auch ein glühender Fan von Borussia Dortmund. Sie ist daher auch immer wieder einmal im Signal Iduna Park anzutreffen: «Da meine Mutter aus dem Sauerland kommt, habe ich auch starke Heimat-

gefühle für Deutschland. In jenem Teil meiner Familie sind aber die meisten Fans von Schalke oder vom 1. FC Köln, nur mein Cousin und ich sind Fans von Dortmund.»

Fast noch lieber als zuzuschauen, treibt sie selber Sport. Früher spielte sie Fussball, machte auch Leichtathletik, inzwischen hat es ihr der Ausdauersport angetan: «Begonnen hat das während des Studiums in Samedan, als ich einfach einmal loslief und herausfinden wollte, wie weit ich den Berg hochkomme. Ich war dann das erste Mal gleich viereinhalb Stunden lang unterwegs.» Inzwischen hat sie unter anderem auch den Niesenlauf absolviert, der über die längste Treppe der Welt geht.

SAXOFON, KLAVIER ...

Neben dem Sport ist sie aber auch musikalisch aktiv, so spielte sie Saxofon und begann vor zwei Jahren am Klavier zu üben. Es ist ein Wunder, dass bei diesen vielen Aktivitäten die Freunde und die Familie nicht zu kurz kommen. Aber auch für die findet sie noch Zeit. «Es läuft bei mir immer etwas. Zum Glück brauche ich nicht viel Schlaf, so kann man in einer Woche sehr viel unternehmen. Es gibt aber wirklich fast keinen Tag, an dem ich nichts geplant habe», so Lütte.

Vielleicht zieht es sie gerade deswegen in den Ferien eher in den Norden. Die ruhige skandinavische Art hat es ihr auf alle Fälle angetan. Zum eher hektischen Berufsalltag ist das wohl der perfekte Ausgleich.

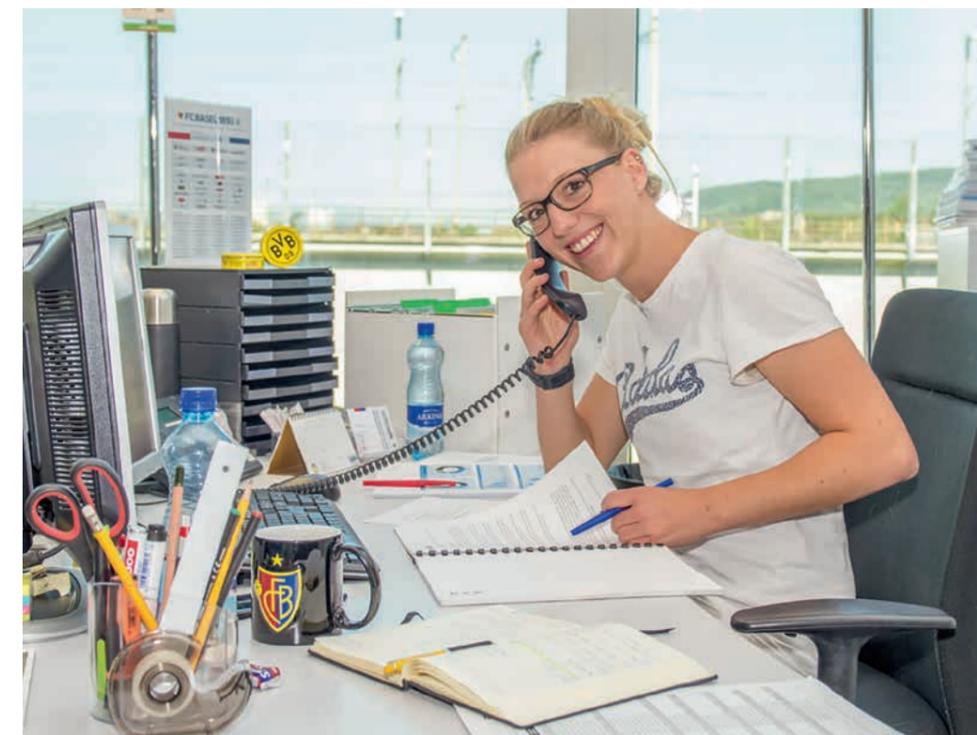
bünden fand ich aber immer weniger Zeit für Matchbesuche», so Lütte.

Der grosse Zeitaufwand für die Diplomarbeit hat sich aber gelohnt, da mit dem Investor ein erster Erfolg im Sponsoringbereich der FCB-Frauen verzeichnet werden konnte.

BLASERS ANRUF

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums kehrte sie zwar noch einmal zur Tridem Sports AG zurück. Es ging aber nicht lange, da bekam sie einen Anruf von Martin Blaser, damals Direktor Marketing & Verkauf beim FCB, der ihr eine Stelle im Sponsoring-Service bei Rotblau anbot. «Ich war zwar ein wenig überfordert, auch weil ich meine Arbeit bei Tridem Sports sehr gerne machte, kam aber zum Schluss, dass man so ein Angebot nur einmal kriegt und musste daher nicht lange überlegen, ob ich annehmen sollte. Auch Tridem Sports sah das so und wollte mir keine Steine in den Weg legen», erzählt Lütte. So wechselte sie im Sommer 2015 zum FCB.

Der Bereich Sponsoring Services ist so etwas wie eine Schnittstelle zwischen den Sponsoren und den verschiedenen Abteilungen beim FCB. Wenn ein potenzieller Sponsor mit



BASLER KANTONALBANK



Guy Lachappelle, CEO der BKB.

«Wir wollen unser Business emotionalisieren»

Guy Lachappelle hat seit dem Abschluss seines Jura-Studiums schon viele Funktionen in verschiedenen Banken ausgeübt. 2010 wechselte Lachappelle zur Basler Kantonalbank, dem langjährigen Premium Partner des FC Basel 1893. Drei Jahre später wurde er zum CEO ernannt. Im Interview mit dem «Rotblau Magazin» spricht der 56-jährige, sportliche Basler über die Partnerschaft zwischen der BKB und dem FCB, über die positive Entwicklung «seiner» Bank und über seine persönliche Affinität zum Schweizer Meister.

TEXT: REMO MEISTER | FOTOS: JAN ZINKE, UWE ZINKE

«Rotblau Magazin»: Guy Lachappelle, die Partnerschaft zwischen der Basler Kantonalbank und dem FC Basel 1893 wurde diesen Sommer um drei weitere Jahre verlängert. Was bedeutet die Kooperation für die BKB?

Guy Lachappelle: Sie bedeutet sehr viel, denn das Engagement beim FCB ist eines unserer Leuchtturm-Sponsorings. Die BKB ist vor einigen Jahren beim FCB eingestiegen und hat ihre Partnerschaft mit dem Club im Lauf der Zeit stetig erweitert. Letztlich sind wir über die

Stulpen dann auch aufs Trikot gekommen, wo unser Logo seit 2014 den Rücken des Leibchens zielt. In den vergangenen Jahren ist der FCB immer erfolgreicher geworden, wovon die BKB natürlich profitiert. Natürlich geht es bei diesem Engagement nicht nur ums klassische Sponsoring: Mehr als die Hälfte der BKB-Geschäftsleitung stammt aus Basel, ist mit dem FCB aufgewachsen und besucht regelmässig die Spiele im Stadion. Für uns, wie auch für die meisten unserer Mitarbeitenden, ist es eine Herzensangelegenheit, auf die wir stolz sind.

Ist der Erfolg Ihres Engagements beim FCB im Alltag irgendwie messbar?

Es wird auf jeden Fall wahrgenommen, ich selber werde immer wieder auf unser FCB-Sponsoring angesprochen – auch von Kunden. Für uns geht es ja nicht nur darum, Geld zu geben. Wir veranstalten auch Anlässe mit dem FCB, zum Beispiel sind wir seit Jahren an jedem Champions-League-Heimspiel mit über hundert Kunden im Stadion, was diese sehr schätzen. Als wir im Sommer 2014 erstmals mit dem BKB-Schriftzug auf dem FCB-Trikot auftraten, hatten wir eine sehr starke und positive Resonanz. Der Erfolg beim Sponsoring ist schwer messbar. Dennoch kann ich mit Sicherheit sagen, dass unsere Partnerschaft mit dem FCB eines unserer wirkungsvollsten Engagements ist.

Gibt es weitere, vergleichbare Sponsorings der BKB?

Es fällt mir etwas schwer, einzelne Engagements herauszugreifen – denn es gibt in der Stadt Basel kaum einen grösseren Anlass, den

die BKB nicht in irgendeiner Form unterstützt: Die bekanntesten sind sicher das Basel Tattoo, «Em Bebbi sy Jazz», der Basler Stadtlauf, die Museumsnacht, das Beyeler Museum und so weiter – da sind wir überall dabei. Unsere Engagements konzentrieren sich dabei primär auf den Kanton Basel-Stadt, wobei die Ausstrahlung oft regional oder sogar schweizweit ist. Wie beim FCB. Uns ist es sehr wichtig, dass wir Anlässe unterstützen, die mit Emotionen verbunden sind, denn das Bankgeschäft an und für sich ist ja eher trocken. Wenn wir diesen Anspruch mit einem Partner wie dem FCB verbinden können, der regelmässig für 30 000 Menschen im Stadion für Emotionen sorgt, ist das natürlich ideal.

Beim FCB unterstützt die BKB mit dem neuen Vertrag auch den Bereich eSports sowie die Nachwuchs- und Frauenabteilung. Nach welchen Kriterien fällen Sie solche Entscheide?

Es wird oft vergessen, dass der FC Basel 1893 nicht nur aus der ersten Mannschaft besteht, weil diese das Aushängeschild ist. Die erfolgreiche Arbeit findet jedoch auch in anderen Bereichen statt, gerade die gute Nachwuchsabteilung ist ja ein wichtiger Teil des langfristigen und nachhaltigen FCB-Erfolgs. Nachhaltigkeit

und langfristiger Erfolg sind auch für uns zentrale Themen. Als Teil dessen betrachten wir auch Gender-Themen sowie die Frauenförderung. In diesem Sinne unterstützen wir den FCB-Nachwuchs und die Frauenmannschaft aus Überzeugung. Als Vater von fünf Töchtern sehe ich mich hier in einer besonderen Verantwortung und behaupte, die Thematik zu verstehen. Nur meine Töchter und meine Frau zweifeln manchmal daran (*lacht*). Und eSports schliesslich ist unter anderem der digitale Weg des Fussballs – die Digitalisierung bewegt unsere Bank im Moment sehr stark. Eine spannende Entwicklung, die auch wir nicht verpassen dürfen und als Chance sehen.

Wie steht die BKB im Moment ganz generell da im Bankenumfeld?

Ich bin sehr zufrieden, wir durften kürzlich das beste Halbjahresergebnis seit Jahren präsentieren. Wir konnten in allen Geschäftsfeldern zulegen, haben die Personalkosten im Griff, und gleichzeitig investieren wir mit unterschiedlichen Massnahmen in die Zukunft.

Womit hängt das zusammen, welche Faktoren sind verantwortlich dafür?

Es ist ähnlich wie beim FCB: Wir betreiben kein kurzfristiges Business, sondern agieren lang-



Der BKB-Hauptsitz in der Aeschenvorstadt.



ZÄMME STARK!

„D' MITGLIEDSCHAFT
BIM FCB:
E GSCHÄNGG
FÜR JEDE FAN.“

fcb.ch/zaemmestark



Das BKB-Logo
ziert seit 2014
den Rücken
des FCB-Trikots.

fristig, wobei am Schluss die Kunst in der Balance liegt, trotz langfristiger Optik auch kurzfristige Erfolge zu erzielen. Letztere bestätigen den eingeschlagenen Weg, und dies gilt für Fussballtrainer noch viel ausgeprägter als für Manager. Wir ernten heute, was wir vor vier oder fünf Jahren gesät haben. Deshalb investieren wir laufend und überdurchschnittlich.

Gibt es im Moment besondere Projekte oder anstehende Veränderungen und Weiterentwicklungen bei der BKB?

Wir sind jetzt gerade daran, die Strategie abzuschliessen, die wir vor vier Jahren definiert haben. Wir hatten uns damals vorgenommen, die Bank auf ein neues Fundament zu stellen. Das war bis zu einem gewissen Grad ein Kraftakt und ist heute noch mit anhaltend hohen Investitionen verbunden. Sichtbare Zeichen sind die neu gestalteten Filialen und unsere neu entwickelte digitale Bankfiliale «mybkb.ch». Wir sind aktuell gerade an der Planung der BKB von morgen. Mit dem Kunden im Zentrum wollen wir in allen Geschäftsfeldern überdurchschnittlich wachsen und den Konzern BKB weiterentwickeln.

Eine grundsätzliche Frage: Als Kunde klingen die Leistungen aller Banken plus/minus gleich. Worin unterscheidet sich die BKB dennoch von anderen Banken?

Der wichtigste Punkt ist, dass wir seit über hundert Jahren die Basler Kantonalbank sind, alle unsere Entscheide in Basel und für Basel treffen und fast jeder Franken, den wir verdienen oder investieren, direkt oder indirekt in der Region bleibt. Weitere, wichtige Punkte sind die Kompetenz, die Nähe zu unseren Filialen und natürlich die überdurchschnittliche Solidität und Sicherheit der Bank. Was uns aber wirklich von allen anderen Banken in Basel unterscheidet: Wir können nicht weg von hier. Dies bedeutet, wir haben ein vitales Inte-

resse daran, dass es uns allen in der Region gut geht. Dafür müssen wir unseren Beitrag leisten. Vielleicht auch mehr als andere.

Schildern Sie uns doch bitte grob Ihren Werdegang.

Ich habe in Basel Jura studiert, hatte mich aber schon damals sehr für die Finanzwelt interessiert. Nach dem Studium habe ich bei verschiedenen Banken gearbeitet, in den unterschiedlichsten Funktionen. Dass ich im Verlauf meiner Karriere fast alles einmal selber gemacht habe, was es bei einer Bank an Jobs gibt, war sicher eine gute Basis für meine heutige Aufgabe. Die betriebswirtschaftliche Kompetenz habe ich mit einem MBA in St. Gallen ergänzt. Im 2006 bin ich zur damaligen Bank Coop, heutige Bank Cler, gekommen – ich bin also mittlerweile seit über zehn Jahren im Konzern BKB. Und seither ist es ziemlich

Zahlen und Fakten zur BKB:

Aus dem BKB-Jahresbericht 2016:

- +4,8% Jahresgewinn (Zuwachs von 89,0 Mio. auf 93,3 Mio. CHF)
- +1,0% Spar- und Anlegegelder (Wachstum von 6,3 auf 6,4 Mrd. CHF)
- 147,1% Liquiditätsquote (ausgezeichnetes Ergebnis, das die Mindestanforderungen deutlich übertrifft)
- 70,0 Mio. CHF Gesamtablieferung (der Kanton Basel-Stadt profitiert vom sehr guten Ergebnis der BKB)
- 230 unterstützte Projekte in den Bereichen Kunst, Kultur, Sport, Musik, Wirtschaft und Soziales
- 37,5% Frauenanteil (wird kontinuierlich ausgebaut)
- 33,7% Frauen im Kader (Anteil steigend)
- 229 Teilzeitstellen
- 57 Markentrainer (speziell geschulte Mitarbeitende starten die interne Markenverankerung nach dem Train-the-Trainer-Konzept)
- 83,0% Beteiligung (grosses Interesse an der Mitarbeiterbefragung 2016)
- -10% Fluktuationsrate (signifikant verbessert)
- 16 Nationalitäten an Mitarbeitenden
- 75% Ausbildungsabgänger (hohe Übernahmequote von Mitarbeitenden nach der Ausbildung)

www.bkb.ch



schnell vorwärtsgegangen. Mit Glück und Unterstützung, natürlich auch über die Leistung, durfte ich alle zwei Jahre eine neue Funktion mit mehr Verantwortung wahrnehmen. 2010 kam ich als Leiter des Firmenkundengeschäfts zur BKB und im Frühling 2013 wurde ich CEO – diese Funktion habe ich mittlerweile so lange inne wie noch keine Funktion zuvor.

Sprechen wir über Ihre Affinität zum FCB: Wie kam es dazu?

Es fing sehr früh an, mit den Eltern. Mein Vater hat mich auf den Landhof mitgenommen, so habe ich die Verbindung zum FCB als Kind eingepflegt bekommen. Seither bin ich immer ins Stadion gegangen, der FCB ist für mich eine grosse Herzenssache. Meine Frau hat mir übrigens gesagt, ich solle Ihnen Folgendes mitteilen: Unsere jüngste Tochter, die heute zwölf Jahre alt ist, war als drei Monate altes Baby erstmals im St. Jakob-Park – wir haben sie damals im Maxi-Cosi mitgenommen (*lacht*). Wir haben sie also schon sehr früh mit dem rotblauen Virus infiziert.

Und, hat es bis heute nachgewirkt?

Und wie – unsere Tochter schläft im FCB-Trikot! Und sie spielt beim FC Oberwil Fussball – bei den Jungs wohlgermerkt.

Gibt es noch andere Sportarten, die Sie interessieren?

Ja, ich bewege mich sehr gerne. Es machen mir grundsätzlich alle Sportarten Spass, bei denen irgendwelche Bälle fliegen und man diese mit dem Fuss, mit der Hand oder mit einem Hilfsmittel bewegen kann. Ich mache wie gesagt vieles: Fussball, Squash, Tennis und so weiter, aber nichts wirklich aussergewöhnlich gut.

SCHWEIZER TORHÜTER

Von Dr. Dreyfus über Stiel zu Deck



Schweizer Torhüter sind gefragt. Allein in Deutschland, für viele Fussballer und Fussballfans das Mass aller Dinge, stehen derzeit acht dieser Schweizer Spezialisten unter Vertrag, darunter mit Yann Sommer, Roman Bürki, Marwin Hitz und Yvon Mvogo alle vier aktuellen Schweizer Nationalgoalies. In der letzten Ausgabe präsentierten wir alle Profi-Torhüter, die aktuell ausserhalb der Schweiz und Liechtenstein unter Vertrag sind. Nun erinnern wir in diesem und im nächsten Heft an jene Schweizer, die irgendwann in der jüngeren oder entfernteren Vergangenheit als Torhüter-Legionär unterwegs waren. Wie zum Beispiel Jörg Stiel oder ein Schweizer namens Junnosuke ...

TEXT: JOSEF ZINDEL | FOTOS: KEYSTONE



Adiós, Matí – y bienvenido de nuevo!

5 × Schweizermeister, 2 × Cupsieger, Torschützenkönig des UEFA-Pokals, Axpo Spieler des Jahres, Rückkehrer und stolzer Captain des FCB. Und ab sofort: Trainer und neuer FCB Club-Botschafter. Unser rot-blaues Herz hüpfert vor Freude!



Grosspeter
Wir lieben das Auto.

An unseren Standorten in Basel, Muttenz, Münchenstein, Füllinsdorf und Rheinfelden sind wir mit ganzem Herzen für Sie da.
www.grosspeter.ch

DR. IVAN DREYFUS

Ivan Dreyfus dürfte der erste Schweizer Torhüter im Ausland gewesen sein. Zumindest aufgrund heute vorhandener Unterlagen kann diese Vermutung gewagt werden. Vor dem Ersten Weltkrieg spielte Dreyfus im Tor von Servette, dann verschwinden seine Spuren vorübergehend, bis er sich nach dem Kriegsende dem «Cercle athlétique de Paris» anschloss und mit diesem Verein 1920 mit einem 2:1-Finalsieg gegen den AC Le Havre den französischen Cup gewann. Wie lange Dreyfus in Paris gespielt hat, ist nicht mehr eruierbar. Es ist aber anzunehmen, dass er weiterhin in Frankreich gelebt und als Arzt gearbeitet hat. 1975 starb er in Neuilly-sur-Seine, einer kleinen Stadt im Metropolgebiet von Paris.

Geboren:	1884
Gestorben:	1975
Geburtsort:	Aarburg
Spiele in der Schweiz für:	1907–1914 Servette Genf
Auslandstation:	1919–? CA Paris (heute CAP Charenton)
Länderspiele:	1908–1913 6 Spiele für Schweiz A

FRANK SÉCHEHAYE (Bild unten)

Der Genfer Frank Séchehaye, der in seiner Kindheit in Afrika von einem Missionar erzogen wurde, wechselte nach seiner Juniorenzeit beim FC Thônex und mehreren Jahren im Tor von Etoile Carouge wie Dreyfus ebenfalls nach Paris, wo er von 1929 bis 1931 beim Club Français de Paris spielte und Goalie beim einzigen Titelgewinn des 1940 aufgelösten Profivereins war: Mit Séchehaye im Goal gewann CF Paris 1931 den französischen Cupfinal mit 3:0 gegen Montpellier.



Danach kehrte Séchehaye, der zu den Besten in Europa gehörte und oft in einem Atemzug mit den damaligen Torhüterstars Zamora (Spanien), Planicka (Tschechoslowakei) oder Hiden (Österreich) genannt wurde, in die Schweiz zurück und gewann mit Servette und Lausanne vier Mal die Schweizer Meisterschaft.

Wegen einer Knieverletzung musste er seine Karriere bereits mit 29 Jahren beenden, ansonsten wohl noch mehr als «nur» 37 Länderspiele in seinem Palmarès stünden.

Bereits der Vorgänger von Séchehaye im Tor der damaligen Schweizer Nationalmannschaft hätte die Chance auf einen Auslandsvertrag gehabt, doch Hans Pulver, während 16 Jahren Torhüter der Young Boys, lehnte 1922 eine Offerte der Bolton Wanderers ab, um seine gesicherte Anstellung beim Bund nicht zu verlieren.

Mit einem Entscheid dieser Art war Pulver übrigens keineswegs der Einzige der früheren Schweizer Fussballjahre. Ein anderer war zum Beispiel der 19-fache Nationaltorhüter Renato Bizzozzero vom FC Lugano. Der erhielt 1936 nachweislich eine Offerte von Ambrosiana Inter, die er jedoch aus beruflichen Gründen ablehnte. Noch mehr: Mit 27 Jahren hörte Bizzozzero vollständig mit dem Fussball auf, um sich ganz um sein Elektrogeschäft zu kümmern.

Geboren:	1907
Gestorben:	1982
Geburtsort:	Genf
Spiele in der Schweiz für:	Junior: FC Thônex
1923–1929	Etoile Carouge
	1931–1934 Servette Genf
	1934–1937 FC Lausanne-Sports
Auslandstation:	1929–1931 Club Français de Paris
Länderspiele:	1927–1935 37 Spiele für Schweiz A
Trainer:	1942–1943 FC Lausanne-Sports
	1958–1959 Servette Genf
	1959–1961 FC Sion
	1961–1962 FC Lausanne-Sports

GUSTAV SCHLEGEL

Der Zürcher Gustav Schlegel spielte zwischen seiner Zeit bei den Young Fellows für eine Saison mit dem AC Le Havre, dem mutmasslich ältesten französischen Fussballclub. Zusammen mit dem Tessiner Mucho Frigerio, der 19 Tore schoss, verhalf er dem Club von der Seine-Mündung in der Saison 1937/38 zum Aufstieg in die 1. Division.

In der Schweizer Nationalmannschaft setzte er sich erst 1939 im Alter von 28 Jahren als Nummer 1 durch, ehe sich am 1. Januar 1940 eine Tragödie ereignete: Im Tor der Young Fellows spielte Schlegel eine Freundschafts-Partie gegen die Grasshoppers, in der er wegen einer an sich harmlos scheinenden Knieverletzung vorzeitig vom Feld musste. Doch dieser Zwischenfall nahm eine dramatische Wendung: Nur wenige Tage später starb der junge Familienvater als Folge dieses Sportunfalls am sogenannten «Wundstarrkrampf» (Tetanus).

Geboren:	1911
Gestorben:	1940
Geburtsort:	Zürich
Spiele in der Schweiz für:	1930–1932 FC Blue Stars Zürich
	1934–1935 FC Lugano
	1935–1937 Young Fellows Zürich
	1938–1940 Young Fellows Zürich
Auslandstation:	1937–1938 AC Le Havre
Länderspiele:	1931–1939 10 Spiele für Schweiz A



RENÉ DECK (Bild oben)

René Deck war jahrelang Stammspieler bei GC, ehe er mit fast 30 Jahren nach Griechenland wechselte und mit PAOK Saloniki eine vorzügliche Saison 1974/1975 spielte. Das realisierte man auch in Stuttgart. Der VfB war 1975 in die 2. Bundesliga abgestiegen – mit Deck sollte der sofortige Wiederaufstieg realisiert werden. Doch es kam anders, schlimmer: Die Stuttgarter schrieben eines der schwächsten Kapitel ihrer Geschichte und belegten am Ende nur Rang elf – in der 2. Liga! Und René Deck war nicht am Rivalen Helmut Roleder vorbeigekommen. «Ich könnte mich manchmal noch immer ohrfeigen, dass ich der «Verlockung Stuttgart» nicht widerstand, denn in Saloniki hatte ich es ja sehr gut: Ich war erste Wahl, die Fans liebten mich, noch heute werde ich manchmal von älteren Griechen erkannt und angesprochen», sagte René Deck vor einigen Jahren der NZZ.

Geboren: 1945
Geburtsort: Zürich
Spielte in der Schweiz für: Bis 1966 FC Wiedikon
 1966–1974 Grasshopper Club Zürich
 1976–1980 FC Winterthur
Auslandstation: 1974–1975 PAOK Saloniki
 1975–1976 VfB Stuttgart
Länderspiele: 1971–1973 7 Spiele für Schweiz A
Heute: Lebt in Schaffhausen

STEPHAN LEHMANN

Der Schaffhauser Stephan Lehmann, der Anfang der Achtzigerjahre nur wegen eines administrativen Fehlers einen Transfer zum FC Nordstern verpasst hatte, wurde in den Neunzigerjahren beim FC Sion, beim FC Luzern und in der Nati zu einer der schillernden Figuren im Schweizer Fussball. Zuvor war ihm ein Wechsel nach Deutschland nicht wirklich gelungen: Beim SC Freiburg kam er auf gerademal einen Einsatz.

Geboren: 1963
Geburtsort: Schaffhausen
Spielte in der Schweiz für: 1983–1984 FC Schaffhausen
 1984–1986 FC Winterthur
 1987–1988 FC Schaffhausen
 1988–1997 FC Sion
 1997–1999 FC Luzern

Auslandstation: 1986–1987 SC Freiburg
Länderspiele: 1989–1997 14 Spiele für Schweiz A
Trainer: Seit 1999 Torhütertrainer unter anderem beim FC Luzern, der Schweizer U21, beim FC Wil, GC, Aarau, Sion und Carl Zeiss Jena und Sion sowie FIFA-Instruktor in Mauritius und Tunesien.
Heute: Lebt in Hergiswil NW

JOËL CORMINBŒUF

Der Freiburger Corminbœuf war 15 Jahre lang ein grossartiger Goalie, was man auch in Frankreich realisierte. Nach nur einem Jahr als Stammgoalie bei Strasbourg bekam er eine Offerte aus Monaco, der er zustimmte. Allein, ganz kurz vor dem Wechsel vom Elsass ins Fürstentum verletzte er sich so schwer, dass der Transfer im letzten Moment platzte. In der Folge setzte Corminbœuf seine Karriere bei Xamax fort.

Geboren: 1964
Geburtsort: Domdidier
Spielte in der Schweiz für: 1985–1990 Neuchâtel Xamax
 1990–1991 FC Zürich
 1991–1993 Neuchâtel Xamax
 1994–2000 Neuchâtel Xamax
Auslandstation: 1993–1994 RC Strasbourg
Länderspiele: 1988–1998 8 Spiele für Schweiz A
Heute: Arbeitet als Torhütertrainer bei den Schweizer Nationalteams U16 bis U14.

MARCO PASCOLO (Bild unten links)

Pascolo kann heute, mit gut 50, auf eine sehr erfolgreiche und vor allem lange Karriere zurückblicken. Der Walliser bestritt nahezu 20 Jahre lang Leistungsfussball, war Mitglied aller Nationalmannschaften von der U15 bis zur A-Auswahl und war namentlich auf der Linie unglaublich stark. Zur unbestrittenen Weltklasse fehlen ihm vielleicht ein paar Titel mehr – oder mehr als jene zwei Jahre im Ausland, die er zuerst bei Cagliari und danach bei Nottingham Forest verbracht hat.



Geboren: 1966
Geburtsort: Sion
Spielte in der Schweiz für: 1975–1989 FC Sion
 1989–1992 Neuchâtel Xamax
 1992–1996 Servette Genf
 1998–2002 FC Zürich
 2002–2005 Servette Genf
Auslandstationen: 1996–1997 US Cagliari
 1997–1998 Nottingham Forest
Länderspiele: 1992–2001 55 Spiele für Schweiz A
Heute: Arbeitet seit 2003 als Torhütertrainer, zuletzt beim FC Sion und der U21-Nationalmannschaft der Schweiz.

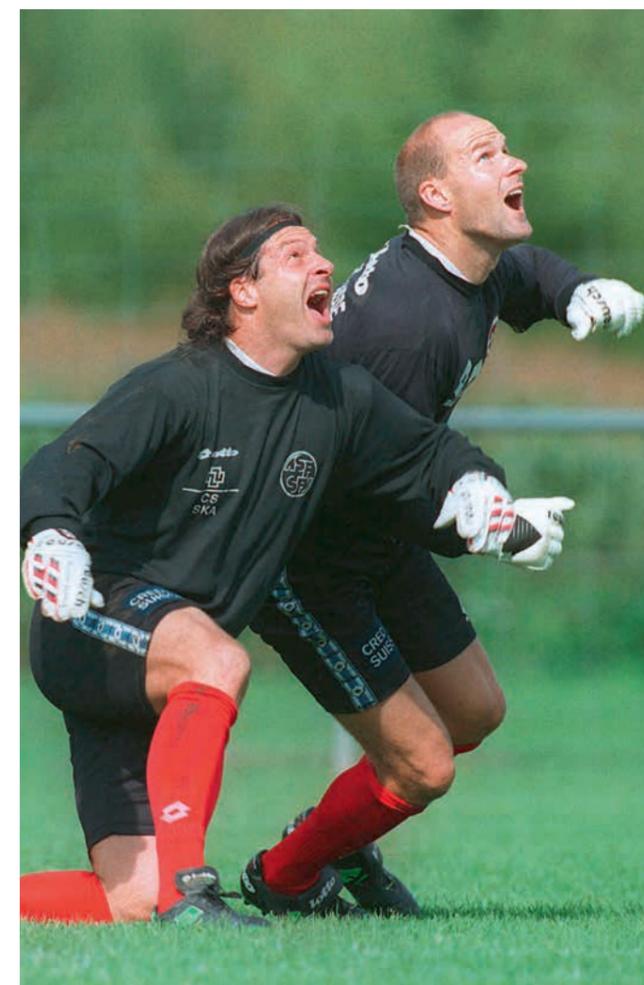
JÖRG STIEL

Das war in jener Epoche vielleicht der verblüffendste Auslandstransfer eines Schweizer Fussballers, denn als Jörg Stiel ein überraschendes Angebot von Borussia Mönchengladbach erhielt, war er bereits 33-jährig. Das hinderte ihn nicht daran, zum Stammgoalie und gar zum Captain bei den Gladbachern und zum Schweizer EM-Torhüter 2004 zu werden. Heute arbeitet er im FCB-Nachwuchs als Torhüter-Trainer.

Geboren: 1968
Geburtsort: Baden AG
Spielte in der Schweiz für: 1974–1981 FC Baden
 1986–1990 FC Wettingen
 1990–1993 FC St. Gallen
 1994–1996 FC Zürich
 1996–2001 FC St. Gallen
Auslandstationen: 1993–1994 Toros Neza (Mexiko)
 2001–2004 Borussia Mönchengladbach
 2000–2004 21 Spiele für Schweiz A
Länderspiele: Seit seinem Karriereende arbeitete Stiel unter anderem als Firmeninhaber, Torhütertrainer beim SCR Altach (Österreich), Dolmetscher bei Borussia Dortmund und seit 2014 wieder als Torhütertrainer, jetzt im Nachwuchs des FC Basel.
Heute:

ANDREAS HILFIKER (Bild oben, rechts neben Stephan Lehmann)

Andreas Hilfiker kann auf eine erstaunliche Karriere verweisen. Während mehr als zehn Jahren war er beim FC Aarau ein sehr verlässlicher Torhüter, und wenig deutete darauf hin, dass er seine Karriere nicht in der Schweiz beenden würde. Doch dann kam ein Angebot, das er annahm und wegen dem er für immerhin vier Jahre in Deutschland spielte: Zuerst beim FC Nürnberg, der eben in die 2. Bundesliga aufgestiegen war und in der Folge in die 1. Liga durchmarschierte. Nach dem erneuten Aufstieg verpflichtete Nürnberg aus Marseille den deutschen Nationaltorhüter Andreas Köpke, was Hilfiker den Platz im Tor der Franken kostete, sodass er in die 2. Liga nach Berlin zu Tennis Borussia zügelte. Er und Marco Walker waren in jener Saison 1999/2000 in Berlin die Spieler mit den meisten Einsätzen, doch dann geriet der Verein ins finanzielle Strudeln und wurde mit einem Lizenzentzug aus dem professionellen Fussball entfernt. Ein weiteres Jahr hingte Hilfiker dann noch bei Bundesliga-Absteiger Ulm an, ehe er 2001 in die Schweiz zurückkehrte und seine aktive Karriere, die mit immerhin acht A-Länderspielen dekoriert war, in Vaduz, Luzern und Zug ausklingen liess. Nicht zu Ende aber war seine berufliche Tätigkeit in Deutschland, denn als Torhütertrainer beim VfL Wolfsburg half er neben anderen mit, seine Schweizer Landsleute Diego Benaglio und Marwin Hitz zu



Torhütern der gehobenen Spitzenklasse zu entwickeln. Noch immer arbeitet Hilfiker in Wolfsburg, soeben hat er beim Bundesligisten seine zehnte Saison als Goalietrainer begonnen.

Geboren: 1969
Geburtsort: Aarau
Spielte in der Schweiz für: 1981–1986 FC Kölliken
 1986–1997 FC Aarau
 2001–2002 FC Vaduz
 2002–2004 FC Luzern
 2004–2005 Zug 94
Auslandstationen: 1997–1999 1. FC Nürnberg
 1999–2000 Tennis Borussia Berlin
 2000–2001 SSV Ulm 1846
Heute: Torhütertrainer beim VfL Wolfsburg

PASCAL ZUBERBÜHLER

An dieser Stelle Pascal Zuberbühler grossflächig vorzustellen, wäre schon fast eine Beleidigung für jeden Schweizer Fussballfan, namentlich auch für jeden FCB-Fan. Zusammengefasst kann zu «Zubi» das festgehalten werden: Seine Karriere mit GC, dem FCB und der Schweizer Nationalmannschaft war unter dem Strich erfolgreicher als seine drei Ausland-Abenteuer bei Bayer Leverkusen, West Bromwich Albion und beim FC Fulham, auf die er gleichwohl stolz sein kann – genau so wie auf seine über 50 Länderspiele und seine Weltmeisterschaft 2006, an der er, Achtelfinal samt Verlängerung, keinen einzigen Gegentreffer kassierte.



Traitafina

traitafina ag • niederlenzer kirchweg 12 • 5600 lenzburg
t. 062 885 21 21 • traitafina.ch • info@traitafina.ch

Geboren: 1971
Geburtsort: Frauenfeld
Spiele in der Schweiz für: 1983-1991 FC Frauenfeld
 1991-1999 Grasshopper Club Zürich
 1999-2000 FC Basel 1893
 2001 FC Aarau
 2007-2008 Neuchâtel Xamax
Auslandstationen: 2000-2001 Bayer Leverkusen
 2006-2007 West Bromwich Albion
 2008-2011 FC Fulham
Länderspiele: 1994-2008 51 Spiele für Schweiz A
Heute: Torhütertrainer, TV-Experte

IVAN BENITO

Ivan Benito, ein Onkel des heutigen YB-Verteidigers Loris Benito, war in zwei Phasen mehrere Jahre lang Stammtorhüter beim FC Aarau. Zwischen diesen beiden Aarauer Epochen (1996 bis 2003 und 2007 bis 2010) spielte er in Italien – zwei Jahre erfolgreich bei Pistoiese in der Serie C1 (dritthöchste Liga), dann weniger glücklich noch eine Saison bei Juve Stabia in derselben Liga. GC, YB und am Schluss der FC Wohlen, bei dem er 2014 seine Karriere beendete, waren nach seiner Rückkehr in die Schweiz Benitos Stationen, jetzt allerdings an allen drei Orten die meiste Zeit als Ersatzgoalie.

Geboren: 1976
Geburtsort: Aarau
Spiele in der Schweiz für: 1996-2003 FC Aarau
 2007-2010 FC Aarau
 2010 Grasshopper Club Zürich
 2011-2013 BSC Young Boys
 2013-2014 FC Wohlen
Auslandstationen: 2003-2005 AC Pistoiese
 2005-2006 SS Juve Stabia

ANDREAS KRONENBERG

Er spielte in der Schweiz in keinen berühmteren Vereinen als beim FC Reinach, beim FC Riehen und beim BSC Old Boys, wurde dann aber während mehr als zehn Jahren ein sicherer Wert in der dritthöchsten Liga Deutschlands, wo er beim DSF Ditzingen, bei Wacker Burghausen, bei Pfullendorf, beim LR Ahlen (hier mit ein paar Einsätzen in der 2. Bundesliga), bei Holstein Kiel und bei Rot-Weiss Erfurt als Profi unterwegs war. Mehrere schwere Knieverletzungen verhinderten eine noch imposantere Karriere.

Parallel zu seinem – inzwischen längst abgeschlossenen – Studium der Psychologie war der aus Reinach BL stammende Kronenberg dann Torhütertrainer im Nachwuchsbereich von Bayern München und dem VfB Stuttgart. Seit nunmehr sechs Jahren arbeitet Kronenberg als sehr angesehener Torhütertrainer des SC Freiburg in der Bundesliga.

Geboren: 1974
Geburtsort: Basel
Spiele in der Schweiz für: Junior FC Reinach
 BSC Old Boys
 FC Riehen
Auslandstationen: 1993-1996 TSF Ditzingen
 1997-2000 Wacker Burghausen
 2000-2001 SC Pfullendorf
 2001-2003 LR Ahlen
 2003 Holstein Kiel
 2004-2005 Rot-Weiss Erfurt
Länderspiele: 1994 3 Spiele für Schweiz U21

DAVIDE TAINI

Der heutige Torhütertrainer des FCZ hat nicht wirklich eine grosse Auslandskarriere hinter sich – immerhin aber war er, ehe er beim FC Winterthur, beim FCZ und bei den Grasshoppers als Vollprofi Fuss fasste, während zweier Jahre beim FC Singen 04 tätig, der vor der Gründung der Bundesliga sogar eine Saison lang in der höchsten deutschen Liga gespielt hatte, heute aber nur noch siebtklassig ist, in der vierthöchsten Liga Deutschlands.

Geboren: 1976
Geburtsort: Uznach SG
Spiele in der Schweiz für: FC Rapperswil-Jona
 FC Stäfa
 1999-2001 FC Winterthur
 2001-2006 FC Zürich
 2006-2011 FC Wil
 2011-2014 Grasshopper Club Zürich
Auslandstation: 1997-1999 FC Singen 04
Heute: Torhütertrainer FC Zürich

JUNNOSUKE SCHNEIDER (Bild unten)

Den kennt wohl keine und keiner: Junnosuke Schneider war während 20 Jahren bis 2015 Torhüter in verschiedenen Proficlubs in Japan. Die Aufnahme in dieses Verzeichnis von Schweizer Torhütern im Ausland verdankt er der schlichten Tatsache, dass er der in Tokio geborene und lebende Sohn eines Schweizer Vaters und einer japanischen Mutter ist, weshalb er auch den Schweizer Pass besitzt, sonst aber mit dem Schweizer Fussball etwa gleich viel zu tun hat wie ein Durchschnittsschweizer mit dem Sumo-Ringen.

Geboren: 1977
Geburtsort: Tokio
Spiele in der Schweiz für: –
Auslandstationen: (alle Japan)
 1996-1999 Meisei University
 2000 Gumma FC Fortona
 2001-2006 Sagan Tosu
 2007-2008 Vegalta Sendai
 2009 Gainare Tottori
 2010-2013 Yokohama FC
 2014-2015 Nara Club
Heute: Hat sein Studium der Psychologie wieder aufgenommen.



Fortsetzung im nächsten Rotblau Magazin



DR. DAVID THIEL, CEO IWB

«Wir sind das Herz von Basel – neben dem FCB, natürlich»

Als Classic Partner und Betreiber der Photovoltaik-Anlage auf dem Stadionsdach des St. Jakob-Park ist IWB nicht nur in professioneller Hinsicht eng mit dem FC Basel 1893 verbunden – die tiefe Verankerung in Basel sowie die Liebe zu Sport und Fussball vereinen das Unternehmen auch auf emotionaler Ebene mit dem Fussballclub. Im Interview mit dem «Rotblau Magazin» gewährt Dr. David Thiel, CEO von IWB, einen Einblick in die traditionsreiche Geschichte sowie die Zukunftsvisionen des Unternehmens und erzählt dabei spannende Anekdoten rund um seine ganz persönliche Verbindung zum FCB.

TEXT: ANDREA NEYERLIN | FOTOS: ZVG

«Rotblau Magazin»: Herr Dr. Thiel, IWB darf stolz auf eine mittlerweile über 150-jährige Geschichte zurückblicken. Welches waren in dieser geschichtsträchtigen Zeit die wichtigsten Meilensteine im Hinblick auf die Energie- und Wasserversorgung der Region Basel?

Dr. David Thiel: In der langen Geschichte von IWB gibt es zahlreiche Meilensteine, die alle eine Grundlage für unsere heutigen Arbeiten sind: angefangen bei der Gasversorgung 1852 und der Wasserversorgung 1866 sowie der Elektrifizierung unserer Stadt ab 1899. Ganz

wichtig natürlich die Fusion der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke von Basel zu den Industriellen Werken Basel 1978, also vor bald vierzig Jahren. Das historische Highlight meiner Amtszeit war wohl die Ausgliederung von IWB aus der Kantonsverwaltung in ein selbstständiges Unternehmen zu Beginn dieses Jahrzehnts. Eine spannende und lehrreiche Geschichte, die noch lange nicht zu Ende ist. Denn unsere Branche erlebt derzeit einen fundamentalen Wandel – und ich blicke gern nach vorn: Themen wie die Digitalisierung, die Dezentralisierung und die Dekarbonisierung wer-

den in naher Zukunft neue Meilensteine in der Energieversorgung setzen. Auch hier wollen wir ganz vorne mit dabei sein.

Nebst der operativen Führung des gesamten Unternehmens, für die Dr. David Thiel zusammen mit seinen sechs Kollegen in der Geschäftsleitung verantwortlich ist, sitzt der 51-Jährige unter anderem auch in mehreren Verwaltungsräten grosser Kraftwerksgesellschaften. Der sympathische und erfahrene CEO von IWB spricht voller Leidenschaft und Ambitionen von den Qualitäten seines Unternehmens:

Wir sind grün, smart und preiswert. Unser Claim «Aus eigener Energie» steht für das, was wir täglich tun. So produzieren wir in unseren eigenen Anlagen mehr erneuerbaren Strom, als unsere Kunden in Basel verbrauchen. Das ist schweizweit ein Alleinstellungsmerkmal. Wir sind das Basler Unternehmen, das unsere Region mit Energie, Wasser und Telekom versorgt: rund um die Uhr, engagiert, kompetent und zuverlässig. Etwas überspitzt könnte man auch sagen: Wir sind das Herz von Basel – neben dem FCB, natürlich.

Wie lassen sich die durch den Slogan «Grün, smart & preiswert» angestrebten Zielsetzungen mit der zunehmenden Digitalisierung vereinen?

Grün und digital ist kein Widerspruch, ganz im Gegenteil. Die Digitalisierung ist eine globale gesellschaftliche Entwicklung, die wir als Chance nutzen wollen. Das sogenannte «Internet der Dinge» etwa – also das Zusammenspiel von miteinander verbundenen Geräten – hat das Potenzial, auch im Energiemarkt die Karten neu zu mischen. Viele sprechen schon vom «Internet der Energie». Das wollen wir uns nicht entgehen lassen. Unter der Kennzeichnung «IWB next» arbeiten wir inzwischen – teilweise zusammen mit unseren Kunden – an innovativen Pilotangeboten. Zurzeit testen wir verschiedene, smarte Produkte. Neben interessierten Kunden arbeiten wir dazu auch mit externen Partnern wie zum Beispiel dem WWF zusammen. Wir wollen uns in den nächsten Jahren schrittweise zur smarten, integrierten Energiedienstleisterin entwickeln. Das ist unsere Strategie.

IWB beschreibt sich als verantwortungsbewusstes und tief in der Region verwurzeltes Unternehmen, das sich für die Gesellschaft engagiert. Inwiefern sehen Sie darin eine Parallele zum FC Basel 1893?

Aufgrund ihrer zentralen Versorgungstätigkeit ist auch IWB ganz nah am Leben der Menschen hier in der Region Basel und in der ganzen Nordwestschweiz. Das ist mit einer grossen Verantwortung verbunden, die wir gegenüber den Menschen haben. Und denen wir etwas zurückgeben wollen. Deshalb setzt

IWB zum Beispiel auch mit verschiedenen Sponsoring-Aktivitäten weitere Impulse. Mit dem FCB verbinden uns nicht nur die lange Geschichte und eine tiefe Verankerung in Basel. Seit 2013 betreiben wir auf dem Stadionsdach des St. Jakob-Park eine der grössten Schweizer Photovoltaik-Anlagen. Hier produzieren wir erneuerbaren Solarstrom für den FC Basel, seine Fans und unsere Basler Kunden. Der Bau dieser Anlage war ein Auslöser für unsere heutige, starke Partnerschaft.

Nicht nur in beruflicher Hinsicht zeigt sich der ambitionierte Charakter des Baslers. Der Geschäftsmann, der den Privatmenschen dahinter mit F3 – Familie, Fasnacht, FCB – umschreibt, gerät auch beim Stichwort FCB ins Schwärmen.

IWB engagiert sich nebst vielfältiger Sponsoring-Engagements auch im Rahmen diverser Sportveranstaltungen, wie dies aus aktuellem Anlass für den Ende September stattfindenden IWB Basel Marathon der Fall ist. Welche Werte verbinden Sie mit dem Sport im Allgemeinen sowie insbesondere mit dem Fussball?

Sport ist etwas Emotionales. Auch Laufsport kann begeistern. Ich habe selber schon am IWB Basel Marathon teilgenommen. Aber

Hand aufs Herz: Fussball ist der König der Sportarten. Und mit dem FCB haben wir den besten Club überhaupt. Mit sechs Jahren ging ich mit meinem Vater mit dem eigenen Velo zum ersten Mal ins Joggeli – unvergesslich für mich. Und auch im Gym – als der FCB zeitweise in der Nati B spielen musste – gehörten der Match am Samstagabend und dann der «Braune Mutz» einfach dazu. So etwas vergisst man nie. FCB ist ein Stück Heimat für mich.

Leidenschaft und Ehrgeiz sind essenzielle Komponenten des FCB-Erfolgsrezeptes und treiben die Fussballprofis immer wieder von Neuem zu Höchstleistungen an. Diese Eigenschaften sind jedoch nicht nur im Sport wichtige Eckpfeiler, sondern wohl in jeglichen Branchen eine unabdingbare Quelle im Hinblick auf neuen Ideenreichtum und die unternehmerische Entwicklung. Welche Assoziationen wecken diese beiden Begriffe bei Ihnen?

Leidenschaft und Ehrgeiz ist unser tägliches Brot. Das meine ich wirklich, denn ich erlebe es immer wieder bei den Mitarbeitenden von IWB, die sich tagtäglich für eine sichere und zuverlässige Energie- und Trinkwasserversorgung von Basel einsetzen. Unsere Mitarbeitenden wissen, wie wichtig diese Aufgabe ist.

Und sie erfüllen sie gerade darum mit grosser Leidenschaft und viel Herzblut. Das macht mich stolz. Und was den Ideenreichtum angeht, können wir bei uns glücklicherweise ebenso auf Leute mit Köpfchen zählen. In der Energiebranche, in der sich momentan sehr viel bewegt und verändert, braucht es den Ehrgeiz, neue und innovative Ideen zu entwickeln, um den unternehmerischen Erfolg auch in Zukunft sicherzustellen.

Kommen wir zur Abschlussfrage. Fussball ist ein Mannschaftssport und bedingt stets ein Miteinander, um als Team sportliche und emotionale Höhenflüge zu erleben, sich aber auch in schwierigen Phasen zu unterstützen. Welche Bedeutung hat das Mannschaftsgefühl auch für Sie als CEO, der sozusagen als Captain von IWB agiert?

Ich erlebe eine starke Verbundenheit unserer Mitarbeitenden mit IWB. Die gegenseitige Unterstützung unter den Kolleginnen und Kollegen ist gross. Der Teamgeist beflügelt. Als CEO schätze ich das sehr. Es gibt mir grosse Sicherheit, dass ich mich jederzeit auf meine Mitarbeitenden verlassen kann. Ich sehe mich jedoch eher als Coach meines Teams, denn als Captain. Es macht mir zunehmend Freude, wenn auch andere Tore schießen.



Die Photovoltaik-Anlage, welche IWB auf dem Dach des St. Jakob-Park betreibt.

Andere machen Tagungen...

...wir machen

CONFERTAINMENT!

- ✓ **NEU in 2017:** Europa-Park Arena
Multifunktionale Event- & Medienehalle
- ✓ 30 Räumlichkeiten von 26 bis 3.000 qm
- ✓ Insgesamt mehr als 13.000 qm
Veranstaltungsfläche
- ✓ Vielfältiges Raumangebot in
themenorientiertem Ambiente
- ✓ Grosse Auswahl an Unterhaltungsangeboten
- ✓ 950 Zimmer und Suiten in den fünf
4-Sterne-(Superior-)Hotels des Europa-Park
- ✓ Vielzahl an Restaurants, Bars, Bistros,
ein Wein- und ein Brauereikeller
- ✓ Spannende Incentive-Angebote
- ✓ 18-Loch-Meisterschafts-Golfplatz
- ✓ Kompetente Beratung, Organisation und
Service, persönliche Eventbetreuung



Professionell tagen ...



Spas haben ...



den Abend geniessen ...



und traumhaft übernachten.



NEU 2017: Europa-Park Arena (bis 6.000 Personen)



Europa-Park, Deutschlands grösster Freizeitpark

EUROPA PARK
CONFERTAINMENT

Sprechen Sie uns an – wir freuen uns über Ihr Interesse:
confertainment@europapark.de · www.confertainment.de
Europa-Park-Str. 2 · 77977 Rust · Telefon +49 7822 77-14400

© Mack
INTERNATIONAL

Weder Abflug noch Absturz

Müsste man den Start des FCB in die erste Saison nach dem grossen Umbruch mit einer Schulnote einordnen, gäbe es für den Serienmeister der letzten Jahre wohl eine „Genügend“, wäre es eine 4 oder vielleicht auch eine 4,5. Versucht man dieses Zwischenzeugnis etwas differenzierter zu erstellen, kommt man früher oder später zum gleichen Ergebnis: Das erste Sechstel der Meisterschaft 2017/18 unter der neuen Führung und mit dem neuen Cheftrainer Raphael Wicky war weit entfernt von einem Absturz, war aber ebenso wenig ein Abflug.

TEXT: JOSEF ZINDEL

FOTO: FRESHFOCUS

Wer sich Ende August 2017 in die Leserkommentare der Online-Medien verirrt und hier in den Meinungen von Usern zum aktuellen FCB schnupperte, konnte eigentlich nur noch zu diesem Fazit kommen: Der Abstieg des FCB in die Challenge League erfolgt erst im kommenden Jahr, weil er vorher nicht möglich ist, die neue Clubführung fährt den Verein eher heute als morgen an die Wand, in der UEFA Champions League wird es sechs 0:10-Niederlagen geben, und Raphael Wicky ist sowieso der falsche Trainer, Marco Streller der falsche Sportchef und die 27 Kaderspieler die 27 falschen Kaderspieler. Und überhaupt am besten wäre es, den Betrieb einzustellen.

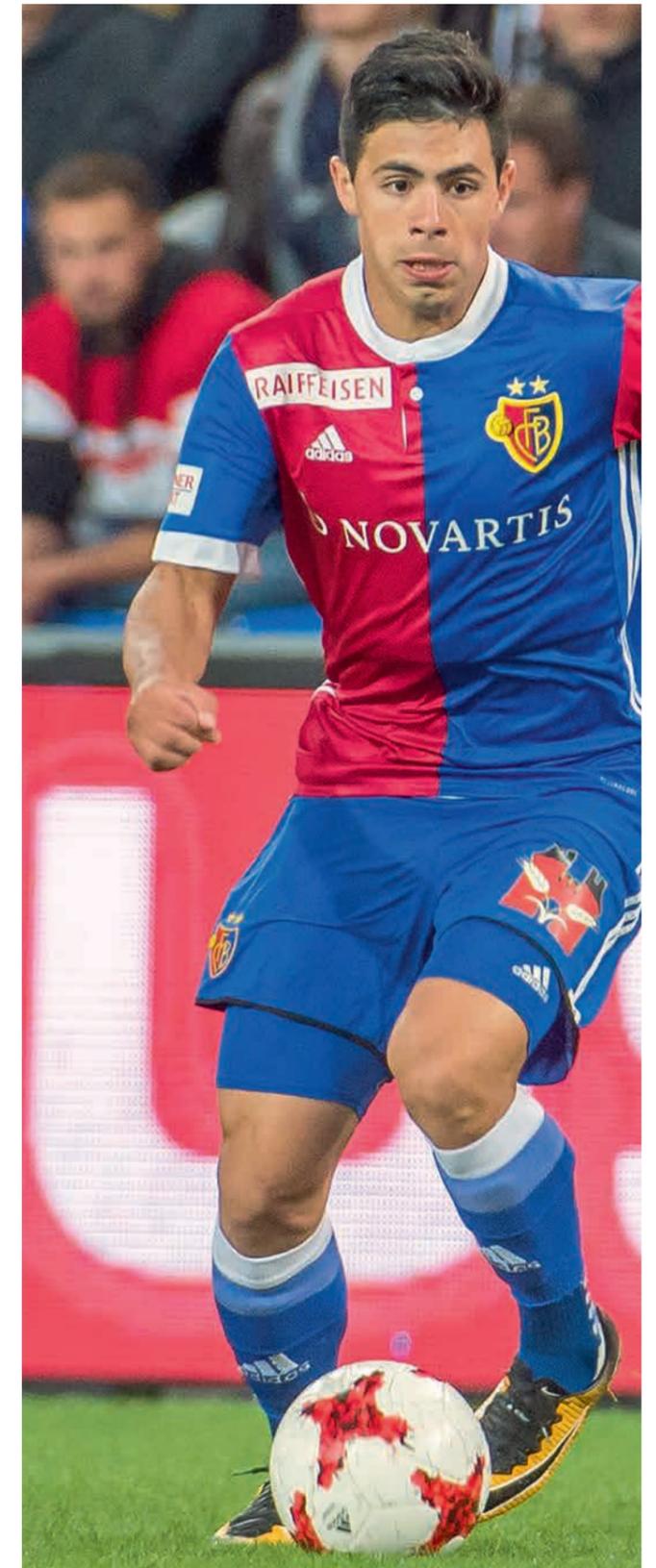
Einverstanden, das ist überzeichnet formuliert, aber liesse man sich als halbwegs realistischer FCB-Fan, als FCB-Spieler oder auch als FCB-Mitarbeiter von derlei Stimmen so richtig beeindruckt, könnte man des Lebens nicht mehr froh sein.

Besser ist deshalb wohl, man ordnet den Grossteil dieser Leser-Meinungen als das ein, was sie sind: Emotional (was selbstverständlich legitim ist), subjektiv, häufig vermutlich auch bewusst provokativ, und auffallend oft von den immer gleichen Personen verfasst. Auf BaZ-Online zum Beispiel dürfte der harte Kreise, der sich sehr regelmässig sehr aktiv an dieser Form von Kommunikation beteiligt, aus nicht mehr als zehn bis zwanzig Personen bestehen. Dabei weiss man nie so richtig, wer jetzt unter dem richtigen Namen oder aber unter einem Pseudonym publiziert. Bei den nationalen Online-Medien wie Blick oder 20 Minuten kommen mit grösster Wahrscheinlichkeit auch viele User dazu, die alles andere als FCB-Fans sind, sondern diese Foren im Gegenteil dazu nutzen, gegen den FCB zu sticheln oder auch mal zu hetzen.

Der lange Rede kurzer Sinn: Es wäre wohl nicht richtig, würde man diese Blog-Kommentare als repräsentativ bezeichnen. Eigentlich kann man sie schlicht ignorieren, zumal ...

... ja der FCB in den ersten Wochen nach dem Umbruch durchaus aus Anlass zur sachlichen Kritik gab.

Unzufrieden machten vor allem in den drei letzten Meisterschaftsspielen gegen GC, Lugano und Sion die Resultate und eine Art von Genügsamkeit, eine regelmässige Tempodrosselung und einem Nachlassen in der Konzentration nach jeweils entschlossenem und gutem Spielbeginn.





Nach sechs Meisterschafts-Runden ist der FCB einigermassen in der Spur.

ZU WENIG TORE GEGEN GC, LUGANO UND SION

Gegen GC war der FCB so dominant und überlegen, dass er längst viel höher als 2:0 und dann 3:0 hätte führen müssen, als die Zürcher aus dem Nichts zwei Goals erzielten. Am Ende reichte es dann doch noch zum 3:2-Sieg, doch dieses Ergebnis war schon fast grotesk knapp, wenn man an die verpassten FCB-Chancen denkt.

Das 1:1 in der Folgerunde zuhause gegen Lugano hatte Parallelen zum GC-Spiel, auch wenn hier „strafmildernd“ für den FCB erwähnt sei, dass die Tessiner in den Partien gegen den Meister den klar besseren Eindruck hinterliessen als zuvor GC und als danach der FC Sion.

Gegen den glaubte man sich phasenweise an einem „copy paste match“ des GC-Spiels. Gegen die Zürcher wie gegen die Walliser ging der FCB relativ früh in Führung – und verpasste hinter trotz überdurchschnittlich vielen Torchancen den nächsten Schritt: Die Sicherung des Sieges durch ein zweites, drittes, gerne auch viertes Tor. Dafür liess sich die Mannschaft in der zweiten Spielhälfte jeweils ein klein bisschen gehen, fuhr in der Leistungsbereitschaft und vor allem in der Konzentration zwei, drei, vier Prozente zurück – und schon war damit die zuvor gezeigte Dominanz weg, mussten an sich berechnete Komplimente für eine gute erste Spielhälfte relativiert werden.

Ja, irgendwie scheint der FCB derzeit noch etwas zu häufig in die eigene Falle zu trampeln: Man kommt gut in die Spiele hinein, hat alles bestens im Griff, man führt, der Gegner scheint keine echte Gefahr – und

die ganze Überlegenheit führt dann fast automatisch zu einer gewissen Genügsamkeit, zum irrigen Trugschluss: Wir schaffen das dank unserer spielerische Klasse doch noch, was zumindest gegen Lugano und Sion jene Punkte kosteten, die nach dem ersten Saison-Sechstel schon klar zur Leaderposition gereicht hätten.

Diese Einwände, die natürlich auch mit den sieben Verlustpunkten zu tun haben, sollen viele positive Indizien nicht überdecken. Denn in fast allen Spielen, zumindest nach dem in fast jeder Beziehung misslungenen Startspiel bei YB, hat der FCB auch sein Potential gezeigt, hat zum Teil frischen, optimistischen Fussball geboten und nicht den Eindruck hinterlassen, aus dem derzeitigen Kopf- an Kopffrennen mit dem FCZ und YB zwingend als Verlierer herauszugehen. Aber eine Dominanz wie im Vorjahr ist heuer ganz klar nicht zu erwarten.

Aber das muss es ja auch gar nicht sein.

30. Juni 2017, Testspiel
FC Basel 1893–TSV 1860 Rosenheim **4:1 (1:0)**
 Sportplatz Birkenmoos, Rottach-Egern. – 120 Zuschauer. – SR Matthias Zacher (D-Nussdorf/Inn)
 Tore: 18. Schmid 1:0 (Delgado). 55. Hauswirth 1:1. 57. Steffen 2:1 (van Wolfswinkel). 59. van Wolfswinkel 3:1 (Riveros). 89. van Wolfswinkel 4:1 (Zuffi).
FC Basel: (1. Halbzeit): Vaclík; Gaber, Suchy, Balanta, Petretta; Serey Die; Callà, Schmid, Delgado, Elyounoussi; Pululu.
FC Basel: (2. Halbzeit): Salvi; Lang, Pacheco, Akanji, Riveros; Xhaka, Zuffi; Steffen, Kutesa, Bua (74. Adamczyk); van Wolfswinkel.

5. Juli 2017, Testspiel
FC Basel 1893–FC Wil 1900 **0:0**
 Nachwuchs-Campus Basel. – 700 Zuschauer. – SR Fedayi San (Gebenstorf).
FC Basel: (1. Halbzeit): Vaclík; Lang, Akanji, Balanta, Petretta; Xhaka, Adamczyk; Steffen, Delgado, Kutesa; Van Wolfswinkel.
FC Basel: (2. Halbzeit): Salvi; Gaber, Suchy, Cümart, Riveros; Pacheco, Serey Die; Callà, Zuffi, Schmid; Elyounoussi.

12. Juli 2017, Testspiel
FC Basel 1893–Athletic Bilbao **3:2 (1:1)**
 Stade du Christ-Roi, Lens. – 1050 Zuschauer. – SR Sascha Amhof (Rohr AG).
 Tore: 30. Delgado 1:0 (Handspenalty). 40. Merino 1:1. 48. Kike Sola 1:2. 60. Van Wolfswinkel 2:2. 84. Pululu 3:2 (Bua).
FC Basel: (1. Halbzeit): Salvi; Pacheco, Suchy, Balanta; Gaber, Xhaka, Delgado, Zuffi, Steffen; Elyounoussi, Van Wolfswinkel.
FC Basel: ab der 60. Minute: Salvi; Lang, Suchy, Akanji; Callà, Schmid, Serey Die, Kutesa, Petretta; Pululu, Bua.

15. Juli 2016, Testspiel
FC Basel 1893–Sporting Lissabon **3:2 (2:1)**
 Stade des Grèves, Portalban FR. – 3500 Zuschauer. – SR Alain Bieri (Bern).
 Tore: 28. Dost 0:1 (Foulpenalty). 34. Delgado 1:1 (Foulpenalty). 43. Steffen 2:1. 77. Pereira 2:2. 79. Bua 3:2.
FC Basel: Vaclík; Akanji, Suchy (60. Elyounoussi), Balanta; Lang, Xhaka (70. Serey Die), Delgado (70. Schmid), Zuffi (70. Kuzmanovic), Riveros; Steffen (70. Kutesa), van Wolfswinkel (70. Bua).

22. Juli 2017, 19.00 h, Raiffeisen Super League, 1. Runde
BSC Young Boys–FC Basel 1893 **2:0 (0:0)**
 Stade de Suisse. – 31120 Zuschauer (ausverkauft). – SR Dr. Stephan Klossner (Willisau).
 Tore: 58. Ravet 1:0 (Benito). 80. Sulejmani 2:0.
YB: von Ballmoss; Mbabu, Nuhu, von Bergen, Benito; Ravet (75. Fassnacht), Aebischer (59. Sow), Sanogo, Sulejmani (84. Schick); Assalé, Hoarau.
FC Basel: Vaclík; Lang, Suchy, Akanji, Riveros (68. Balanta); Xhaka, Zuffi; Steffen, Delgado (81. Kutesa), Elyounoussi (68. Bua); van Wolfswinkel.
 Gelb: 4. Delgado (Foul). 16. Hoarau (Foul). 32. Elyounoussi (Foul). 45. Suchy (Foul). 53. Nuhu (Foul). 61. Lang (Foul). 79. Sanogo (Foul). 92. Steffen (Foul).
 Bemerkungen: FCB ohne Manzambi (verletzt).

30. Juli 2017, 16.00 h, Raiffeisen Super League, 2. Runde
FC Basel 1893–FC Luzern **3:1 (2:0)**
 St. Jakob-Park. – 27416 Zuschauer. – SR Fedayi San (Gebenstorf).
 Tore: 14. Elyounoussi 1:0 (Suchy). 22. Bua 2:0 (Elyounoussi). 54. Elyounoussi 2:1 (Eigentor). 79. van Wolfswinkel 3:1 (Steffen).
FC Basel: Vaclík; Akanji, Suchy, Balanta; Lang, Zuffi, Steffen (82. Riveros), Elyounoussi, Schmid (57. Fransson); Bua (69. Serey Die), van Wolfswinkel.
FC Luzern: Omlin; Schwegler, Schulz, Knezevic, Lustenberger (65. Schürpf); Schneuwly, Custodio, Kryeziu, Rodriguez (65. Follonier); Itten (77. Demhasaj), Juric.
 Gelb: 33. Kryeziu (Foul). 33. Akanji (Unsportlichkeit). 50. Custodio (Foul). 68. Juric (Foul). 83. Schürpf (Foul). 90. Balanta (Foul).
 Bemerkungen: FCB ohne Manzambi (verletzt). 70. Pfstenschuss von Lang. – Schweigeminute vor dem Spiel in Gedenken an den früheren FCB-Torhüter Marcel Kunz. – Nach dem Spiel macht Matias Delgado seinen am Vortag beschlossenen Rücktritt öffentlich.

5. August 2017, 19.00 h, Raiffeisen Super League, 3. Runde
FC Thun–FC Basel 1893 **0:3 (0:2)**
 Stockhorn Arena. – 7227 Zuschauer – SR Alain Bieri (Bern).
 Tore: 3. van Wolfswinkel 0:1 (Steffen). 29. Bua 0:2 (Elyounoussi). 96. Oberlin 0:3 (Elyounoussi).
FC Thun: Ruberto; Glarner, Gelmly, Bürgy, Facchinetti; Tosetti, Hediger, Lauper, da Silva (55. Spielmann); Hunziker (59. Peyretti), Sorgic (68. Rapp).
FC Basel: Vaclík; Akanji, Suchy, Alvarez Balanta; Lang, Serey Die, Zuffi, Elyounoussi, Steffen (75. Riveros); Bua (68. Oberlin), van Wolfswinkel (83. Xhaka).
 Gelb: 66. Bürgy (Foul). 71. Steffen (Foul). 88. Vaclík (Spielverzögerung).
 Bemerkungen: FCB ohne Manzambi (verletzt). – Erster Einsatz für Dimitri Oberlin beim FCB.

10. August 2017, 20.00 h, Raiffeisen Super League, 4. Runde
FC Basel 1893–Grasshopper Club Zürich **3:2 (2:0)**
 St. Jakob-Park. – 26317 Zuschauer. – SR Nikolaj Hänni (Gams SG).
 Tore: 29. Eigentor Vilotic 1:0 (Xhaka). 43. Van Wolfswinkel 2:0 (Elyounoussi). 60. Van Wolfswinkel 3:0 (Foulpenalty). 70. Andersen 3:1. 75. Vilotic 3:2 (Suarez).
FC Basel: Vaclík; Akanji, Suchy, Balanta; Xhaka (71. Schmid); Lang, Fransson, Elyounoussi (83. Serey Die), Riveros; Bua (57. Oberlin), van Wolfswinkel.
GC: Lindner; Bergström, Vilotic, Zesiger; Doumbia, Andersen, Suarez, Pusic, Antonov (72. Fasko); Bahoui (72. Avdijaj), Munsy (60. Bajrami).
 Gelb: 59. Zesiger (Foul). 75. Vilotic (Foul). 84. Balanta (Foul).

13. August 2017, Helvetia Schweizer Cup 1/32-Finals
FC Wettswil-Bonstetten–FC Basel 1893 **0:2 (0:1)**
 Sportanlage Moos, Wettswil am Albis. – 4257 Zuschauer (ausverkauft, Stadionrekord). – SR Sandro Schärer (Buttikon).
 Tore: 38. Xhaka 0:1. 86. Zuffi 0:2 (Gaber).
FC Wettswil-Bonstetten: Thaler; Temperli (67. Capone), Thalmann, Studer, Gouiffe à Goufan; Srdic (56. Peduzzi), Peter, Schneebeili, Hotnjani, Le Bigonsan (87. Loosli); Teixeira.
FC Basel: Salvi; Pacheco, Suchy, Balanta; Gaber, Schmid, Xhaka, Petretta; Steffen (71. Kutesa), Callà (71. van Wolfswinkel); Oberlin (84. Zuffi)
 Gelb: 39. Temperli (Unsportliches Verhalten), 67. Studer (grobes Spiel), 83. Schneebeili (Reklamieren)
 Bemerkungen. Ersatzbank FCB: Vailati, Akanji, Riveros, Fransson, Zuffi, Kutesa, Van Wolfswinkel. – 93. Kopfball Balanta an den Pfosten.

20. August 2017, 16.00 h, Raiffeisen Super League, 5. Runde
FC Basel 1893–FC Lugano **1:1 (0:0)**
 St. Jakob-Park. – 26994 Zuschauer. – SR Adrien Jaccottet (Basel).
 Tore: 62. van Wolfswinkel 1:0 (Foulpenalty). 86. Carlino Junior 1:1 (Piccinocchi).
FC Basel: Vaclík; Akanji, Suchy, Balanta; Zuffi; Lang, Fransson (59. Serey Die), Elyounoussi, Steffen; van Wolfswinkel, Oberlin (71. Pululu).
FC Lugano: Da Costa; Rouillier (78. Yao), Sulmoni, Golemic; Piccinocchi; Crnigoj (89. Vecsei), Sabbatini, Mariani, Mihajlovic; Marzouk (72. Carlino Junior), Gerndt.
 Gelb: 52. Piccinocchi (Foul). 89. Mihajlovic (Foul).

27. August 2017, 16.00 h, Raiffeisen Super League, 6. Runde
FC Sion–FC Basel 1893 **1:1 (0:1)**
 Stade de Tourbillon. – 10900 Zuschauer – SR Alain Bieri (Bern).
 Tore: 7. van Wolfswinkel 0:1 (Elyounoussi). 47. Cunha 1:1.
FC Sion: Mityuschkin; Zverotic, Ricardo, Bamert; Lüchinger (46. Cunha), Kuckeli, Miroslavjevic, Zock, Lenjani; Constant (46. Adryan, 62. Mboyo); Schneuwly.
FC Basel: Vaclík; Lang, Suchy, Akanji, Riveros; Xhaka (73. Fransson), Zuffi; Steffen, Elyounoussi (84. Callà), Bua (79. Oberlin); van Wolfswinkel.
 Gelb: 19. Zock (Foul). 21. Steffen (Foul). 28. Suchy (Foul). 34. Xhaka (Foul). 89. Schneuwly (Foul).
 Bemerkungen: Ersatzbank FCB: Salvi, Gaber, Schmid, Xhaka, Fransson, Oberlin, Balanta, Callà. – 19. Van Wolfswinkel schießt Foulpenalty am Tor vorbei. – 91. Pfstenschuss von Mboyo. – Einwechselspieler Adryan vom FC Sion nach einer Viertelstunde wegen einer Verletzung wieder ausgewechselt.

Einsatzstatistik, Stand 31. August 2017

Name	Spiele	Min.	Tore	Assists	Gelb	Gelb/Rot	Rot
Marek Suchy	7	630	0	1	2	0	0
Ricky van Wolfswinkel	7	557	6	0	0	0	0
Manuel Akanji	6	540	0	0	1	0	0
Michael Lang	6	540	0	0	1	0	0
Tomas Vaclík	6	540	0	0	1	0	0
Mohamed Elyounoussi	6	505	1	5	1	0	0
Steffen Renato	6	498	0	2	3	0	0
Eder Balanta	6	472	0	0	2	0	0
Luca Zuffi	6	456	1	0	0	0	0
Taulant Xhaka	5	331	1	1	1	0	0
Kevin Bua	5	295	2	0	0	0	0
Blas Riveros	5	271	0	0	0	0	0
Dimitri Oberlin	5	221	1	0	0	0	0
Alexander Fransson	4	199	0	0	0	0	0
Geoffroy Serey Die	4	149	0	0	1	0	0
Dominik Schmid	3	166	0	0	0	0	0
Davide Callà	2	72	0	0	1	0	0
Dereck Kutesa	2	33	0	0	0	0	0
Omar Gaber	1	90	0	1	0	0	0
Pedro Pacheco	1	90	0	0	0	0	0
Raoul Petretta	1	90	0	0	0	0	0
Mirko Salvi	1	90	0	0	0	0	0
Afimicio Pululu	1	19	0	0	0	0	0
Neftali Manzambi	0	0	0	0	0	0	0
Germano Vailati	0	0	0	0	0	0	0



Odermatt und Uehlinger – insgesamt 30 Jahre FCB!

Gleich zwei Jubiläen gab es in den vergangenen Monaten bei der Belegschaft des FC Basel 1893 zu feiern: Bereits seit 20 Jahren ist **Karl Odermatt** in der Marketingabteilung des FCB in verschiedenen Funktionen tätig. Nach seiner Zeit mit vielen Toren als FCB-Spieler wurde er ein wichtiges Mitglied im Verkaufsteam und als Ambassador natürlich ein nicht zu ersetzendes Aushängeschild für Rotblau. Für seine Verdienste wurde die FCB-Legende vom abtretenden **Martin Blaser** und seinem Nachfolger als Direktor Marketing und Verkauf, **Patrick Jost**, beschenkt. Ebenfalls ein Jubiläum als FCB-Mitarbeiter durfte **Marco Uehlinger** in diesem Sommer feiern. Seit zehn Jahren gehört Uehlinger nun dem Ticketing-Team des FCB an. Auch er wurde dafür vom Leiter seiner Abteilung, **Silvan Bündler**, mit einer Flasche Hochprozentigem und einem Umschlag mit unbekanntem Inhalt geehrt. Eine Übersicht darüber, wer wie lange beim FCB angestellt ist, hat **Brigitte Bräuning** als Leiterin HR/Administration. Sie ist darum bemüht, dass keine dieser Ehrungen untergehen – und ist deshalb jeweils auch bei der Geschenkübergabe zugegen.



U19-Turnier in Aesch

Ende Juli fand auf dem Löhrenacker in Aesch zum vierten Mal ein internationales Turnier von U19-Mannschaften statt. Neben dem FC Basel 1893 nahmen bei diesem Wettkampf auch Teams mit so klingenden Namen wie beispielsweise Roter Stern Belgrad (Titelverteidiger), Juventus Turin, Hamburger SV, Olympiakos Piräus oder Liverpool FC teil. Die Engländer hatten mit ihrem langjährigen

Mittelfeldspieler **Steven Gerrard** einen sehr prominenten Trainer an der Linie. Den Sieg holte sich aber das Team von **Alex Frei**: Nach Siegen über Olympiakos Piräus, den HSV und einem Remis gegen Liverpool, besiegte der FCB im Halbfinal Juventus (2:0) und im Endspiel dann den Fulham FC (2:1) und sicherte sich somit bei der vierten Durchführung den zweiten Turniersieg.



Fussball, Spiel und Spass

Auch in diesem Sommer fanden in der Region Basel wieder einige **FCB-Kids-Camps** statt. In Binningen, Frick und Liestal gingen jeweils

über 100 Kinder während einer Woche ihrem Hobby nach und trainierten wie die Profis. Auch das Erlebnis-Camp, das einmal jährlich

im Europa-Park in Rust durchgeführt wird, war wieder ein voller Erfolg. Nun folgen noch die Camps in Reinach (2. bis 6. Oktober), in Basel (9. bis 13. Oktober) und in Olten (16. bis 20. Oktober). Anmelden können sich Kinder von 6 bis 13 Jahren unter:

www.fcb.ch/de-CH/Club/FCB-Kids-Camps





HUGO BOSS (SCHWEIZ) AG Phone +41 41 727 38 00



Beim Hauptsponsor – am Geburtstag des Präsidenten

Bereits zur Tradition ist es geworden, dass der FC Basel 1893 Anfang August zu Gast ist bei seinem Hauptsponsor **Novartis**. Bei schönstem Wetter trat dabei die 1. Mannschaft gegen die Novartis Selection an und gewann die 14. Austragung dieser Partie auf den Novartis Sportanlagen St. Johann mit 10:3. Im Anschluss an das Spiel genossen die beiden Teams wie jedes Jahr ein gemeinsames Mittagessen. Der Zufall wollte es so, dass dieser Anlass auf den Geburtstag von FCB-Präsident **Bernhard Burgener** fiel – und so wurde er von seinem Team mit einem gerahmten, signierten Mannschaftsfoto beschenkt, das ihm von Cheftrainer **Raphael Wicky** überreicht wurde. Natürlich gehörte auch **André Wyss**, President Novartis Operations, zu den Gratulanten.



IMPRESSUM

Rotblau Magazin	Nr. 28, 17. Jahrgang August 2017	Fotografen	Sacha Grossenbacher Uwe Zinke, Jan Zinke, Freshfocus, Keystone	Abonnemente	Reinhardt Media Service Rheinsprung 1 CH-4001 Basel Telefon +41 61 264 64 50 E-Mail: verlag@reinhardt.ch
ISSN	1660-087	Titelbild	Sacha Grossenbacher	Einzelpreis	CHF 8.00 / EURO 7.00
Auflage	25 000	Anzeigenleitung	Stephan Wullschlegler	Abonnement	CHF 40.00 / EURO 35.00
Herausgeber/ Redaktion	FC Basel 1893 AG, Medien Birsstrasse 320 A CH-4052 Basel Telefon +41 61 375 10 10 Fax +41 61 375 10 11 Mail rotblau@fcb.ch	Anzeigenkoordination	Franziska Lütte	Organ	Rotblau Magazin ist das offizielle Magazin der FC Basel 1893 AG für Mitglieder sowie Inhaberinnen und Inhaber von Jahreskarten des FC Basel 1893. Das Magazin ist via Kioskverkauf oder Abonne- mente auch allen anderen zugänglich. Der Nachdruck von Text und/oder Illustrationen ist nicht erlaubt. Für unverlangt erhaltene Manuskripte oder Illustrationen lehnen Verlag und Redaktion jede Haftung ab.
Gesamt- verantwortung	Martin Blaser, Remo Meister	Anzeigen	FC Basel 1893 AG, Anzeigen Birsstrasse 320 A CH-4052 Basel Telefon +41 61 375 10 10 Fax +41 61 375 10 11 Mail inserate@fcb.ch		
Chefredaktor	Josef Zindel	Layout	Friedrich Reinhardt Verlag Stefan Escher, Mail: rotblau@reinhardt.ch		
Mitarbeitende	Sereina Degen, Martin Dürr Guido Herklotz, Andrea Neyerlin, Joachim Reuter, Caspar Marti, Hansjörg Schifferli	Druck	Werner Druck & Medien AG Kanonenstrasse 32 CH-4001 Basel		

Den muss er machen

Kürzlich unterhielt ich mich mit «Peter» («Peter» ist aus Datenschutzgründen natürlich nur ein Pseudonym, das von einem Algorithmus ausgewählt wurde – es ist ein unglaublicher Zufall, dass «Peter» in Wirklichkeit tatsächlich Peter heisst).

Peter und ich sind in vielen Dingen sehr verschieden. Das bereichert unser Gespräch und eröffnet mir neue Horizonte. In einer Hinsicht gibt es aber völlige Übereinstimmung, auf die wir völlig zufällig gestossen sind: Wir erinnern uns beide sehr präzise an peinliche Situationen in unserem Leben. Und zwar an alle. Das wird mit zunehmendem Alter nicht etwa besser, wenn die eine oder andere Erinnerung langsam verblasst oder mir immer öfter Namen nicht mehr einfallen wollen von Menschen, mit denen ich regelmässig zu tun habe.

Während ich mir also manchmal minutenlang das Hirn zermartere, wie der Vorname des Nachbarn hiess, neben dem ich mehr als zehn Jahre lebte (ich bin mir nur sicher, dass er nicht Peter hiess), fallen mir in den allerdümmsten Momenten unprovokiert die allerdümmsten Peinlichkeiten ein, die mir unterlaufen sind. Egal ob es gestern war oder vor 30 Jahren: Ich erinnere mich an jedes noch so kleinste Detail. Wenn ich über Fussballspiele mit meiner Beteiligung nachdenke, erinnere ich mich durchaus an das Gefühl nach einem schönen Tor oder einem tödlichen Pass in die Schnittstelle der Abwehr. Ich kann aber nicht mehr präzise sagen, wer im gegnerischen Tor stand oder wer von meinem raffinierten Assist profitierte oder gar wie das Spiel ausging.

Aber die Szene, als ich in einem Plausch-Match kurz vor Schluss beim Stand von 2:3 völlig freistehend einen halben Meter vor dem weit offenen Tor den von Markus (er hiess zwar so, aber alle nannten ihn Megge) uneigennützig und sanft zugeschobenen Ball links am Pfosten vorbeisemmelte, in einem Winkel, der physikalisch völlig unmöglich ist; wie ich danach oder genauer schon während meines grotesk lächerlichen Versuchs, den Ball über die Linie zu bugsieren, auch noch das Gleichgewicht verlor und im Anschluss über die Linie ins Tor rutschte, während die Spieler meiner Mannschaft verzweifelt auf die Knie sanken oder halblaut stöhnten.

Ich tauchte mein Gesicht in das Gras, das hinter der Torlinie etwas höher stand als davor. Ich rieche das Gras (und ich meine Gras, nicht «Gras») immer noch. Es roch frisch geschnitten, versetzt mit einer schwachen Spur von Kreide und leichtem Regen am Vorabend. Es roch nach Versagen. Ich blieb ewig lange so liegen und hoffte, dass ich aus einem Albtraum aufwache, oder noch besser, dass der Boden unter mir sich öffne und mich verschlinge für immer und ewig. Es war die Hand von Megge auf meiner Schulter, die mich in die brutale Wirklichkeit zurückholte und vom Boden hochzog, wo ich wie ein zum Tode Verurteilter vor der Guillotine stand, den demnächst abgeschlagenen Kopf zum Boden gesenkt.

Keiner schimpfte mit mir, ich muss so betreten dreingeschaut haben, dass jeder sah: Das braucht es nicht mehr. Megge und einige andere sagten mir sogar Ermunterndes. Aber das machte alles nur noch schlimmer.

Das ist jetzt über 30 Jahre her. Ich habe in vielen Nächten, auch als sich schon lange niemand ausser mir überhaupt an dieses verlorene Spiel und kaum jemand sich an mich erinnerte, diesen Ball Hunderte Male über die Linie gedrückt, mit links, mit rechts, mit dem Spann, mit dem

Absatz, mit dem Knie, mit einer Bicicletta, mit der «Hand Gottes», mit einem Hechtköpfler – ich habe mich bei Megge für den Zuckerpass bedankt und bescheiden die Gratulationen abgewehrt, weil das ein so einfaches Abstaubertor war, nicht der Rede wert, ich habe mich beim Torhüter entschuldigt für dieses allzu leichte Tor und ihm ermunternd auf den Rücken geklopft. Ha. Mein Leben wäre anders herausgekommen, die Welt sähe anders aus, wer weiss. Tatsache ist: Ich rieche frisch geschnittenes Gras, mit ein wenig Feuchte vom Vorabend durchsetzt und einem Hauch Kreide – es kann geschehen, wenn ich an einem Fussballfeld vorbeiradle oder wenn ich einen Clip sehe, in dem ein Spieler eine «200-Prozentige» vergibt auf groteske Weise, ich lache und rieche gleichzeitig dieses Gras.

ICH RIECHE VERSAGEN

Dabei sind das ja nur (im Sinne von «nur») Fussball-Peinlichkeiten. Es gibt unübertrieben Hunderte andere Situationen, die sich in meine Netzhaut eingebrannt haben oder in meinen Gehörgängen endlos widerhallen und mir immer dann in den Sinn kommen, wenn ich am wenigsten damit reche. Was hat sich die Evolution dabei gedacht, dass mein Hirn diese Dinge so detailversessen abspeichert, während ich mich an vierstellige Jahreszahlen oder Kreditkarten-Pins nicht erinnern kann? Ist das therapierbar? Ist es eine seltene Krankheit, die nur «Peter» und mich betrifft, oder handelt es sich um eine geheimgehaltene Epidemie? Sind vor allem Männer davon befallen? Erhalte ich einen Medizin-Nobelpreis, weil ich das öffentlich gemacht habe? Bei der Dankesrede in Oslo würde ich sicher einen unglaublich peinlichen Versprecher haben, der mich für den Rest des Lebens verfolgt. Etwas Trost finde ich in dieser Angelegenheit nur in der Tatsache, dass ich mit diesem Defekt sicher nie amerikanischer Präsident werden kann. Da muss man die Fähigkeit haben, jede eigene Peinlichkeit gleich wieder zu vergessen und jede Niederlage in einen Sieg umzuinterpretieren, bis fast alle anderen glauben, das sei tatsächlich so gewesen.

Während ich schon beim Zuhören vom Fremdschämen so überwältigt werde, dass ich frisch geschnittenes Gras rieche und denke: Auch Versagen will gelernt sein.



Martin Dürr ist Pfarrer in Basel. Normalerweise bringt er hier noch eine kleine Schlusspointe, aber heute ist es peinlich still.





Leading Partner
des FC Basel 1893

Leidenschaft, die begeistert.

 NOVARTIS